Heute auf Seite 3: Kann sich Deutschland noch verteidigen?

Das Ostpreußenblatt





UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 47 – Folge 47 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 23. November 1996 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524

Recht:

Die Vergangenheit bewältigen

Das russische Rehabilitierungsgesetz umfaßt auch die Vertreibung

Wer das derzeitige politische und wirtschaftliche Geschehen in Rußland in all seinen konfusen und kaum noch zielgerichteten Aktivitäten beobachtet, muß eigentlich verblüfft darüber sein, daß sich in Moskau nahezu unmittelbar nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes Kräfte fanden, die konsequent die juristische Rehabilitierung ihrer Opfer betrieben. Von besonderem Interesse war dabei natürlich, daß die Woge der späten Gerechtigkeit auch nichtsowjetische Bürger einschloß, wozu nicht zuletzt die Wehrmachtsangehörigen zählen.

Dies um so mehr, als damit die stupenden sowjetischen Propagandathesen über Kriegsverbrecher ausgehöhlt wurden, weil nämlich bei den seit 1991 angelaufenen Rehabilitierungen zumeist zutage trat, daß Willkür oder propagandistische Zweckbehauptungen sowjetischer Richter das Urteil bestimmt hatten. Daß die russischen Mühlen der Justiz nur langsam mahlten, bislang sind nur 4875 Rehabilitierungen erfolgt, lag nicht nur an der Unerfahrenheit der Behörden, der problematischen Aktenlage und der schwierigen Erfassung von Vorgängen, die über 50 Jahre zurückliegen, sondern denkwürdigerweise auch daran, daß das offizielle Bonn offenkundig wenig Anteil daran nimmt, inwieweit Deutsche von russischen Gerichten freigesprochen werden.

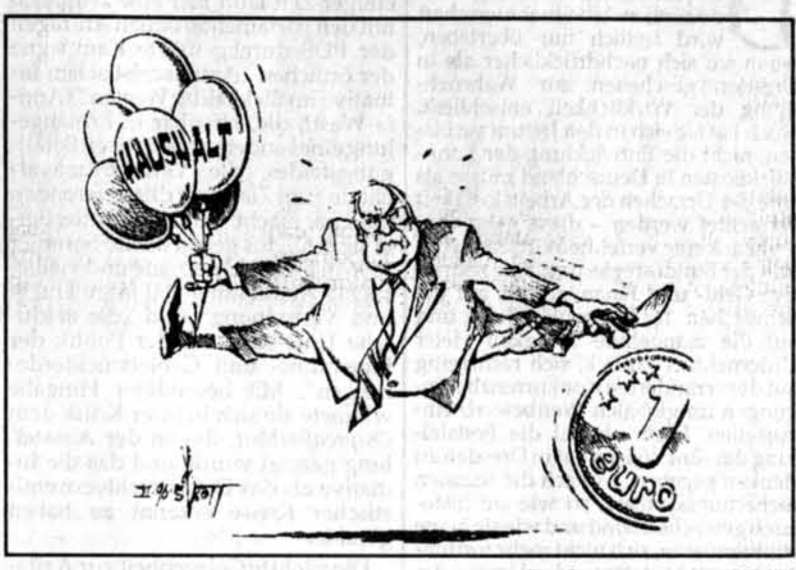
So sind Fälle bekannt geworden, wo die entlastenden Rehabilitierungen durch die russische Oberste Militärische Staatsanwaltschaft, die dann als Bescheide an die Deutsche Botschaft in Moskau gingen, dort erst auf drängende Nachfrage den Antragstellern in der Bundesrepublik übersandt wurden. Zumindest ein Betroffener erhielt gar erst ein Jahr später den russischen Bescheid von der Botschaft. Diese auffällige Zurückhaltung deckt sich mit einer ebenso zurückhaltenden Berichterstattung in den deutschen Medien.

Untersucht man diese fatale offizielle Distanz genauer, so fällt auf, daß die russischen Rehabilitierungsbescheide, denen Bonn wenig Wert zuerkennen möchte, sehr wohl etwas mit der deutschen Gegenwart zu tun haben. Jüngstes markantestes Beispiel war die Exkulpierung des Herzogs von Sachsen-Meiningen, die exemplarisch für den Sachverhalt steht, daß fehlende sowjetisch-russische Vorbehalte zwangsläufig zur Rückgabe des Eigentums führen muß. Diese Tatsache ist offenbar so folgenschwer, daß in Bonn kolportiert wird, Kanzler Kohl habe seine Asienreise eigens über Moskau geführt, um dort einen Stop der Rehabilitierungen zu erwirken. Gerüchte über Einschränkungen der Staatsanwaltschaft kamen sofort auf, die aber vorläufig dementiert wurden.

Immerhin untersucht nämlich das russische „Gesetz zur Rehabilitierung von Opfern" (siehe *OB*, Folge 42/96, Seite 4), wie Militäroberstaatsanwalt Waleri A. Wolin ausführte, auch Fälle aus „allen Schichten der Bevölkerung Deutschlands". Insofern steht hier neben dem Offizier, dem Soldaten, auch die Zivilbevölkerung.

Das schon mehrfach modifizierte Gesetz (mit Stand vom 3. September 1993) erwähnt auch ausdrücklich „Umsiedlung von Bevölkerungsgruppen", wozu eindeutig die Vertriebenen aus dem sowjetisch verwalteten Ostpreußen gehören. Möglicherweise sogar der polnisch verwaltete Teil Ostpreußens, Pommerns und Schlesiens, da die Sowjets, rechtlich korrekt im Sinne der alliierten Absprachen, das Oberkommando der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland nicht in Mitteldeutschland stationierten, sondern im schlesischen Grünberg. Es kann keinen Zweifel geben, wenn das russische Gesetz strikt angewendet wird, daß neben der schon erwähnten „Umsiedlung" hierzu auch die „Ausweisung und Aberkennung der Staatsangehörigkeit", die „Verbannung aus einem bzw. an einen bestimmten Ort bzw. die Einweisung in eine Sondersiedlung" ebenso gehört wie die „Zwangsarbeit mit Freiheitseinschränkungen".

Die Sowjetunion ging selbstverständlich von den Grenzen des Deutschen Reiches aus, weshalb Rußland, wenn es glaubhaft rehabilitieren will, sein Gesetz nicht auf die SBZ/DDR begrenzen kann, sondern das Unrecht da beheben muß, wo es begann: im Vertreibungsgebiet. An den Vertriebenen wird es nunmehr liegen, welche Schlußfolgerungen sie aus den russischen Vorgaben ziehen. **Peter Fischer**



Zeichnung aus „Die Welt"

Silberstreif / Von HORST STEIN

Wer auf die Lernfähigkeit und Reformbereitschaft der gesellschaftlichen Großgruppen setzt, der muß vor allem eins aufbringen: Geduld. Dies gilt für die Parteien, dies gilt für die Verbände, dies gilt auch und nicht zuletzt, wie sich jetzt wieder einmal erwiesen hat, für den Deutschen Gewerkschaftsbund. Wer erwartet hatte, daß dieser Dachverband der fünfzehn Einzelgewerkschaften mit seinen neuneinhalb Millionen Mitgliedern bei der Formulierung eines neuen Grundsatzprogramms über den eigenen Schatten springen würde, wurde eines Besseren belehrt. Der Reformkongreß in Dresden hat zwar offenbart, daß sich die verhärteten Rollenvorstellungen der einstigen Klassenkämpfer nicht gegen die erodierende Wirkung des gesellschaftlichen und ökonomischen Wandels zu behaupten vermögen; eine wirkliche und wahrhaftige Generalüberholung des DGB und seiner Mitgliedsverbände ist dennoch nicht daraus geworden. Die Ablösung des bisherigen, fünfzehn Jahre alten Programms, so hatte es geheißen, werde belegen, wie aufgeschlossen und modern, wie kreativ die Gewerkschaften mittlerweile geworden seien. Eine Reihe von Diskussionsbeiträgen ging in diese Richtung. Und so verschwand denn auch die 1981 schon antiquierte Forderung nach einer Verstaatlichung der Schlüsselindustrien aus dem Programm, wie die Aussage, die Unternehmer seien im wesentlichen für alle Mißstände verantwortlich.

Bemerkenswert jedoch: Das noch im Entwurf der Antragskommission enthaltene Bekenntnis zur sozialen Marktwirtschaft – weil sie „besser als andere Gewerkschaftsformen geeignet" sei, „die Ziele der Gewerkschaften zu erreichen" –, wurde in Dresden durch eine einschränkende Konditionierung ersetzt: Die „sozial regulierte Marktwirtschaft" heißt es jetzt, bedeute „gegenüber einem ungebändigten Kapitalismus einen großen historischen Fortschritt". Wer Hand an den Sozialstaat lege, gefährde den Grundkonsens der Gesellschaft.

Nun folgen Gewerkschaftskongresse wie Parteitage eigenen Gesetzen. Dazu gehört, daß die Delegierten in dem Glauben auseinandergehen wollen, als Weichensteller Wichtiges umgestaltet zu haben. Auch das Wir-Gefühl verlangt nach einer markanten Abgrenzungs-Rhetorik. Vokabeln, wie „Brandstifter" – DGB-Chef Dieter Schulte an die Adresse von Bundesregierung und Arbeitgebern – gehören dazu. Das muß man nicht auf die Goldwaage legen. Anders verhält sich mit den Thesen eines Detlef Hensche (IG Medien); der will in der Tat noch immer eine andere Republik. Seine Forderungen zielen darauf ab, „dem freien Spiel der marktwirtschaftlichen Kräfte" regulierende Grenzen zu setzen, weil maßgebende Repräsentanten eines marktradikalen Kurses in Wirtschaft und Politik ohnehin längst den Konsens aufgekündigt hätten, wie er behauptet.

Gewerkschafter wie Hensche ficht es nicht an, daß nicht einmal die Mobilisierungsbemühungen des DGB in Sachen unbeschränkter Lohnfortzahlung, den Medien als Heißer Herbst verkauft, die Arbeitnehmer von heute in Wallung bringen. Umfragen belegen nämlich eine andere Priorität: Der überwältigenden Mehrheit (81 Prozent) ist die Sicherung der Arbeitsplätze am wichtigsten. Sie rangiert deutlich vor den Themen Lohnfortzahlung (53 Prozent), Einkommen (30 Prozent) oder gar Arbeitszeitverkürzung (7 Prozent). Bei der Arbeiterschaft, versichert ein Meinungsforscher, lägen die Gewerkschaften „völlig daneben". So nimmt es

Wie wird „Empfinden" geprüft?

Bonn errichtet neue Hürden gegen Rußlanddeutsche

Die Entscheidung, Rußlanddeutsche nur dann als solche anzuerkennen, wenn sie zumindest ein einfaches Gespräch in deutscher Sprache führen können, klingt zunächst vernünftig. Vor Jahren standen die Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion bei ihren hiesigen Landsleuten noch nahezu durchweg hoch im Kurs. Sie galten als bescheiden, fleißig und überaus integrationswillig. Viele erkannten in ihnen gar jene deutschen Tugenden wieder, die hierzulande längst unter die Räder gekommen scheinen. Daß viele von den Neuankömmlingen kaum deutsch verstanden, sah man ihnen nach; schließlich war alles Deutsche im Sowjetreich seit 1941 aufs schärfste verfolgt worden.

Doch vielerorts ist die Stimmung umgeschlagen. Auch Einheimische, die gegenüber unterdrückten Auslandsdeutschen durchaus eine patriotische Verpflichtung fühlen, berichten heute verhalten bis mißmutig über ihre Erfahrungen mit Rußlanddeutschen. Manchem erwächst der Verdacht, daß sich unter die echten Aussiedler mehr und mehr Wirtschaftsimmigranten mischen, die nur um des materiellen Vorteils willen nach Deutschland kommen und hierfür eine Abstammung hervorkramen, die ihnen ansonsten ziemlich gleich war. Da erscheint eine genauere Überprüfung, etwa anhand der Sprachkenntnisse, angebracht.

Wer jedoch die Regel in der Praxis beobachtet, dem kommen Zweifel: So wies das Bundesverwaltungsgericht jetzt den Antrag eines 32jährigen Rußlanddeutschen wegen mangelnder Sprachkenntnisse ab, obgleich dieser auch in Zeiten brutaler Verfolgung den Mut hatte, „deutsch" als seine Nationalität anzugeben – trotzdem er als Sohn eines russischen Vaters und einer deutschen Mutter die Möglichkeit gehabt hätte, den mit dem Deutschsein verbundenen erheblichen Schwierigkeiten bequem aus dem Wege zu gehen.

Das Gericht erkannte zwar an, daß der Antragsteller sich ernsthaft zum deutschen Volkstum bekannt habe. Das reiche aber nicht. Neben der Sprache müsse auch eine deutsche Erziehung und das „Empfinden für die deutsche Kultur" erkennbar sein.

Wie bitte? Wer bei den Einheimischen „Empfinden für die deutsche Kultur" einklagt, wird bestenfalls belächelt oder als Rechtsaußen diffamiert. „Kultur" hat „kritisch" zu sein, überdies international oder höchstens europäisch, aber auf keinen Fall deutsch. Und wer sich selbst als Verteidiger der „deutschen Kultur" öffentlich macht, muß sich von zeitgeistigen Volkspädagogen den Vorwurf gefallen lassen, das derartiges Denken ja schon einmal in die Katastrophe geführt habe.

Dazu paßt, daß bei der Debatte um doppelte Staatsbürgerschaften vom Empfinden für die deutsche Kultur kaum je die Rede ist – jedenfalls nicht bei den Befürwortern der leichten Einbürgerung von Angehörigen fernster Nationen.

Es liegt der Verdacht nahe, daß bei der plötzlichen Wiederentdeckung der deutschen Kultur als Instrument zur Ausgrenzung Rußlanddeutscher jene die Feder geführt haben, die unser nationales Erbe seit Jahren durch eine amorphe „Multikultur" ersetzen wollen. Ihnen waren die Aussiedler mit ihrem unerschütterlichen Bekenntnis zum deutschen Volkstum seit jeher höchst lästig, Angehörige fremder Kulturen hingegen stets willkommen. **Hans Heckel**

DIESE WOCHE

denn kein Wunder, daß dem DGB und seinen bislang fünfzehn Einzelgewerkschaften mehr und mehr die Mitglieder, sprich Beitragszahler, abhanden kommen. Selbst die immer noch mächtige IG Metall mußte von 1991 bis 1995 einen massiven Aderlaß hinnehmen. Die Mitgliedschaft ging von 3 624 380 auf 2 869 469 zurück. Der unaufhaltsam organisatorische Umbruch wird zur Folge haben, daß am Ende dieses Prozesses um die Jahrtausendwende unter dem Dach des DGB voraussichtlich nur noch drei große Industrie-Gewerkschaften und allenfalls zwei Dienstleistungs-Gewerkschaften zu finden sein werden. Fusion ist angesagt.

Die Interessenvertretung der deutschen Arbeitnehmerschaft wird freilich nur überleben, wenn sie sich nachdrücklicher als in Dresden geschehen zur Wahrnehmung der Wirklichkeit entschließt. Noch hat sie sich in den Irrtum verbissen, nicht die Entwicklung der Lohnstückkosten in Deutschland müsse als eine der Ursachen der Arbeitslosigkeit betrachtet werden – diese gehe vielmehr auf eine verfehlte Wirtschaftspolitik der Bundesregierung, eine restriktive Geld- und Finanzpolitik, auf die Schwächen der Massenkaufkraft und auf die mangelnde Fähigkeit vieler Unternehmer zurück, sich rechtzeitig auf die veränderten Konkurrenzbedingungen im globalen Wettbewerb einzustellen. Nicht einmal die Feststellung der fünf Weisen hat in Dresden zu denken gegeben, wonach die sozialen Sicherungssysteme, so wie sie historisch gewachsen sind und wie sie heute funktionieren, sich nicht mehr fortführen lassen. Anstatt nun den Umbau des Sozialstaats zu fördern, macht eine Mehrheit gewerkschaftlicher Betonköpfe daraus einen Appell, den weiteren Ausbau anzustreben.

Ein Silberstreif immerhin: Das hartnäckig verteidigte Dogma von einem flächendeckenden, allgemeingültigen Tarifvertrag ist endlich aufgebrochen. Die Delegierten akzeptieren, daß die unterschiedlichen Bedingungen der einzelnen Betriebe und Branchen, wie auch die Bedürfnisse der Beschäftigten selbst differenziert behandelt werden müßten. „Geregelte Wahlmöglichkeit" heißt das neue Schlagwort.

Die Entwicklung in den neuen Bundesländern hat man am Schauplatz des DGB-Kongresses, in Dresden, nicht eigens zur Kenntnis genommen. „Aber", sagte ein Delegierter, „die Uberheblichkeit einiger Kollegen aus dem Westen kann man mit einem neuen Grundsatzprogramm nicht beseitigen."

Kampagnen:

Der Coup mit dem „Extra"-Buch

Demagogische Gruppierungen blasen zum Angriff auf Vertriebene

„Wir wehren uns dagegen, in eine rechtsextremistische Ecke gedrängt zu werden." Mit deutlichen Worten reagierte Dr. Eckart von Wallenberg, Vorsitzender der Kreisvereinigung Bielefeld der Ostdeutschen Landsmannschaften, auf die jüngsten, gegen die Vertriebenenverbände gerichteten Vorfälle in der Stadt. Seit einiger Zeit läuft hier eine zeitgleich mit den parlamentarischen Anfragen der PDS durchgeführte Kampagne der örtlichen „Antifaschistischen Initiative im Bielefelder Westen" (Antifa West), die, offenbar in Ermangelung eines anderen geeigneten Betätigungsfeldes, die Vertriebenenverbände zum Ziel ihrer diffamierenden Polemik macht. Zunächst protestierte sie erfolglos gegen die im Sommer 1996 in Bielefeld gezeigte und vielbesuchte Ausstellung „50 Jahre Flucht und Vertreibung" und „die städtische Unterstützung der Politik der Eigentums- und Gebietsrückforderungen". Mit besonderer Hingabe widmete sie sich in ihrer Kritik dem *Ostpreußenblatt*, das in der Ausstellung gezeigt wurde und das die Initiative als das Organ rechtsextremistischer Kreise erkannt zu haben glaubte.

Die nächste Gelegenheit zur Agitation bot der „Tag der Heimat", der im September in Bielefeld abgehalten wurde. Diesmal richtete sich der Protest der Hilfstruppen der PDS gegen Bernhard Knapstein, Bundesvorsitzender der Jungen Landsmannschaft Ostpreußen und Hauptredner der Veranstaltung, indem sie ihn rechtsextremistischer Positionen bezichtigten. Zudem kündigten sie Demonstrationen am Veranstaltungsort an. Da Tumulte zu erwarten waren, die der Vorstand der Kreisvereinigung seinen Mitgliedern nicht zumuten wollte, lud er an Stelle von Knapstein den stellvertretenden Landesvorsitzenden des BdV als Hauptredner ein.

Mittlerweile ist auch die Bielefelder Stadtverwaltung dem Trommelfeuer der linken Propaganda erlegen. Sie kündigte der Kreisvereinigung die Räume für ihre Geschäftsstelle im Bielefelder Haus der Technik – angeblich, um Platz für die Büros eines stadteigenen Unternehmens zu schaffen. Dies ist ein durchsichtiges Manöver der Stadtverwaltung, um die Vertriebenenorganisation loszuwerden, denn zur gleichen Zeit werden im Bielefelder Rathaus ungenutzte Räumlichkeiten vermietet.

Bei ihrem vorerst letzten Coup bediente sich die Antifa West sogar der Mithilfe des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Unter einem Vorwand verschaffte sich ein Strohmann Zugang zur Bibliothek der Kreisvereinigung, um die entliehenen Bücher anschließend als angeblich rechtsextremistische Literatur der Bürgermeisterin zu übergeben, Strafantrag wegen des Verdachts der Volksverhetzung gegen die Kreisvereinigung zu stellen und im WDR-Regionalfernsehen darüber zu berichten. Um diesen „Fund" noch spektakulärer erscheinen zu lassen, wurde ihm noch ein Buch über die „Auschwitz-Lüge" hinzugefügt, das allerdings nachweislich nicht aus der Bibliothek stammt und über dessen Herkunft sich der verantwortliche Redakteur des WDR ausschweigt. Eine polizeiliche Durchsuchung der Geschäftsstelle brachte auch nichts Verdächtiges zutage. Diese offensichtliche Manipulation nahm Dr. von Wallenberg nun zum Anlaß, um seinerseits Strafanzeige wegen wissentlich falscher Anschuldigung gegen den Fernsehredakteur zu erstatten. Während einer anschließenden Pressekonferenz klärte er über den tatsächlichen Sachverhalt auf und wies den Vorwurf der Pflege und Verbreitung rechtsextremistischen Gedankengutes durch die Vertriebenenverbände nachdrücklich zurück. Er erklärte, daß dies wahrheitswidrige und ehrverletzende Behauptungen seien, und schloß mit der Feststellung, daß die Vertriebenen hoch geachtete Bürger seien, die durch den Vorwurf des Rechtsextremismus in unerträglicher Weise diffamiert und beleidigt würden.

Jan Heitmann



Erläuterte auf einer Pressekonferenz die Manipulationen der Bielefelder Gruppierungen: *Dr. Eckart von Wallenberg, Vorsitzender der Kreisvereinigung Bielefeld der Ostdeutschen Landsmannschaften*
Foto Heitmann

Wien:

Jörg Haider wirft Ballast ab

Nach den großen Erfolgen der Partei bei den Wahlen zum Europa-Parlament und zum Wiener Gemeinderat stand der jüngste Parteitag der Freiheitlichen (FPÖ) Jörg Haiders ganz im Zeichen des Vorsitzenden und seines Versuchs, die Seriosität und die Regierungsfähigkeit der Partei hervorzuheben. Inhaltlich wurde dies mit einem Leitantrag versucht, der unter dem Motto des Parteitags emsprach: „Steuern senken – Arbeit schaffen."

Darin versucht die FPÖ den politischen Spagat zwischen Wirtschaft und Arbeit. Der Wirtschaft wird mit der Forderung nach einem schlankeren Staat und nach Steuersenkungen entsprochen, den Arbeitern wird der Schutz gegen das sogenannte Sozialdumping versprochen und wieder die Gründung einer eigenen Gewerkschaft in Aussicht gestellt, eine Idee, die die FPÖ mangels Einfluß im Gewerkschaftsbund schon vor Jahren ins Spiel brachte, ohne je konkrete Schritte zu deren Realisierung zu setzen. Zweifellos kann es Jörg Haider durch unscharfe Konzepte und durch die Ideenlosigkeit seiner politischen Gegner gelingen, die Unterschiede zwischen den Anliegen der hinzugewonnenen Arbeitnehmer und den Bauern und Gewerbetreibenden in der Opposition zu überbrücken, spätestens als Regierungspartei käme aber die Stunde der Wahrheit, auf die sich Jörg Haider nun vorbereiten will.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Wahl seiner Büroleiterin Susanne Riess-Passer (35) zum geschäftsführenden Parteiobmann zu sehen. Haider will damit mehr Zeit für konzeptive Arbeit gewinnen und die Seriosität der FPÖ unterstreichen sowie den berufstätigen Frauen entgegenkommen. Dies kann durch Riess-Passer zweifellos gelingen, wenngleich auch sie nicht zu den Personen in der FPÖ zu zählen ist, denen die ausgeprägte Fähigkeit nachgesagt wird, strategisch zu denken. Konterkariert wird diese „Verbreiterung der Führungsbasis" (Haider) durch eine weitere Personalentscheidung, die der Parteitag von Haider erst via Fernsehen erfuhr.

Eigens für die TV-Pressestunde unterbrochen, teilte Haider den Journalisten und den Delegierten mit, daß er das im Zuge der Parteireform (Aus der FPÖ wurde damals die F-Bewegung) mit großem Trara abgeschaffte Amt des Generalsekretärs wieder einführen und dafür seinen Pressesprecher Peter Westenthaler vorschlagen werde. Westenthaler, zweifellos ein in Wien erfolgreicher Landtagsabgeordneter, muß von seinem Erscheinungsbild gerade als Prototyp jener „Buberlpartie" betrachtet werden, die wegen ihrer intellektuellen Ignoranz in der Bevölkerung bisher mit Recht den Eindruck hervorruft, daß die FPÖ abgesehen von Haider über keine minimalen Persönlichkeiten verfügt. In diesem Sinne rächt es sich, daß Haider – wenn auch aus verständlichen Motiven – bei seinen Mitstreitern stets entschieden mehr Wert auf Loyalität denn auf Intelligenz gelegt hat. In diesem Sinne profitiert Haider mehr denn je von der Inferiorität seiner politischen und journalistischen Gegner, die der FPÖ-Vorsitzende zum Gaudium der Delegierten auch bei der TV-Pressestunde „zerlegte" und nach Ansicht des NZZ-Korrespondenten „wie begossene Pudel hinterließ".

FPÖ versucht den Spagat zwischen Wirtschaft und Arbeit

Zur Strategie des Ballast-Abwerfens zählt auch die weitere Abkehr vom bereits stark geschrumpften nationalen Flügel in der FPÖ. Der in diesem Sinne bekannte Grazer Bundesrat Paul Tremmel brach zwar für die deutsche Sprache eine Lanze, doch wurde sein Beitrag als „schon gehört" verbucht. Haider will von dieser Gruppe zumindest vorläufig nichts mehr hören und zog einen Schlußstrich: Die Nationalen könnten versichert sein, daß Schiller und Goethe „keine Ausländer" seien, sondern zum „gemeinsamen kulturellen Erbe" gehörten. Dazu gehöre jedenfalls nicht die „Kultivierung einer NS-Phraseologie und bierschwangerer Verschwörungstheorien", betonte Haider, der auch darauf verwies, daß neben dem Stolz auf die eigene Geschichte auch die „Gedächtnislast" zu tragen und zu verhindern sei, daß es „je wieder zu Intoleranz und Verachtung der Menschwürde" komme.

Fazit: die FPÖ ist zum Kanzlerwahlverein mutiert, ohne schon den Kanzler zu stellen, wobei die bisherige Personalpolitik vermuten läßt, daß die neuen Rochaden mehr den Medien dienen und in der Praxis sich an der Ein-Mann-Show nicht viel ändern wird. Schade.

A. v. A.

Kommentar

Phänomen mit Widerhaken

Daß das gesprochene Wort eine ungeheure Macht besitzt und ebenso wie der Glaube Berge versetzen kann, weiß man nicht erst seit den Tagen eines Martin Luther. Diese Macht, und dies ist das Fatale daran, wirkt nun gleichsam in guten wie in schlechten Dingen, weshalb sich die Propaganda insbesondere in diktatorischen Regimen, aber nicht nur dort, mit besonderer Vorliebe der Wortmächtigen versichert, um sie in ihre Dienste zu nehmen, wie man dies noch aus der so klanglos untergegangenen kommunistischen Ära erinnert. Auch auf anderen Feldern wirkte die Macht des Wortes negativ: Man denke nur an die berüchtigte US-Rundfunksendung in den 30er Jahren: Damals provozierten die ebenso kruden wie fiktiven Phantasien um das Wüten des Affen King Kong die amerikanischen Zuhörer zu panikartigen Reaktionen so lange, bis die ohnehin schon geplagten US-Amerikaner geharnischte Selbstzweifel anfielen: waren sie nun mehr Affe als irgendein King Kong oder waren sie freie Bürger eines freien Landes. An ähnlich wortgewaltige Zusammenhänge fühlte man sich dieser Tage erinnert, als ein als „Essay" tituliertes Bubenstück „Schlesien bleibt unser / Die Vertriebenen – ein Phänomen mit Widerhaken" aus der Feder eines Hanno Kühnert im WDR Köln zu guter Mittagsstunde gesendet wurde. Er nimmt den mißlichen Zwischenruf „Vaterlandsverräter" gegenüber dem Bundespräsidenten gelegentlich des Tages der Heimat in Berlin zum Anlaß, um gleichsam in Windeseile den Zuhörern kompakten Nachhilfeunterricht in Sachen Vertreibung zu erteilen. Um das beispiellose Verbrechen der Neuzeit nicht ganz im Mülleimer zungenflinker Agitation verschwinden zu lassen, blättert der Autor in einem „durchaus neutralen politischen Lexikon" nach, in dem es tatsächlich heißt, daß die „Zwangsaussiedlung" 16,5 Millionen Deutsche betraf, um dann mit eigener Interpretationsgewalt fortzufahren, daß dann im „europäischen Osten" die „Stunde der Vergeltung" schlug. Die einfache Ursache-Wirkung-Formel – hier Auschwitz, dort Breslau – des Hanno Kühnert unterschlägt dabei aber die polnischen Querelen zwischen den beiden Weltkriegen ebenso wie die famose Formel der Sowjets, wonach Frieden nur ohne Annexionen und Kontributionen möglich ist, die übrigens auch schon die Haager Landkriegsordnung und internationale Gremien als Prinzipien des Völkerrechts anerkennen. Zugleich würdigt der WDR-Autor Kühnert mit kritischem Blick auf die Eingliederung der Vertriebenen in Westdeutschland die der Vertriebenen „im Osten": Dort wurden sie nämlich „unter dem Druck des Kommunismus viel energischer eingegliedert, sie hatten in der bald (sic!) autoritär gelenkten DDR-Gesellschaft keine Chance, ein politisches Eigenleben zu führen, schon gar kein revanchistisches, und so blieb die DDR von Konflikten mit Ost-Vertriebenen weitgehend verschont". Respekt, Herr Autor, tiefen Respekt für diesen Kniefall vor einem gescheiterten Regime und den Mut, die Macht des Wortes so entschieden demagogisch zu nutzen. Probleme, nationalpolitische zumal, sind schon immer am besten gelöst worden, wenn sie unterdrückt worden sind. Man denke nur an Irland ...

Peter Fischer

Das Ostpreußenblatt
UNABHÄNGIGE WOCHEN-ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Chefredakteur: Horst Stein
(Verantwortlich f. d. redaktionellen Teil)
Politik, Zeitgeschehen, Leserbriefe: Peter Fischer, Hans Heckel (Freier Mitarbeiter), Markus Zehme; **Kultur, Unterhaltung, Frauenseite:** Silke Osman; **Geschichte, Landeskunde:** Hartmut Syskowski; **Heimatkreise, Gruppen, Aktuelles:** Maike Mattern; **Ostpreußische Familie:** Ruth Geede.
Ständige Mitarbeiter: Alfred v. Arneth (Wien/Bozen), Pierre Campguilhem (Paris), Helmut Kamphausen (Gartow), Eleonore Kutschke (Allenstein/Stettin), Jürgen Mathus (Bonn), Dr. Paul Polak (Prag), Willy Fehling (Berlin).
Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 11,50 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 14,90 DM monatlich, Luftpost 21,40 DM monatlich. Konten: Landesbank Hamburg, BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 84 26-204 (für Vertrieb); Konto-Nr. 907 00-207 (für Anzeigen). – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt. Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 23.
Druck: Rautenberg Druck GmbH, 26787 Leer (Ostfriesland). – ISSN 0947-9597.
Telefon (0 40) 41 40 08-0
Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50
Telefon Anzeigen (0 40) 41 40 08 41
Telefon Vertrieb (0 40) 41 40 08 42
Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

Zur Lage der Bundeswehr:

Kann sich Deutschland noch verteidigen?

Von Generalmajor a. D. GERD SCHULTZE-RHONHOF

Die Kampfkraft ist gefährdet: *Eine Panzereinheit der Bundeswehr im Manöver* Foto Archiv

Die Bundeswehr schrumpfe sich nicht gesund, sondern „verschrumpele", warnt Generalmajor a. D. Gerd Schultze-Rhonhof. Anläßlich der Verleihung des Freiheitspreises der Stiftung Demokratie und Marktwirtschaft analysierte der Militär die derzeitige Lage der Streitkräfte. Seine Ansprache bringen wir im Auszug.

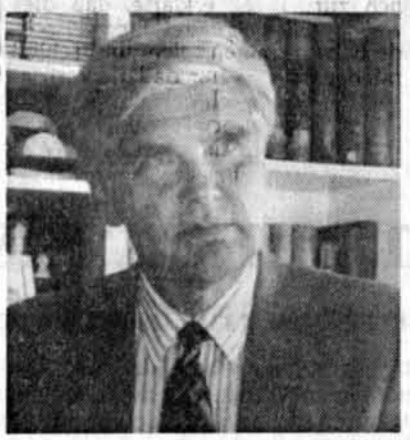
Ich bin mir nicht ganz im klaren, ob mir diese Ehrung zuteil wird, weil ich eine Affäre durchstanden habe, ohne dem durch sie erzeugten Druck zu weichen, oder weil ich versucht habe, der Öffentlichkeit etwas mitzuteilen.

Wenn es letzteres war, gestatten Sie mir, auch etwas zu den Inhalten zu sagen, um die es mir dabei ging: einen BVerfG-Beschluß und die Dauer des Grundwehrdienstes.

Im Laufe meiner Kommandeurjahre habe ich insgesamt zehn Neujahrsempfänge geben müssen und dabei die obligatorischen Reden gehalten. Alle diese Ansprachen haben mich auf das Dreiländereck Bundeswehr – Politik – Öffentlichkeit geführt.

Ich glaubte immer, daß die Bundeswehr in Deutschland eine res publica ist – eine öffentliche Sache – und daß sie deshalb dem eigenen Volke durchschaubar sein sollte. So habe ich meine Redethemen gewählt. Und ich habe stets die Chance genutzt, als der örtliche Repräsentant der Bundeswehr den anwesenden Damen und Herren Abgeordneten zu sagen, wo die Soldaten derzeit der Schuh drückt. So habe ich meine Redethemen gewählt.

1995 hat das nun einigen Wirbel verursacht, von dem Sie vielleicht gehört haben. Und es hat mir den Vorwurf der Illoyalität eingebracht. Gegen diesen Vorwurf möchte ich mich heute rechtfertigen dürfen. 1994 hatte ein Beschluß der 3. Kammer des 1. Senats des BVerfG zur Verunglimpfung von Soldaten als Mördern große Empörung unter meinen Soldaten verbreitet. Die 3. Kammer hatte zwar zum Ausdruck gebracht, daß die Verunglimpfung des einzelnen Soldaten nach wie vor nicht zulässig ist, aber in ihrer Begründung doch so hohe Hürden aufgerichtet, daß de facto kein Strafgericht mehr einen Täter verurteilen konnte, der Soldaten als Mörder schmähte. Wenn Sie als Kommandeur bei Soldatengesprächen fast wöchentlich dieselbe Frage gestellt bekommen: „Und wer, Herr General, schützt uns nun? Wir tun doch unseren Dienst zum Schutze der Rechtsverordnung, die das zuläßt!"



In Bonn ein Unbequemer: *Generalmajor a. D. Gerd Schultze-Rhonhof war Kommandeur der 1. Panzerdivision in Hannover. Er demissionierte 1995, weil er die Politik des Verteidigungsministers nicht mehr mittragen konnte* Foto Schäfer PR

Wenn sie als Vorgesetzter zwei- oder dreimal diesen Beschluß des BVerfG mit seiner Begründung zu verteidigen versuchen, merken Sie sehr bald, daß Sie damit nur eines erreichen: Sie verspielen ganz schnell Ihre eigene Glaubwürdigkeit – als General. Auch meine Soldaten können das Grundgesetz (GG) lesen. Und sie lesen im Artikel 5 Absatz 2 GG, daß die Meinungsfreiheit ihre Schranken im Recht der persönlichen Ehre nach Artikel 1 GG findet. Wie das BVerfG in einer Kette vorhergehender Beschlüsse den dominierenden Artikel 1 „Schutz der Würde des Menschen" mit der Zeit gegenüber dem Artikel 5 „Schutz der Meinungsfreiheit" relativiert hat, haben meine Soldaten nicht mitbekommen. Aber sie können lesen, was heute noch im GG steht: Artikel 5, Abs. 2 setzt der Meinungsfreiheit Grenzen, wenn die Würde des Menschen – zu der die persönliche Ehre gehört – angetastet wird. So herum ist wohl auch das gesunde Volksempfinden.

Wie soll ich meinen Soldaten erklären, daß das BVerfG unser GG in dieser Hinsicht mit den Jahren umgemünzt hat? Da habe ich lieber den Richterinnen und Richtern des BVerfG mit einer Analogie aus ihrer eigenen Berufswelt vor Augen geführt, wie ihr Beschluß auf Soldaten wirkt. Ich danke den Damen und Herren Abgeordneten des Deutschen Bundestages, daß sie nun versuchen, den Ehrenschutz der Soldaten durch eine neue Strafrechtsbestimmung zu festigen. Dieser mein Versuch, mich vor die Ehre meiner Soldaten zu stellen, hat mich weniger gekostet, als ich vorher befürchtet habe. Ich war vorher gewarnt worden, meine Aussage zu BVerfG und Volksgerichtshof würde mich den Kopf kosten. Außer dem Herrn Wehrbeauftragten und der „Bild am Sonntag" hat niemand auf meinen Kopf gezielt. Ich habe allerdings etwa 20 Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehanstalten Rede und Antwort stehen müssen. Aber nicht ein einziger, der mich interviewt hat, ist anschließend unfair mit mir ins Gericht gegangen. Das haben nur Damen und Herren von der Presse getan, die weder meine Rede gehört oder gelesen oder mich interviewt haben. Sie sehen, ein bißchen Traute ist gar nicht so teuer.

Teuer ist es mich gekommen, den Primat der Politik zu mißachten. Ich habe eine im Kabinett gefällte Entscheidung öffentlich kritisiert. Ich habe zur Verkürzung der Grundwehrdienstdauer von zwölf auf zehn Monate gesagt: „Wir tun, was uns befohlen wird, in Loyalität zur Bundesregierung. Ich sage aber, daß dieser Schritt falsch ist, in Loyalität zu unserem Lande." Ich durfte dies nicht sagen, aber ich mußte es sagen. Kein leitender Angestellter darf den Mund halten, wenn er meint, daß der Vorstand die Firma in den Sand setzt. Daß der Aufsichtsrat schläft oder schweigt, entschuldigt ihn nicht.

Ich fühlte mich hier als so etwas wie ein leitender Angestellter. Es war nicht die Frage der Richtigkeit meiner Warnung, die mir Verdruß schaffte – schließlich vertrat der damalige Inspekteur des Heeres vor dem Kabinettsbeschluß die gleiche Auffassung wie ich –, es war der Zeitpunkt, der mir Verdruß verschaffte. Eine einmal gefällte Entscheidung ist bindend – zumal, wenn sie eine politische ist. Ich war und bin mir meines Regelverstoßes sehr wohl bewußt, und deshalb sehe ich mich im Erklärungszwang.

Die Verkürzung der Wehrdienstdauer ist in der Öffentlichkeit nur als die Frage reflektiert worde, wie lange man junge Männer im Dienst braucht, um sie zu Waffenhandwerkern auszubilden. Dies ist eine nachrangige Frage. Wichtiger ist folgende: Die Hälfte unserer Wehrpflichtigen sind Dienstleistungssoldaten, die Kfz-Mechaniker, die Köche, die Fahrer, die Sanitäter, die Schreiber, alle die, die unseren Betrieb am Leben und am Laufen halten. Kfz-Mechaniker und Kraftfahrer z. B. werden nun fünf Monate ausgebildet, haben einen Monat Urlaub und stehen anschließend noch ganze vier Monate zur eigentlichen Dienstleistung zur Verfügung. Da das Jahr zwölf Monate hat, werden auf jedem Arbeitsplatz drei Wehrpflichtige je vier Monate gebraucht, um den Job zu tun. Dies System ist betriebswirtschaftlicher Schwachsinn. Welcher zivile Betrieb würde pro Arbeitsplatz pro Jahr drei neue Mitarbeiter anlernen?

Das wichtigste Problem, das aus der Dienstzeitverkürzung resultiert, ist aber folgendes: In den Einsatzeinheiten des Heeres beginnt alle zehn Monate erneut eine Anfängerausbildung. Zehn Monate reichen nicht, um alle Lernschritte von der Einzelausbildung des Rekruten bis zur Gefechtsausbildung kompletter taktischer Einheiten zu durchlaufen. Also wird hinten der Lehrstoff abgeschnitten. Bei einer Verkürzung der 13 Schuljahre würde man natürlich auch das 13. und nicht das 1. Schuljahr streichen. So erleben die taktischen Führer – die jungen Offiziere und Feldwebel – nur noch Anfängerausbildung. Die Gelegenheit, ihr eigenes taktisches Führen in der geschlossenen taktischen Einheit zu erlernen und zu praktizieren, ist ihnen damit genommen – weil die Wehrpflichten diese Ausbildungsstufe in zehn Monaten nicht mehr erreichen.

Fortsetzung folgt

Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift „Soldat im Volk".

Sühne für den DDR-Schießbefehl

Hohe SED-Funktionäre müssen nun doch ihre Haftstrafe antreten / Von Markus Zehme

Einer gerechten Aufarbeitung der Verbrechen der zweiten deutschen Diktatur steht nun nichts mehr im Wege. Dieser Tage bestätigte das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe in einem Grundsatzurteil die Verurteilung dreier hochrangiger SED-Funktionäre wegen ihrer Verantwortung für den Schießbefehl an der innerdeutschen Grenze. Das Landgericht Berlin hatte im September 1993 den einstigen DDR-Verteidigungsminister Kessler, dessen Stellvertreter Strelitz sowie den ehemaligen SED-Chef des Bezirks Suhl, Albrecht, zu mehrjährigen Haftstrafen wegen Anstiftung bzw. Beihilfe zum Totschlag verurteilt.

Das Urteil bestätigt die Entscheidung des Bundesgerichtshofes, der 1994 eine Verurteilung der SED-Politiker für rechtens erklärt hatte. Die drei Angeklagten hatten daraufhin Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht eingelegt. Die hohen DDR-Funktionäre erklären sich für unschuldig, da sie nach in der DDR geltendem Recht gehandelt hätten. Eine Anwendung bundesdeutschen Rechts sei rückwirkend auf die DDR nicht möglich.

Dem hält das Bundesverfassungsgericht entgegen, daß eine Strafbarkeit der von der Ordnung der DDR gedeckten oder sogar gewollten Taten dann gegeben sei, wenn es sich um offensichtlich grobe Verstöße „gegen Grundgedanken der Gerechtigkeit und Menschlichkeit" handele, die die allen Völkern gemeinsamen, auf Wert und Würde des Menschen bezogenen Rechtsüberzeugungen verletzten.

Karlsruhe hat sich hier die als „Radbruchsche Formel" bekannte Wendung des ehemaligen SPD-Reichsjustizministers Radbruch aus der Weimarer Republik zu eigen gemacht. Der Sozialdemokrat hatte 1946 in einem Beitrag für die „Süddeutsche Juristenzeitung" die Verfolgung von Verbrechen aus der NS-Zeit gefordert und gerechtfertigt.

Das Karlsruher Urteil gibt der Debatte um die Verbrechen des DDR-Regimes eine neue, klare Wendung. Mußten die Opfer des SED-Terrors bislang zusehen, wie die Schreibtischtäter der Diktatur sich in den Sesseln deutscher Talkshows räkelten, können sie nun auf eine gerechte Strafe ihrer Peiniger hoffen.

Während führende Nationalsozialisten nach 1945 zur Rechenschaft gezogen werden konnten, sind die Einheitssozialisten bisher weitgehend verschont geblieben; sie veröffentlichten derweilen Kochbücher, machen weiter Politik in der PDS oder verbringen einen geruhsamen Lebensabend an Orten wie dem Tegernsee.

Betrieben die meinungsführenden Medien in Westdeutschland die Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit bisher eher lauwarm, während in den neuen Ländern viele SED-Journalisten noch in alten Positionen sitzen, so überraschten die bundesdeutschen Gerichte mit Urteilen, die oft allzuviel Verständnis für die Verantwortlichen des Regimes aufzeigten. Die Grundsatzentscheidung aus Karlsruhe ist daher mit ihrer Abkehr von einem übertriebenen Rechtspositivismus richtungsweisend.

Durch die für jeden nun sichtbar gewordene Kriminalisierung des Regimes wird allen Verharmlosungen der DDR und des Linksextremismus der Boden weiter entzogen.

In Kürze

Demo gegen Euro

Nach einer Emnid-Umfrage lehnen 66 Prozent der Deutschen den „Euro" ab. 74 Prozent meinen, daß die EU ihre Entscheidungen über die Köpfe der Bürger hinweg fällt. In München haben mehrere tausend Bürger gegen die Eurowährung demonstriert. Aufgerufen hatte der „Bund Freier Bürger" des Maastricht-Gegners Manfred Brunner.

Doch gestritten

Im Prozeß um den Brand in einem Lübecker Asylantenheim will eine Bewohnerin nun doch kurz vor Ausbruch des Feuers ein lautes Streitgespräch gehört haben. Dies belastet den hauptverdächtigen Libanesen Safwan Eid, da wahrscheinlicher wird, daß ein Insasse des Hauses die Katastrophe selbst verursacht hat.

„T-Aktie zu teuer"

Das US-amerikanische Investmenthaus „Goldman Sachs" glaubt, daß die Telekom-Aktie schon mit 28,50 Mark überbewertet sei. Finanzlage und Gewinnerwartung des Unternehmens rechtfertigten nicht mehr als 20 Mark pro Aktie.

Gestörte Kinder

Die Zahl seelisch gestörter Kinder wächst dramatisch, warnen Ärzte. Der Chef einer Augsburger Klinik berichtet, daß die Menge ambulant behandelter Patienten der Kinder- und Jugendpsychatrie in seinem Haus seit 1985 „von praktisch null" auf 1200 pro Jahr angestiegen sei.

Einbürgerung erleichtern

Der Arbeits- und Sozialausschuß des Bundestages hat gegen die Stimmen der CDU/CSU beschlossen, den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit weiter zu erleichtern und das Abstammungsprinzip durch das Territorialprinzip zu „ergänzen". Die Integration „aller in der Bundesrepublik lebenden Bürger" solle unter „Wahrung ihrer eigenen kulturellen Identität" erfolgen.

An unsere Leser im Norden

„Kunstraub im Zweiten Weltkrieg" lautet das Thema einer Vortragsveranstaltung der „Staats- und Wirtschaftspolitischen Gesellschaft" in Zusammenarbeit mit dem *Ostpreußenblatt* am Donnerstag, dem 28. November, um 19.30 Uhr im Haus der „Provinzialloge von Niedersachsen", Moorweidenstraße 36, in 20146 Hamburg. Es referiert der Publizist Hans-Joachim von Leesen. Der Eintritt ist frei.

Propaganda:

Blick nach rechts stark getrübt

Linker Informationsdienst wirft Konservative und Extremisten in einen Topf

Als „Informationsdienst über Rechtsaußen" bezeichnet sich das 14tägig erscheinende Periodikum „blick nach rechts". Der „blick nach rechts" erscheint im Bonner „Vorwärts Verlag", der der SPD nahesteht. Dementsprechend engagieren sich beim „blick nach rechts" Autoren aus dem SPD-Umfeld, um alles, was „rechts" ist, unter die Lupe zu nehmen. In altbewährter „antifaschistischer" Manier werden hier sämtliche als „rechts" verdächtige Aktivitäten in einen Topf geworfen, einmal umgerührt und dem Leser als braune Soße serviert. Da bekommt dann auch öfter die CDU ihr Fett weg.

Pikanterweise ist diese Links-Postille ausgerechnet die Gründung eines Journalisten mit Stasi-Kontakten, des Münchners Kurt Hirsch. Dieser gründete im ereignisreichen Jahr 1968 den „Pressedienst Demokratische Initiative" (PDI). Der begann 1980 mit der Herausgabe des „blick nach rechts". Aus dem Umfeld von PDI und „blick nach rechts" entstand vor der Bundestagswahl 1980 die Hetzkampagne gegen den Unions-Kanzlerkandidaten Franz-Josef Strauß, der die Akteure der Kampagne daraufhin mit dem unglücklichen Ausdruck der „Ratten und Schmeißfliegen" belegte. Diese provozierte Reaktion hat Strauß dann mehr geschadet als die Kampagne selbst, denn daraufhin solidarisierten sich viele SPD-Mitglieder und Bundestagsabgeordnete mit dem PDI, obwohl diese bereits seit 1977 umgestraft als „kommunistische Tarnorganisation" bezeichnet werden durfte. Dies hinderte die SPD dann auch 1984 folgerichtig nicht daran, den nach der Wende von 1982 in Schwierigkeiten geratenen „blick nach rechts" zu retten, gegen innerparteiliche Widerstände hatte sich der linke Flügel durchgesetzt. Mit dem alten Herausgeberkreis wurde weitergemacht. Federführend bei dieser Rettungsaktion war Klaus-Henning Rosen, ehemaliger persönlicher Referent von Willy Brandt, zur Zeit Ministerialdirigent im Bundesinnenministerium und ständiger Autor im „blick nach rechts" bis heute. Ein Zitat aus dem damaligen Werbeschreiben des SPD-Pressedienstes besitzt auch heute noch Gültigkeit: „Der ‚blick nach rechts', dessen Herausgeberkreis parteipolitische Unabhängigkeit verbürgt (!), will auf die Entwicklung nach rechts, die durch die Bundesregierung verharmlost und damit begünstigt wird, aufmerksam machen." Um diese behauptete „Verharmlosung und Begünstigung" des Rechtsextremismus unter anderem durch die Bundesregierung kümmert sich das Blatt bis heute.

In den jüngsten Ausgaben des Blatts finden sich erneut eindeutige Beispiele für die Vorgehensweise, rechts und rechtsextrem gleichzusetzen: Gebetsmühlenartig wird z. B. ständig die Berliner Wochenzeitung „Junge Freiheit" angegriffen. Ebenfalls wird andauernd auf das Engagement von CDU-Mitgliedern bei den Vertriebenenorganisationen hingewiesen. Die Vertriebenen sind ein ständiges Angriffsziel. Die Unterschiede zwischen demokratischen Konservativen und undemokratischen Rechtsextremen werden bewußt verwischt. Damit soll es der demokratischen Rechten in Deutschland erschwert oder unmöglich gemacht werden, weiter auf der politischen Bühne präsent zu sein. Durch ihre vermeintliche vom „blick nach rechts" konstruierte Nähe zum organisierten Rechtsextremismus wird versucht, diesen Personenkreis politisch zu diskreditieren und zum Schweigen zu bringen. Der im *Ostpreußenblatt* bereits erwähnte Anton Maegerle alias Gernot Modery ist ständig mit seinen Angriffen gegen „Rechte" in dem Blatt vertreten. In der neuesten Ausgabe finden sich Formulierungen wie etwa „der nationalistische Anti-Antifa-Stratege Alfred Mechtersheimer", die den renommierten Publizisten in ein Neonazi-Umfeld rücken soll, ist doch der Begriff „Anti-Antifa" von Neonazis geprägt und besetzt worden.

Nur ständige Aufklärung über diese Praktiken kann dem entgegenwirken. Es bleibt zu bemerken, daß Teile der SPD weiterhin mit Linksextremisten und -radikalen gemeinsame Sache machen.

Tom Faßbender



War auch Wiege von „blick nach rechts": *Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg*

„Report":

Viel Lärm um nichts

Fernsehmagazin diffamiert Bonner Hochschullehrer

Am 28. Oktober teilte „Report" aus Baden-Baden der Fernsehnation mit, daß es gelungen sei, eine rechtsextreme Verschwörung aufzudecken. Diese richte sich gegen den „kompetenten und erfolgreichen" Journalisten Anton Maegerle, der sich dem Kampf gegen den Rechtsextremismus verschrieben habe und aus „professionellem Selbstschutz" ein Pseudonym zu benutzen gezwungen sei. Dem staunenden Publikum wurde vorgeführt, daß der angeblich massiv bedrohte Journalist rund um die Uhr unter Polizeischutz stehen müsse. Eine Vortragsveranstaltung von Maegerle in der Volkshochschule des badischen Bühl wurde von einer halben Hundertschaft Polizei geschützt.

Zentral gesteuert sei diese Verschwörung von Hans-Helmuth Knütter, emeritierter Professor für Politikwissenschaft an der Bonner Universität. Dieser würde von einem Mitarbeiter bei seinem Tun unterstützt. Soviel ist daran richtig, daß Knütter in der „Jungen Freiheit" und Burkhard Rinkens im *Ostpreußenblatt* über die Umtriebe eines Journalisten berichtet hatten, der als Anton Maegerle auf breiter Front jeden als „Faschisten" verunglimpft, der sich gegen den antifaschistischen Meinungsterror zur Wehr setzt. In diesen Artikeln wurde auch dargestellt, daß es sich bei Maegerle um den Sozialdemokraten Gernot Modery handelt. Von einem Teil der Presse wurden diese Informationen aufgegriffen.

Laut „Report" wohl leider auch von Teilnehmern des Thule-Netzes, die unverhüllte Drohungen gegen Maegerle gerichtet haben sollen. Hierzu wurde der Eindruck erweckt, es existiere eine flächendeckende Vernetzung zwischen Knütter und gewaltbereiten Rechtsextremen.

Zum Beleg für die Verschwörungstheorie von „Report" wurden auch Dokumente aus den Computern der Universität Bonn gezeigt. Diese Dateien sind zweifelsfrei illegal beschafft worden. Ob dieser „Datenraub" mit einem Einbruch in die Räume der Bonner Universität in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober im Zusammenhang steht, ist noch offen.

Für diese Informationen hat aber bei „Report" offensichtlich die Sendezeit nicht mehr gereicht. Der Bericht über den VHS-Auftritt von Maegerle diente zwar als spektakulärer Aufmacher. Dem Zuschauer wurde aber vorenthalten, daß die massive Polizeipräsenz nicht nur rechtsextremer Drohungen wegen geboten war, sondern linksextreme Antifa-Gruppen sich vorher per Flugblatt angeboten hatten, Maegerle gegen die Rechten zu beschützen. Offensichtlich suchten sich die Report-Redakteure Stefan Rocker und Thomas Leif nur die Informationen für ihren Beitrag heraus, die die These einer rechten Verschwörung glaubhaft machten. Daß Polizisten manchmal noch wegen gewaltbereiter Linker aufmarschieren, scheint ihnen nicht klar gewesen zu sein.

Dies alles wäre unter „Viel Lärm um Nichts" abzubuchen, würde hier nicht mit der geballten öffentlich-rechtlichen Medienmacht versucht, Personen wie Knütter als Hintermänner rechtsextremistischer Morddrohungen zu diffamieren und mundtot zu machen. **F. T.**

Ausländer:

Schwaches Wahlinteresse

Wenn man den Befürwortern der multikulturellen Gesellschaft Glauben schenkt, dann haben die sieben Millionen Ausländer, die legal in Deutschland leben, keinen innigeren Wunsch, als teilzunehmen an den Wahlen in der Bundesrepublik. Daß sie es bislang nicht durften, wird kolportiert, zeuge nur für die faschistoide Haltung der Bundesregierung.

Nach jahrelangem Hickhack hat die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt Kiel nunmehr die Möglichkeit geschaffen, daß die insgesamt 11 810 Ausländer eine „Interessen-Vertretung ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner" wählen konnten. Diese Institution soll die Interessen der Ausländer vertreten gegenüber der Kieler Ratsversammlung.

Ganze 2 796 Ausländer nahmen an der Wahl teil, das waren 23,7 Prozent. Die übrigen 76 Prozent interessierten sich nicht für die Wahl. Etwa 62 Prozent der abgegebenen Stimmen entfielen auf das Türkisch-Islamische Bündnis, 15,8 Prozent auf die kurdisch-dominierte Demokratische Liste und 14,9 Prozent auf eine Internationale Liste. Damit besteht die „Interessenvertretung ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner" aus dreizehn Vertretern des Türkisch-Islamischen Bündnisses, drei Vertreter der Kurden und drei Vertre-

76 Prozent blieben fern

tern der Internationalen Liste. Eine „Polnische Liste" und eine „Liste Iran" schafften nur so wenige Stimmen, daß sie unberücksichtigt bleiben müssen.

Gleich nach der Wahl erhob die Demokratische Liste Einspruch. Sie beschuldigte die Türkisch-Islamische Liste, die Wahl manipuliert zu haben. Angeblich hätten Mitglieder der Wahlvorstände Wähler beeinflußt, wo sie ihr Kreuz anzubringen hätten. In manchen Wahlkabinen hätten sich bis zu vier Personen aufgehalten. Es habe angeblich auch schon fertig angekreuzte Wahlzettel gegeben. Die Vorwürfe wurden vom Türkisch-Islamischen Bündnis zurückgewiesen. Wenn der Wahlprüfungsausschuß die Einwände akzeptiert, muß die Wahl wiederholt werden.

76 Prozent der in Kiel gemeldeten Ausländer haben sich um die Wahl nicht gekümmert. Legt man die Gesamtzahl der Ausländer zugrunde, dann repräsentiert die Siegergruppe gerade fünfzehn Prozent der Wahlberechtigten.

Und noch etwas ist aufschlußreich: jene Minderheit, die sich an der Wahl des Beirats beteiligte, gab mehrheitlich ihre Stimme der traditionalistisch türkisch-islamischen Gruppe und nicht etwa den ebenfalls kandidierenden Linksgruppierungen. Ähnliches erwies sich bereits bei Wahlen, an denen sich deutsche Staatsbürger türkischer Herkunft beteiligen konnten. Entgegen der Hoffnung von Propagandisten der multikulturellen Gesellschaft neigte sich nur eine Minderheit dieser Wähler linken Parteien zu.

In Kiel, so befürchten Beobachter, wird es zum Streit der beiden türkischen bzw. kurdischen Gruppen im Ausländerbeirat kommen, die so die Zwistigkeiten von ihrem Heimatland nach Deutschland tragen. Ein Angebot des Türkisch-Islamischen Bündnisses an die kurdisch dominierte Demokratische Liste zusammenzuarbeiten, wurde nicht akzeptiert.

Jochen Arp

Presseschau

Späte Gerechtigkeit

Anläßlich der Verurteilung mehrerer hoher SED-Politiker zu langjährigen Freiheitsstrafen durch das Bundesverfassungsgericht kommentiert die Welt am Sonntag aus Hamburg:

Gegen ihre Verurteilung hatten die Angeklagten, so der ehemalige Verteidigungsminister der DDR, Keßler, der Chef des Hauptstabes der Nationalen Volksarmee, Streletz, Grenztruppenchef Baumgarten und Politbüromitglied Albrecht, Instanz um Instanz geklagt. Zuletzt mittels einer Verfassungsbeschwerde, die vor allem mit dem Rechtsstaatsprinzip „Rückwirkungsverbots" operierte: Da die angelastete Tat zur Tatzeit nicht mit Strafe bedroht gewesen sei, sei eine Verfolgung heute rechtsstaatswidrig.

Es war das gute Recht der Angeklagten, das sie da einklagten. Daß es dabei ein Recht war, das sie ihren Opfern zwischen 1949 und 1989 – fast 1000 Mauer- und Fluchttote wurden bislang gezählt – nicht zugestanden, steht offensichtlich doch nicht auf einem anderen Blatt, wie sie selbst hofften.

Härteres Ausländerrecht

Zu den vom Deutschen Bundestag jüngst beschlossenen Änderungen des Ausländerrechts schreibt die Hessisch-Niedersächsische Allgemeine (Kassel):

„Einig sollten sich eigentlich alle Parteien darin sein, daß ausländischen Gewalttätern entgegengetreten werden muß. Es ist müßig, hier das Wort vom Gastrecht zu strapazieren. Der Rechtsstaat bekämpft Rechtsbruch mit dem Mittel des Rechts. Schon bisher konnte abgeschoben werden, wer zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren verurteilt wurde. Das auf drei Jahre zu verkürzen, ist nach den schweren Kurdenkrawallen legitim und angebracht.

Lateinamerika:

Unruhe im „Hinterhof"

Washingtons Blockadepolitik gegenüber Kuba bringt der Supermacht zunehmend Scherereien. Nach der Europäischen Union haben sich auch 19 lateinamerikanische Länder gegen Sanktionsdrohungen der USA verwahrt. Gemeinsam mit Spaniens und Portugals Premiers hatten sich die Staats- und Regierungschefs im chilenischen Badeort Vina del Mar zum ibero-amerikanischen Gipfel versammelt. Bemerkenswert war vor allem, daß erstmals alle Teilnehmer die gemeinsame Schlußerklärung unterzeichneten. Auch Fidel Castro, der in dem Papier wegen mangelnder Demokratie und Menschenrechtsverletzungen im sozialistischen Kuba selbst kritisiert wird.

Das Gipfeltreffen spiegelt das gewachsene Selbstbewußtsein der einst als „Bananenrepubliken" verschrienen lateinamerikanischen Staaten wieder. Sie wollen nicht mehr der „Hinterhof der USA" sein, ihre Blicke richten sich nicht länger ausschließlich auf den starken Mann im Norden, dessen Vorherrschaft lange Zeit unantastbar schien – nicht allein wegen der wirtschaftlichen und politischen Überlegenheit Nordamerikas, der ein rapider Niedergang einstmals prosperierender Nationen wie etwa Argentinien gegenüberstand. Auch schwebte drei Jahrzehnte lang die kommunistische Gefahr mit dem Epizentrum Kuba über dem Kontinent. Sie vor Augen akzeptierten Süd- und Mittelamerikaner Washingtons Dominanz.

Die US-Politik empfanden lateinamerikanische Regierungen dennoch oft als demütigend. Beflügelt von den einstigen Kolonialmächten Spanien und Portugal, die unter dem Dach der EU ebenfalls zu Wohlstand und Selbstvertrauen gekommen sind, und frei von der Furcht vor kommunistischen Umstürzen, zeigen sie nun also erstmals geschlossen Washington die rote Karte. **Hans Heckel**

Baltikum:

Litauen orientiert sich neu

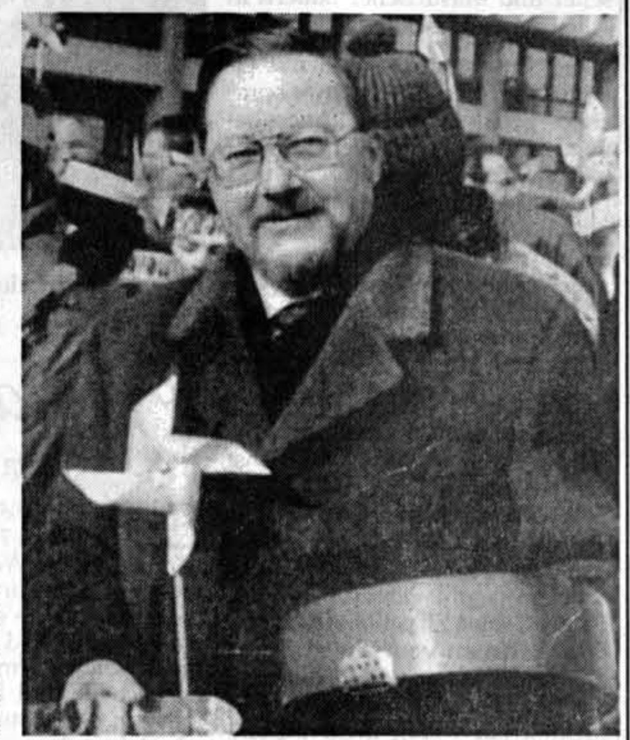
Litauens Bevölkerung verweist Ex-Kommunisten wieder in die Opposition

Litauens Bevölkerung hat bei den Parlamentswahlen erneut für ein europäisches Novum gesorgt. Nachdem die 2,7 Millionen wahlberechtigten Bürger 1992 als erste in den Reformstaaten Ost- und Mitteleuropas die Ex-Kommunisten wieder an die Macht zurückgewählt hatten, schickten sie sie nun auch als erste wieder politisch in die Wüste.

Noch stärker als der Sieg der Rechten mit Ex-Präsident Vytautas Landsbergis (64) an der Spitze fiel ins Auge, wie dramatisch die Demokratische Arbeiterpartei (LDDP) von Ministerpräsident Laurynas Stankevicius (61) an Stimmen verloren hat. Es war ihm nicht gelungen, die Litauer aus Armut und wirtschaftlicher Hoffnungslosigkeit zu führen. Von der 1992 errungenen absoluten Mehrheit der 141 Abgeordneten wurde die Partei jetzt auf ein schon fast bedeutungsloses Grüppchen mit zwölf Sitzen reduziert.

Trotzdem wollen weder Landsbergis noch sein Parteifreund Gediminas Vagnorius als kommender Regierungschef das Steuer in Litauen scharf nach rechts herumreißen. Musikprofessor Landsbergis, der das baltische Land 1991 in die Unabhängigkeit geführt hatte und wenig später vom Reformkommunisten Algiardas Brazauskas (64) als Staatspräsident abgelöst wurde, gab sich trotz der glänzenden Revanche selbstkritisch: „Wir haben in der ersten Reformphase Fehler gemacht." Da auch die Ex-Kommunisten diese in ihren vier Regierungsjahren nicht korrigiert hätten, müsse man das nun selbst tun. Im Wahlkampf hatte Landsbergis noch ohne Scheu vor demagogischen Tönen behauptet, daß Litauen unter den Ex-Kommunisten um keinen Deut besser sei als früher unter den Kommunisten.

Trotzdem sind nun weder in der Außen-, Sicherheits- und Wirtschaftspolitik gravierende Schwenks zu erwarten. Auch die LDDP und Brazauskas wollen das wirtschaftlich rückständigste der drei baltischen Länder möglichst schnell in die Nato sowie die EU bringen und die Wirtschaft privatisieren. Vagnorius nahm sogar die einzig konkrete Ankündigung spürbarer Veränderungen teilweise zurück, als er die Bedeutung der Nach der Auszählung der Stimmen bei der zweiten Runde verfügt Landsbergis' Vaterlandsunion über 70 von 141 Mandaten. Die Christdemokraten als voraussichtlicher Koalitionspartner besetzen 16 Sitze, so daß eine klare Mehrheit für die künftige Regierung gesichert ist. Die bisher regierende De-



Siegte bei den Parlamentswahlen: *Vytautas Landsbergis*

von ihm geplanten währungspolitischen Schritte stark relativierte. Erst hieß es, die neue Regierung werde nach ihrem Amtsantritt die derzeit an den Dollar gebundene Landeswährung Litas frei floaten lassen. Nachdem Litauens einflußreiche Gläubiger im westlichen Ausland murrten, ging der kommende Ministerpräsident sofort zum Rückzug über und will jetzt nur noch „graduelle Begradigungen" des Wechselkurses im Auge haben. Vagnorius gab aus diesem Anlaß eine klare Botschaft nach draußen: „Es wird mit uns keine Experimente geben."

mokratische Arbeiterpartei (LDDP) von Ministerpräsident Laurynas Stankevicius, die seit 1992 über die absolute Mehrheit verfügte, kam nur noch auf zwölf Sitze und muß in die Opposition. Damit ist Litauen das erste Reformland in Ost- und Zentraleuropa, in dem die über Wahlen an die Macht zurückgekehrten Reformkommunisten wieder abgewählt worden sind. Landsbergis selbst will Parlamentspräsident werden, während sein Parteikollege Gediminas Vagnorius für das Amt des Regierungschefs vorgesehen ist. **Alfred von Arneth**

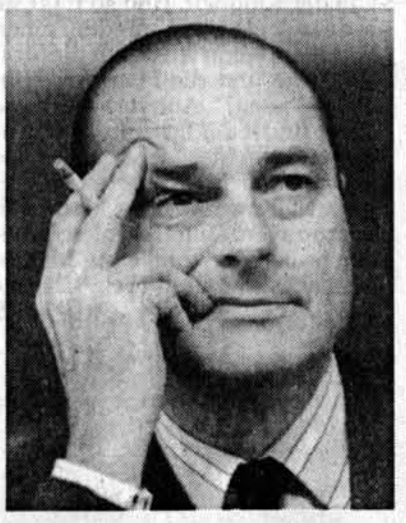
Noch nicht reif für den Euro

In Frankreich wächst die Angst vor der europäischen Währung – Pierre Campguilhelm / J. H.

Während der Propagandawelle der französischen Regierung zur Einführung der gemeinsamen Währung der Europäischen Union rollt, nimmt die Skepsis in der Bevölkerung immer mehr zu. Eine im Auftrag des Wirtschafts- und Finanzministeriums durchgeführte Befragung belegt, daß zwar 60 Prozent der Franzosen die Einführung des Euro befürworten, aber dennoch 55 Prozent diesem Schritt mit Besorgnis entgegensehen. Im April lag diese Zahl noch bei 51 Prozent.

Dessenungeachtet beharren sowohl die regierenden Neo-Gaullisten und Liberalen als auch die oppositionellen Sozialisten darauf, bei der EU-Regierungskonferenz im Jahre 1998 in den engeren Kreis derjenigen Staaten aufgenommen zu werden, die die wirtschaftlichen Kriterien für die Übernahme des Euro erfüllen. Francois Léotard, Vorsitzender der liberalen Union pour la Démocratie Francaise, der auch Wirtschafts- und Finanzminister Jean Arthuis angehört, warnt davor, den Fehler von 1954 zu wiederholen, als die linksgerichtete Regierung Mendès-France die Bildung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft verhindert hatte. Europa habe 30 Jahre benötigt, um dies aufzuholen, so Léotard in einem Fernsehinterview. Zudem habe Frankreich bereits die Hälfte des Weges zum Euro zurückgelegt, so daß es töricht wäre, jetzt umzukehren.

Zwischen der Regierung und den Sozialisten scheinen sich allerdings Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der Einführung des Euro anzubahnen. Von ihrer Europa-Abgeordneten Elisabeth Guigou beeinflußt, haben die Sozialisten bereits den Gedanken an eine kleine Währungsunion, die sich dem von Karl Lammers befürworteten „harten Kern" aus Deutschland, Frankreich und den Benelux-Staaten annähern würde, verworfen und statt dessen den Einschluß von Großbritannien, Italien und Spanien gefordert. Zudem halten sie eine handlungsfähige europäische Regierung für unverzichtbar, die hinsichtlich der Wirtschafts- und Wechselrichtlinien entscheidungsbefugt ist. In jedem Fall müsse, so das Positionspapier der Sozialisten weiter, die Entscheidung für die Einführung der Euro-Währung nach politischen und nicht nach buchhalterischen Gesichtspunkten getroffen werden. Obwohl Jaques Chirac und sein Minister Arthuis zuversichtlich sind, daß ihr Land die im Jahre 1992 festgelegten Kriterien erfüllen wird, mehren sich in Paris die



Schätzt Stimmung falsch ein: *Jaques Chirac*

Pressestimmen, die eine zeitgerechte Erfüllung der Voraussetzungen bezweifeln. So verlangt die einflußreiche Abendzeitung „Le Monde", bei der Regierungskonferenz 1998 müsse die Zukunft des europäischen Einigungswerkes das einzige Kriterium bei dem Entschluß für die Einführung des Euro-Geldes sein. Die rechtsgerichteten Blätter wie „Le Figaro" oder „Les Echos" dagegen lassen es nicht an Spitzen gegen die deutsche Bundesbank fehlen. Besonders sprachen „Les Echos" von einer von „Frankfurt genährten Anschwärzungskampagne" gegen die Pariser Entscheidung, dem französischen Staat eine von France Televom stammende Ausgleichssumme von 12 Milliarden Mark zu überweisen, damit das staatliche Haushaltsdefizit die Drei-Prozent-Hürde nicht überschreitet. Insgesamt berichten die französischen Medien mehr vom Optimismus der Brüsseler Kommission, wonach 12 von 15 Ländern am 1. Januar 1999 in der Lage wären, die neue Währung einzuführen, als vom Pessimismus des Frankfurter Europäischen Währungsinstituts, der Keimzelle der zukünftigen Eurobank, demzufolge die Währungslage der meisten EU-Länder mittelfristig nicht stabil genug sein würde. Alles in allem glauben die französischen Kommentatoren, daß die Entscheidung schließlich auf höchster Ebene nach politischen Gesichtspunkten getroffen wird.

Zeitspiegel

Wolfgang Harich, Enkel des Chefredakteurs der „Königsberger Allgemeinen Zeitung", Dr. Alexander Wyneken, und Sohn des Schriftstellers Dr. Walther Harich, geriet als intellektueller Anhänger des SED-Regimes 1956 in das Räderwerk der DDR-Justiz und wurde zu zehn Jahren Haft verurteilt. Tatsächlich hatte der anfänglich als Salonbolschewist geltende Harich alsbald die Substanz des Regimes angegriffen, nachdem auch Verbindungen zum ungarischen Literaturhistoriker Georg Lukacs bestanden. Was aber im Prozeß keine Rolle spielte, war eine Denkschrift Harichs, die sich mit der Ostgrenze Deutschlands beschäftigte. Vor kurzem ist nun das seit Jahrzehnten verschollene Memorandum, das Harich unter dem Titel „Studien zur weltgeschichtlichen Situation" 1956 verfaßt hatte, wieder aufgetaucht. Interessanterweise wurde nun diese Schrift am 17. Oktober 1996 im PDS-Organ „Neues Deutschland" abgedruckt", wobei insbesondere der Absatz „Zur Frage der Grenzregelung im Osten" aktuelle Bedeutung erhält: Einmal zeigt es an, daß trotz unterschiedlicher ideologischer Prägungen die Heimat dominierende Kraft bleibt. Zum anderen bleibt erstaunlich, daß das „Neue Deutschland" als Zentralblatt der PDS inzwischen wohl auch Richtungskämpfen zu unterliegen scheint, in denen die „Westorientierten" unter Gysi mit anderen ringen, die möglicherweise noch Kontakte zu deutschlandfreundlichen Flügeln in Moskau haben. Wir veröffentlichen nachstehend Passagen aus Harichs Schrift:

1. Es gibt keine offizielle Verlautbarung der UdSSR, in der diese bekundet, daß sie die gegenwärtige Grenzregelung zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen als endgültig betrachtet. Die Noten der UdSSR zu der Deutschlandfrage betonen lediglich, daß die Grenzen ... im Potsdamer Abkommen festgelegt seien; das Potsdamer Abkommen spricht aber davon, daß eine endgültige Regelung der Grenzen Deutschlands erst im Friedensvertrag erfolge ...

2. Eine Wiederherstellung der Grenze, die bis zum Sommer 1939 zwischen der UdSSR und Polen bestanden hat, würde für die UdSSR keinen wesentlichen Schaden bedeuten. Es würde sich um eine Grenzverschiebung innerhalb des sozialistischen Lagers handeln... Diese Maßnahme würde das polnische Volk tief befriedigen, da sie die Rückkehr alter traditionsreicher polnischer Städte (wie vor allem Lemberg) zu Polen bedeuten würde, und das herzliche Einvernehmen zwischen dem polnischen und dem Sowjetvolk... festigen. Der ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung in den betreffenden Gebieten brauchte daraus kein Schaden entstehen, es könnte ihr freigestellt werden, unter Mitnahme aller persönlichen Habe ins Innere der UdSSR umzusiedeln oder an Ort und Stelle zu verbleiben und unter polnischer Legislative alle Rechte und Freiheiten zu genießen, die ein sozialistischer Staat nationalen Minderheiten auf seinem Territorium gewährt.

3. Eine solche Grenzregelung zwischen der UdSSR und Polen würde es ermöglichen, eine entsprechende neue Grenzregelung zwischen Polen und der DDR vorzunehmen. Dabei müßte der Volksrepublik Polen a) derjenige Teil von Südostpreußen, in dem bis 1939 polnische Bevölkerung ansässig war, b) das gesamte oberschlesische Industriegebiet, gleichgültig, ob es im einzelnen bis 1939 zu Polen oder zu Deutschland gehörte, als unentbehrliche industrielle Basis Volkspolens und c) ein breiterer Zugang zum Meer, als er 1939 bestanden hat, erhalten bleiben. Die übrigen von Deutschland 1945 im Osten abgetrennten Gebiete sind für die Volksrepublik mehr oder weniger bedeutungslos, ihr Wert wird durch die Rückkehr der an die UdSSR abgetretenen Ostgebiete aufgewogen. Bei einer Rückgabe der größeren Teile Pommerns, der östlichen Mark Brandenburg, Schlesiens und Ostpreußens an die DDR würde es sich im übrigen ebenfalls um eine Grenzverschiebung innerhalb des sozialistischen Lagers handeln ...



Lewe Landslied!

„Alles, was Sie weitergegeben haben, ist von Erfolg gekrönt!" Na, wenn solch ein Brief kommt wie dieser von Ruth Töppel, dann scheint auch an einem grauen Novembertag für mich das Sonnchen. Frau Töppel hatte nach Erinnerungsstücken an die Königsberger Firma Gebr. Siebert gesucht. Es meldeten sich nicht nur ehemalige Kollegen aus dem Einrichtungshaus, sondern auch Kunden von einst. Zu den „Kostbarkeiten", die ihr übersandt wurden, gehören Packpapier und Kassenzettel – alles original – sowie die Kopie eines Inserats aus der Königsberger Allgemeinen. Aber unsere Familie konnte Frau Töppel auch bei der Suche nach Verwandten helfen, denn sie fand nach über 50 Jahren einen Vetter wieder. Nun fehlt nur noch ein weiterer Vetter, dessen Spur sich bis Stralsund verfolgen läßt. Dort lebte der etwa 1924/25 geborene Siegfried Vogel aus Königsberg, Haberberger Neue Gasse, nach dem Krieg in der Karl-Marx-Straße 31. Briefe, die nach dem Mauerfall an diese Adresse geschrieben wurden, kamen aber mit dem Vermerk „unbekannt" zurück. Vielleicht melden sich jetzt Landsleute, die über den Verbleib von Siegfried Vogel Auskunft geben können. „Die Freude wäre groß", schreibt Frau Töppel, „denn dann wären die Nachforschungen um unsere Familie komplett. Nur mein Vater Fritz Sakowski, den ich noch 1945 auf der Flucht nach Pillau getroffen habe, fehlt, auch jede Nachricht über ihn. (Ruth Töppel, Richard-Wagner-Straße 6 in 79331 Tenigen.)

*

Von solchen Erfolgen kann Gerda Jakubowska nur träumen. Immer noch sucht die in Angerburg Lebende nach Familienangehörigen, leider bisher vergeblich. Gerda Jakubowska ist eine geborene Blask aus Lötzen. Ihr Vater Julius Blask – inzwischen verstorben – und ihre Mutter Charlotte, geb. Schittek, aus Staschwinnen, lebten mit ihren Kindern in der Neuendorferstraße. Beim Russeneinfall erkrankte die Mutter an Typhus, so kam die 14jährige Gerda nicht mehr heraus. Mit der kleinen Schwester und einer Freundin ging sie nach Angerburg, fand Arbeit und heiratete dort auch später. Das Schwesterchen kam mit einer deutschen Familie in die ehemalige DDR. Aber dann ging diese Familie nach Westdeutschland, und seitdem hat sie nichts mehr von ihrer Schwester gehört. Vielleicht meldet sie sich jetzt. Aber Frau Jakubowska erhofft auch von anderen Verwandten oder Bekannten zu hören, so von einem Onkel Karl Blask und von ihrer Freundin Waltraud Brama aus der Neuendorferstraße. Diese Wünsche übermittelte mir eine treue Leserin, die auf ihren vielen Reisen nach Angerburg alle dort lebenden deutschen Landsleute kennengelernt hat und von deren Sorgen und Nöten weiß. Deshalb alle Antworten an ihre Adresse. (Brigitte Rohwedder, Wallstraße 131 in 51063 Köln.)

*

Nun noch schnell kleine Wunschkes aus unserm Familienkrepsch. „Ich such' all wieder was", schreibt Roswitha Kulikowski und setzt erneut alle Hoffnung auf uns. Was sie sucht, ist eine Tonkassette von Marion Lindt, auf der diese als ostpreußische Marjell in einer Fleischerei die Bestellungen eines Kunden aufnimmt. Frau Meisterin is nich zuhaus, auch die Aufschnittfreileins können nich ans Telefon, und so muß se nun als Dienstmarjell alles aufschreiben. Besitzt noch jemand diese Kassette oder eine Kopie? (R. Kulikowski, Arnumer Straße 28 in 30966 Hemmingen, OT Hartenbleck.) – Und für meinen immer interessierten Westfalen suche ich das von der Kulturabteilung der LO herausgegebene Heft „Mein Pegasus ist ein Kunterchen" von Erminia von Olfers-Batocki und das BdV-Kulturheft Nr. 8 „Das ostdeutsche Lied" – beide sind leider vergriffen. – Nach den vielen Gedichten, die wieder gewünscht werden, muß ich zuerst einmal meinen Stapel alter Lyrikbände durchstöbern. On dat duert! Find' ek nuscht, dann mott de Familie ran. Wie ömmer.

Eure

Ruth Geede

Farbenprächtiges Bild

Landfrauen in Ostpreußen feierten Erntedankfest

Der Ermländische-Masurische Verband Deutschstämmiger Landfrauen in Ostpreußen hatte zum ersten Erntedankfest nach über 50 Jahren Isolation nach Zondern (Sandry) eingeladen. Das Fest fand auf dem Hof der Familie Dickti statt. Zondern liegt an der Straße von Sensburg nach Rhein. Der Einladung zum Erntedankfest hatte sich auch der Verband Ermländischer und Masurischer Bauern in Allenstein angeschlossen.

Das Programm begann mit einem Gottesdienst, der zweisprachig gehalten wurde. Anschließend brachten Mitglieder eine Erntekrone, Feld-, Gartenfrüchte und Brot, verteilten es auf einem bereitgestellten Tisch, um diese Gaben segnen zu lassen. Das jüngste Mitglied hatte einen Handwagen voller Feld- und Gartenfrüchte und mit Blumen geschmückt vor den Gabentisch abgestellt – ein farbenprächtiges Bild.

Eine fröhliche Kinderschar, die im Anschluß an den Gottesdienst Erntelieder, Gedichte und kleine Spiele vortrug, erntete viel Beifall. Hier wurde nicht nur ein Erntedankfest gefeiert, sondern auch Brücken geschlagen zum Königsberger Gebiet. Elf rußlanddeutsche Frauen hatten vom ersten Erntedankfest erfahren und die Bitte geäußert, daran teilzunehmen. Alle rückten ein wenig mehr zusammen und waren glücklich und dankbar für die großzügige Gastfreundschaft.

Ein herzliches Dankeschön gilt der ersten Vorsitzenden Anna Wagner-Rybinska, die tatkräftig mit viel Übersicht und großem Einsatz zum Gelingen des Erntefestes beigetragen hat. **Erna Tietz**



Brauchtum erhalten: *Familie Gollan mit Erntekrone und Erntewagen*
Foto privat

Dankbar Geschautes

Gisela Goetzke aus Tilsit zeigt ihre Bilder

Es war einer dieser besonders scheußlichen Tage Anfang November. Dicke Wolken verhießen nichts Gutes, und ein scharfer Nordost brachte eine erste Kältewelle übers Land. Gerade richtig, um an solch einem Tag Ablenkung zu suchen. Und Zerstreuung bot sich an, wenn auch die Adresse „Ärztehaus" in der Hamburger Humboldtstraße 56 nicht sonderlich verheißungsvoll klang. Dann aber ließ sich der Besucher gefangen nehmen von den dort im 1. Obergeschoß ausgestellten Bildern.

Mit sicherer Hand und geübtem Blick hat Gisela Goetzke, geboren 1929 in Tilsit, all das festgehalten, was sie bewegte, was sie besonders ansprach – Blumen und blühende Mandelbäumchen, südliche Landschaften ebenso wie die herberen der Insel Rügen oder ihrer ostpreußischen Heimat, die sie erst kürzlich besuchte. Es entstanden Aquarelle, Pastelle, Ölgemälde, Gouachen und Arbeiten in Mischtechnik. Alle in Hamburg ausgestellten Arbeiten sind übrigens zu verkaufen (zu einem durchaus erschwinglichen Preis!). Den Erlös stiftet die Tilsiterin dem Hamburger Spendenparlament, das Objekte für bedürftige Menschen betreut.

Gisela Goetzke, die seit vielen Jahrzehnten in Hamburg lebt, gelangte nach der Flucht zunächst nach Schleswig-Holstein, wo sie in Husum die Schule besuchte. In Flensburg ließ sie sich an der Pädagogischen Hochschule zur Lehrerin ausbilden. Mathematik war ihr Wahl- und später auch Unterrichtsfach. Sehr hingezogen aber fühlte sich die Ostpreußin schon damals zu den schönen Künsten. Sie nahm Malkurse an der Volkshochschule und später bei verschiedenen Künstlern, in der Hamburger Galerie Mensch und auch an der Südtiroler Ferienakademie in Eppan bei Bozen. Studienreisen führten sie auch nach Südfrankreich und in die Toskana.

Einige schwere Augenoperationen brachten es mit sich, daß Gisela Goetzke an einer Schule für Blinde und Sehbehinderte unterrichtete. Auch dort beschäftigte sie sich eingehend mit der Malerei, die sie sehbehinderten Schülern nahebrachte. Seitdem Gisela Goetzke aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand versetzt wurde, hat sie viel mehr Zeit zum Malen. Das erfreuliche Ergebnis kann unter dem Motto „Dankbar Geschautes" in Hamburg noch bis zum 18. Dezember (montags bis freitags 8 bis 17 Uhr) bestaunt werden. **Silke Osman**

Worte werden zu Bildern

Ein neues Buch von Margot Michaelis

Wenn du anfängst, von Erinnerungen zu leben, wirst du alt. ... Älter bin ich geworden. Aber – lebe ich von der Erinnerung? Erinnerungen leben in mir. Ich lebe mit Erinnerungen – ohne sie ist das Leben leer ..." Diese Zeilen sind in dem neuen Buch zu lesen, das Margot Michaelis, geborene Pracejus, dieser Tage veröffentlicht hat: **„Im Abschied steht die Sonne tief"** (Verlag Hirschberger, 89518 Heidenheim. 80 Seiten, einige sw Fotos, Efalin, 19,80 DM). Er vereint wieder einfühlsame Lyrik und Prosa der im ostpreußischen Hohenstein geborenen Autorin.

Margot Michaelis ist seit langen Jahren erblindet. Besonders ihre Verse aber sprühen vor Farben. In ihren Texten werden Worte zu Bildern. „Ich bewahre die Bilder lebendig und farbig in meinem Innern auf." In ihrem neuen Buch spricht Margot Michaelis vom Abschied, aber auch vom Wiedersehen. Der Abschied von der Heimat war zugleich auch ein Abschied von der Kindheit. Und so fragt sie bedrückt: „Werden mir die Tränen kommen, wenn ich durch die Straßen gehe und die Haustür bleibt verschlossen?" Antwort auf diese Frage findet der Leser in dem neuen Buch von Margot Michaelis, die übrigens auch gern bereit ist, bei Veranstaltungen ihre Arbeiten vorzutragen. Interessenten wenden sich bitte direkt an Margot Michaelis in Düren (Tel. 0 24 21 / 6 19 43). **SiS**

Herbst

VON ANNA BLANKIENE

Der Sommer läuft
so schnell vorbei
und kälter wird das Wetter,
nur graue Wolken ziehn vorbei,
der Herbstwind streut die Blätter.
Schon selten scheint
der Sonnenschein
vom hohen blauen Himmel,
die Vögel sind schon alle fort,
man hört schon keine Stimmen.
Der Nordwind kommt
nun zum Besuch
mit seinen kalten Liedern,
an Türen, Fenstern singt er die,
das Lied zieht durch die Glieder.
Die Erde legt sich auch zur Ruh,
der Laubwald wirft die Blätter,
der Wind wiegt leicht die Bäume,
und alles wird bald träumen.
Nur Gott im Himmel hat die
Macht,
im Frühling macht er alles wach.

*

Schreitlaugken im Oktober 1996

Gisela Goetzke: *Nachgebauter Keitelkahn (Aquarell, 1992)*

Praktische Ratgeber

Weiterbildung für Frauen

Viele Frauen hätten nur den falschen Beruf gewählt, aus diesem Grund würden sie keine Karriere machen, meinte unlängst Bundeswirtschaftsminister Rexrodt. Anstatt zu studieren sollten Mädchen und Frauen geeignete Berufe wie Friseuse oder Verkäuferin lernen, dann würden sie schon aufsteigen. Diese „Erkenntnisse" zu kommentieren, erübrigt sich wohl. Doch in der Tat: Frauen haben es meist schwerer, die Karriereleiter zu erklimmen als Männer – trotz höherer Schulabschlüsse, trotz besserer Noten, trotz hoher Leistungsbereitschaft. Wer weiterkommen will, muß sich auch weiterbilden. Diesem Thema widmet sich eine Broschüre **„Weiterbildung für Frauen – Ein praktischer Ratgeber"** von Ingrid Ostlender (Hrsg. Deutsche Angestellten-Akademie e.V. / Bildungswerk der DAG e.V. Verlag Companions Glänzer Linkwitz Wiskemann GmbH, 20457 Hamburg. 192 Seiten, zahlr. Abb., 9,80 DM). In lebendig geschriebenen Beiträgen mit anschaulichen Beispielen aus dem Berufsalltag schildert die Autorin die Wege, die Frauen gehen können, um im Beruf weiter zu kommen, um nach Familienpause oder Krankheit wieder einzusteigen. Gesonderte Kapitel beschäftigen sich mit den Problemen, die Frauen in den neuen Bundesländern haben, und mit denen von Aussiedlerinnen. Ein Anhang liefert wichtige Kontaktadressen und Literaturhinweise. Ein Buch, das Mut macht, selbst die Initiative zu ergreifen. **os**

Gymnastik und Bewegung

Rücken- und Nackenschmerzen – sie haben sich mittlerweile zu einem Volksleiden entwickelt. Und nicht nur „Schreibtischtäter" wissen ein Klagelied davon zu singen. Hausfrauen, Autofahrer, ja sogar Schüler – alle sind davon betroffen. Falsche oder einseitige Körperhaltung führen zu schmerzhaften Verspannungen, ja auch zum Verkümmern der Muskeln. Keine Bizeps sind gefragt, sondern kräftige Gesäß-, Bauch- und Rückenmuskeln. Bewegungsabläufe müssen neu trainiert werden. Regelmäßiges Training ist angesagt, sollte so selbstverständlich werden wie das tägliche Zähneputzen.

Viele Menschen aber kümmern sich erst um ihren Körper, wenn er Alarmsignale aussendet. Dann aber kann es sehr mühselig sein, die Fehler zu beheben, die oft in vielen Jahren „gewachsen" sind. Vorbeugen ist die Devise, um die Gelenkigkeit zu erhalten. In diesem Sinne sind auch drei Bücher zu verstehen, die im Falken Verlag, 65527 Niedernhausen, erschienen sind: **Gymnastik mit dem Stretch-Band, Gymnastik mit dem großen Ball,** Gymnastik für die Halswirbelsäule (je 19,90 DM; die gleiche Thematik behandeln auch im gleichen Verlag herausgekommene Videos, Laufzeit 60 Minuten, 49,95 DM). Anschauliche Farbfotos und ausführliche Beschreibungen erläutern die von Fachleuten erprobten Übungen. Vorsicht aber bei kranken Knochen und Gelenken! Viele Übungen können, falsch angewandt, großen Schaden anrichten. Aus diesem Grund sollte man vorher auf jeden Fall einen Arzt befragen. **o–n**

4. Fortsetzung

Was bisher geschah: *Josef Goerke ist mit der hochschwangeren Marinke auf dem Eis unterwegs, um die junge Frau in ein Krankenhaus zu bringen. Der Weg auf dem Eis ist gefährlich; es beginnt zu tauen, und darüber hinaus hat sich dichter Nebel gebildet.*



Und es begab sich ...

Eine Weihnachtsgeschichte um Haff und Nehrung

von KLAUS REUTER

Und dann war der Nebel mit der gleichen Plötzlichkeit verschwunden, mit der er sie überfallen hatte und – sie hatten Land vor sich, ganz nah, vielleicht fünfhundert Meter entfernt. Es war ein weiter Küstenstreifen mit verschneiten Schilfwäldern davor und in der Ferne ein weitgestreckter dunkler Waldsaum. Über ihnen aber erwuchs ein samtener Himmel aus dem milchigen Dunst, und der Stern strahlte vor ihnen.

„Marinke", schrie er und wies mit der Peitsche nach vorn, „Land! Wir haben das wenigstens geschafft!"

Noch zweihundert Meter!

Der Himmel war jetzt ganz klar, und der helle Stern stand genau vor ihnen. Nur noch hundert Meter!

Der schwarze Streifen wurde breiter

Aber die Pferde wurden plötzlich unruhig und verlangsamten ihr Tempo. Sie schnaubten und warfen die Köpfe hin und her – und jetzt sah er es auch: Vor der Schilfbarriere lag ein schwarzer Streifen. Und je näher sie kamen, umso breiter wurde er.

Die Pferde fielen in Schritt. Dann blieben sie ganz stehen. Vor ihnen glänzte ein fünfundzwanzig Meter breiter Streifen Wasser – schwarzes, glänzendes, stilles Wasser.

Sie saßen auf ihrem Schlitten und starrten es an, der alternde Mann und die junge Frau. Fünf Stunden waren sie nun durch Not und Verzweiflung, durch Nebel und Eisrisse gefahren, um hier, im Angesicht der Rettung, einen Steinwurf vom Ufer entfernt, zu scheitern. So weit das Auge reichte – nach rechts und nach links – glänzte dieser schwarze Wasserstreifen.

„O, mein Gott", stöhnte Marinke auf, warf sich zurück ins Heu und schloß die Augen. Josef Goerke löste sich langsam aus seiner Erstarrung und blickte sich um, als ob er erwache.

„Na, na", brummte er schwerfällig und strich der Verzweifelten übers Haar.

„Es hat nicht sein sollen, Herr Dokter", schluchzte sie. „Aber wenn der da oben es wußt, warum ließ er uns dann losfahren, diese ganzen Stunden. Warum gab er dem Kind Leben in mir, wenn er's jetzt verkommen läßt?! – Ich versteh's nicht, ich versteh's nicht."

„Vielleicht ist das alles eine Prüfung, Marinke."

„Aber wozu, Herr Dokter, wozu?" fragte sie verzweifelt.

„Wozu", antwortete Josef Goerke, „wozu? Vielleicht, weil er wissen will, aus was für einem Holz wir geschnitten sind, Marjell. Vielleicht ist das heute die Stunde, in der wir gewogen werden – und vielleicht sind wir wirklich zu leicht befunden worden – vielleicht – wer weiß das schon?"

Er starrte vor sich hin. Noch blieb ihnen ein wenig Zeit. Er mußte es versuchen. Er kletterte vom Schlitten und stampfte sich auf der Stelle wieder Gefühl in die erstarrten Beine.

Er blickte den Wasserstreifen entlang. Nach links schien er sich zu verbreitern, nach rechts aber

Ein Stern weist den Weg

blieb er schmal und verlor sich in der Ferne hinter einer mit Gebüsch bestandenen Landzunge. Wohin also? Eine Richtung konnte genau so falsch sein, wie die andere. Mit dem Verstand und logischen Folgerungen konnte er diese Frage nicht lösen – also mußte er den Zufall zur Hilfe nehmen. Warum auch nicht? Er blickte nach oben. Der Stern stand jetzt ein wenig zur rechten Seite hinüber. Er würde nach rechts fahren!

„Wir wollen's nochmal versuchen, Marinke", brummte er und gab den Pferden die Peitsche. Er lenkte sie nach rechts, hielt aber einen Abstand von ungefähr dreißig Metern zum Wasser. Sie fuhren und fuhren, und der Wiesenstreifen über dem Wasser zu ihrer Linken veränderte sich kaum. Nur manchmal rückte der Waldsaum näher ans Ufer heran, stieß fast bis an die Schilfdickungen vor, zog sich aber bald wieder zurück bis auf die erste Bodenwelle.

Es war inzwischen ein Uhr nachts geworden. Sie waren jetzt sechs Stunden auf dem Eis unterwegs. Wo sie sich aber befanden, wußte er immer noch nicht. Der Stern war – seitdem er ihn zum ersten Mal gesehen hatte – ein gutes Stück gegen den Horizont gewandert und stand jetzt über einem dunklen Waldstück. Genau in dieser Richtung aber sah er jetzt zwei Dinge, die ihn mit neuer Unruhe erfüllten.

Quer zu ihrem Kurs, ungefähr dreihundert Meter vor ihnen, zog sich ein dunkler Streifen ins Eis hinein. Über dem schwarzen Wasserstreifen zur Linken lag an dieser Stelle ein unregelmäßiges Hindernis. Der dunkle Streifen im Eis – das erkannte er jetzt – war eindeutig eine Blänke. Was aber lag in

Ist die Barriere zu überwinden?

der Wasserrinne zwischen dem Festeis und dem Ufer?

Dann waren sie heran. Schollen hatten sich am Festeis gestaut und waren so in der Wasserrinne zu einer Barriere geworden, die als zerklüfteter und ineinandergeschobener Damm zum Ufer hinüberführte.

Er hielt an, stieg vom Schlitten und trat näher. Er beging den Schollendamm vorsichtig. Er schwankte ein wenig unter seinem Gewicht, hielt aber immerhin soviel, daß man ihn notfalls überwinden konnte. Er mußte es versuchen.

Er kehrte zum Schlitten zurück, sprach beruhigend auf die Gäule ein und erklärte auch Marinke, was er vorhatte. Dann peitschte er die

Eisbrocken flogen nach allen Seiten

Pferde mit plötzlichem lauten Anruf auf das Hindernis zu. Sie versuchten noch im letzten Augenblick seitwärts auszubrechen, aber er trieb sie mitten hinein in die übereinandergeschichteten Schollen. Eisbrocken flogen nach allen Seiten auseinander, der Schlitten sprang zweimal quer, aber die rasenden Pferde rissen ihn weiter.

Sie waren schon fast hinüber, als es passierte. Der Schlitten rammte mit voller Wucht eine hochkant ste-

Josef griff nach dem Mädchen

hende Scholle und schlug um. Josef Goerke griff instinktiv mit einer Hand nach dem Mädchen. Die beiden Pferde aber, sowieso schon in Panik, gingen durch und rissen den umgestürzten Schlitten mit sich fort über die schartigen Schollen.

Marinke schrie auf. Goerke konnte sie nicht mehr halten. Er sah, wie sie sich zweimal überschlug und dann liegen blieb. Da ließ auch er los. Es schleuderte ihn in ein Gesplitter kleiner Eisbrokken, aber er war sofort wieder auf den Beinen und rannte stolpernd auf sie zu. Fortsetzung folgt

---

CSU/München:

„Beuteland zurückgeben"

Brisanter Beschluß in Bayern

Einstimmig beschloß der Vorstand des CSU-Bezirks München, die Bundesregierung aufzufordern, auch das 1945–1949 von den Kommunisten weggenommene Vermögen – soweit es sich noch in öffentlicher Hand befindet – an die Enteigneten zurückzugeben.

„Die CSU München erhebt diese Forderung insbesondere deshalb, weil im Einigungsvertrag eine dem entgegenstehende Regelung nicht enthalten ist. Dort heißt es vielmehr ohne jede Einschränkung: „Enteignetes Grundvermögen wird den ehemaligen Eigentümern zurückgegeben."

Auch das Bundesverfassungsgericht habe die Rückgabe dieser Vermögenswerte nicht untersagt, heißt es weiter. Es habe vielmehr betont, daß diese zurückgegeben werden können. Die gegenwärtige Diskriminierung müsse beendet werden.

Die Bundesregierung solle die sich in ihrem Besitz befindlichen Vermögenswerte an die alten Eigentümer oder ihre Erben zurückgeben. Dies sei nicht nur ein Gebot der Rechtsstaatlichkeit; es würde auch einen großen Investitionsschub in den betreffenden Regionen auslösen.

Dem Vernehmen nach hat dieser Beschluß die Billigung von Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber gefunden. **ARE-Info**

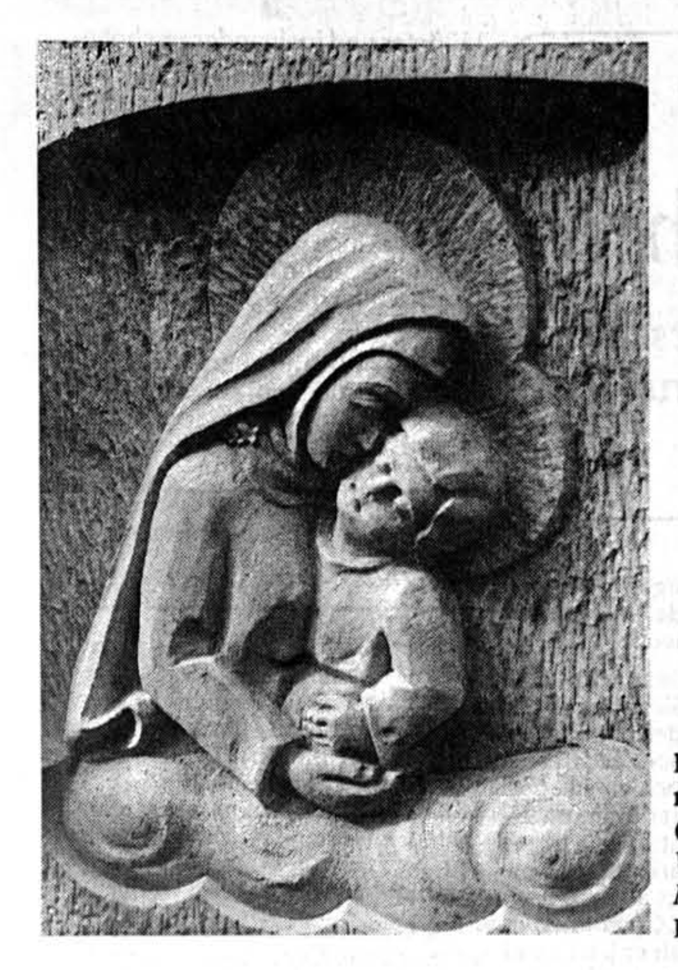
Europa-Rechtsinstitut:

Kein „Landgeschenk für Altkader"

Gegen EU-Subventionsverbot

Die auf Betreiben der ostdeutschen Agrarminister und LPG-Nachfolger mit Unterstützung des Bauernverbandes betriebene Verschiebung von 850 000 ha Land („volkseigene Flächen") verstößt eindeutig gegen das EU-Subventionsverbot. Das haben in einer ausführlichen Studie die namhaften Europarechtswissenschaftler Prof. Dr. Pechstein und Damm von der Europa-Universität Frankfurt/Oder nachgewiesen. Zu Lasten der ehemaligen Eigentümer, denen ihre Vermögenswerte 1945–1949 entschädigungslos geraubt worden waren, sollen nun nicht betroffene Ex-LPG-Leiter und Nachfolger der alten Kombinate das dem Bund nach der Vereinigung zugefallene Land zu weniger als der Hälfte des Wertes im Rahmen des sogenannten „Flächenerwerbsprogramms" erhalten können. Auch würde dieses „Landgeschenk für Altkader" (so ein Vertreter der Enteignungsopfer) auch noch günstig finanziert. Für die zum Sparen angehaltene Öffentlichkeit ist bei diesem Programm auch der für die Treuhandnachfolger BVS und BVVG erwartete Einnahmeverlust von rund 3,4 Milliarden DM völlig unverständlich.

Die Aktionsgemeinschaft „Recht und Eigentum", der Zusammenschluß von Verbänden und Opfern, kündigte weitere politische und rechtliche Schritte an und beginnt am 1. Dezember dieses Jahres mit einer Informationsreihe. **U. L.**



Madonna mit Kind *(auf dem Waldfriedhof München)*
Foto Carola Bloeck

Das Leben besiegt den Tod

VON DECHANT DIETRICH SANDERN

Totensonntag – Ewigkeitssonntag – Christkönigsfest: drei Bezeichnungen für die gleiche Sache? Der Monat November ist bei uns der Monat, in dem wir in besonderer Weise unserer Toten gedenken.

Unsere Gedanken gehen nach rückwärts zu Menschen hin, die nicht mehr leben. Vielleicht haben wir sie geschätzt und verehrt; ihren Tod beklagen und bedauern wir. Vielleicht waren sie uns lästig oder gar feindlich; über ihren Tod sind wir froh. „Wir werden sie stets in ehrendem Gedenken halten" – so lautet mancher Nachruf. Doch in kürzester Zeit sind sie vergessen, andere sind an ihre Stelle gerückt. Ein Kommen und Gehen, ein Werden und Vergehen. So erfahren wir es in der Natur, so geht es in unserer Gesellschaft zu. Aber ist das der Mensch? Nun, es kommt auf das Menschenbild, das Weltbild, das Gottesbild an, das wir haben. Für uns Christen ist der Mensch nicht ein Zellklumpen, keine Nummer, eine manipulierbare Masse, sondern ein Geschöpf Gottes, bestimmt für die Ewigkeit, einmalig in seiner Individualität, Abbild Gottes.

Darauf weist uns der letzte Sonntag im Kirchenjahr hin: wir haben als Mensch eine Zukunft; unser Leben verläuft nicht irgendwo im Sande. In der Geschichte der Menschheit verlieren sich zwar die Spuren der einzelnen Menschen – wer denkt heute noch an die zahllosen Menschen und Einzelschicksale vor Tausenden von Jahren –, aber vor Gott hat und behält jeder einzelne Mensch seinen Wert.

Darauf weist uns dieser Sonntag hin, daß Gott uns ernst nimmt und jeder bei ihm wichtig ist. Deshalb wurde Gottes Sohn einer von uns mit allen Konsequenzen, auch dem Tod. Aber das war nicht das Ende, sondern der Beginn des neuen Lebens, für das uns die Auferstehung des Jesus von Nazareth Bürge ist. Sein Königtum, das wir an diesem Sonntag feiern, bedeutet nicht äußere Macht und Prachtentfaltung, sondern zeigt uns die Macht der Liebe, die alle Grenzen und Hindernisse übersteigt. Nicht Waffen, Wirtschaftswachstum und Wirtschaftssysteme, nicht brutale Gewalt gesellschaftlicher Systeme haben das letzte Wort – siehe unsere jüngste Weltgeschichte –, sondern die selbstlos sich hingebende und sich verschenkende Liebe. Sie reicht über den Tod hinaus und eröffnet dem Menschen die Perspektive, daß es sich trotz allem zu leben lohnt. Der Gottessohn Jesus Christus ist gekommen, nicht um die Welt zu richten (= verurteilen, aburteilen), sondern um sie zu retten und zu vollenden.

Das ist die Trostbotschaft des Totensonntags/Ewigkeitssonntags/Christkönigsfestes in eine Welt, die in Blut und Tränen zu versinken scheint: Das Leben besiegt den Tod.

Im Leid vereint

VON CAROLA BLOECK

Für bewußt lebende Menschen wird der Jahreskreis von zwei besonders ernsthaft stimmenden Tagen geprägt. Karfreitag, da wir des Todes Jesu Christi gedenken – und dem Ewigkeitssonntag. Der Ewigkeitssonntag, in früheren Jahren und auch heute noch in manchen Gegenden Totensonntag genannt, ist der letzte Sonntag im Jahreskreis.

Der preußische König Friedrich Wilhelm III., Ehemann der Königin Luise und Vater von König Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Wilhelm I., ordnete ab 1816 an, diesen Sonntag als Gedenk- und Feiertag in Erinnerung an die Verstorbenen zu begehen.

Die Gedanken, die einen geliebten Menschen umkreisen, werden besonders intensiv am Tage der Wiederkehr, da wir uns in diesem irdischen Leben von ihm trennen mußten. Wir beklagen unser Einzelschicksal. Am Ewigkeitssonntag dagegen sind alle Trauernden, seit nunmehr 180 Jahren, in Schmerz und Leid, Nachdenklichkeit und Sehnsucht vereint.

Blicke, die man auf den Friedhöfen empfängt und zurückgibt, sind beredter als an anderen Tagen. Auch das Schmücken der Grabstellen, meist mit Tannenzweigen, vollzieht sich in geheimer Ruhe. Hier und da sieht man, trotz Spruch oder Symbolik auf den Steinen, einen geflochtenen Kranz oder auch ein Kreuz auf dem Hügel. Nicht nur die Angehörigen tröstend im Gedanken der Auferstehung und der Vollendung, nein, jeden, der ruhig betrachtend an den Gräbern vorübergeht oder auch nachdenklich verweilt.

Bereit zur letzten Reise

VON PFARRER GASTON NOGRADY

Es war einmal ein König. Der hatte alles, was er sich wünschte, Haus und Hof, Geld und Land und eine große, glückliche Familie. Außerdem war er sehr klug. Er kannte sich in allen Wissenschaften aus und beherrschte überdies die Kunst des Regierens vorzüglich, so daß sein Land blühte und gedieh. Der König legte großen Wert darauf, nur von den Besten des Landes umgeben zu sein. Sogar seinen Hofnarr prüfte er sorgfältig, bevor er ihn einstellte. Nach bestandener Prüfung gab er ihm den Narrenstab mit der Auflage, ihn weiterzugeben, wenn er einen größeren Narren finden würde.

Nach vielen Jahren erkrankte der König, und er merkte, daß es mit ihm zu Ende ging. Als sein Narr ihn nach seinem Befinden fragte, antwortete der König: „Ich gehe auf ein weite Reise, von der es kein Zurück gibt." Weil der Narr wußte, daß der König seine bisherigen Reisen stets sorgfältig vorzubereiten pflegte, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, fragte er seinen Herrn auch diesmal nach den Vorbereitungen. Der König schüttelte traurig den Kopf. Da verschwand der Narr und gab dem König den Narrenstab zurück.

Der heutige Mensch gleicht diesem König: Er hat alles, er weiß alles, er ist auf alles vorbereitet – auf fast alles!

Der Tod ist zum letzten großen Tabu unserer Zeit geworden. Solange wir können, verschließen wir die Augen davor. Man spricht nicht drüber. Bis es dann zu spät ist. Wenn wir uns schon auf jede Reise gründlich vorbereiten, um wohlbehalten ans Ziel zu kommen, um wieviel mehr sollten wir uns dann auf diese letzte und wichtigste Reise vorbereiten. Auch der Verlauf dieser Reise hängt von unseren Vorbereitungen ab. Als Christen wissen wir, daß es zwei Orte gibt, an denen wir die Ewigkeit verbringen können: in Gottes Herrlichkeit oder in der Verlorenheit der Gottesferne.

Diese Reise ist kein Spaziergang. Sie ist eher mit einer gefährlichen Bergwanderung zu vergleichen. Erreichen wir den herrlichen Gipfel oder stürzen wir in den Abgrund?

Um das Ziel zu erreichen, müssen wir zuerst allen unnötigen Ballast ablegen. Gott hat uns einen wunderbaren Ort gegeben, wo wir das tun können: die Beichte. In ihr werden wir spürbar erleichtert.

Sodann gilt es, den richtigen Proviant mitzunehmen. Ein Bergsteiger achtet sehr genau auf angemessene Verpflegung. Auch dafür hat Gott gesorgt: Er gibt uns das heilige Abendmahl. Allein diese Speise stärkt uns im Todeskampf. Denn sie verbindet uns mit dem, der uns durch den Tod vorangegangen ist und uns den Weg zum Ziel geebnet hat: Jesus Christus. ER ist unser Bergführer. Das Seil, das uns mit IHM verbindet, ist der Glaube.

Wer schon jetzt mit IHM verbunden ist und täglich das Bergsteigen trainiert, der kann sich auf die letzte große Tour freuen!

Lieder zum Trost

VON GERHARD STAFF †

Dank seiner persönlichen Neigungen und seiner reformatorischen Aufgeschlossenheit entwickelte sich Herzog Albrecht von Preußen als ein großherziger und vielfältiger Förderer der weltlichen und geistlichen Musik in seinen Landen. Der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens, der auf Anraten Luthers den Ordensstaat 1525 in ein weltliches Herzogtum umwandelte und der Reformation zuführte, war selbst ein Liederdichter von Rang, dessen Texte von bedeutenden Komponisten seiner Zeit in Musik gesetzt wurden.

Am Hofe Albrechts entstand eine Vokalkapelle mit festangestellten Sängern, ferner ein Instrumentalorchester und eine Hofkapelle. Die Kantoristen und Kapellmeister kamen zum Teil aus den preußischen Landen, zum Teil auch aus Süddeutschland. Auch die drei Königsberger Teilstädte verfügten über Musiker, die gelegentlich bei Hofe aufspielten.

Der Herzog nahm tätigen Anteil am Musikleben. So ließ er eine Musikbibliothek aufbauen, führte eine ausgedehnte Korrespondenz mit Musikern und Komponisten und förderte die Zusammenstellung eines Liederbandes, zu dem er eigene Liedtexte beisteuerte. Neben einem Gedankenaustausch ging es in den Briefwechseln auch immer um Bestellungen und Austausch von Noten und Kompositionen. Der Drucker Hans Weinreich brachte 1527 zwei Chorstücke heraus, während Heinrich von Miltitz 1539 eine handschriftliche Sammlung von 116 geistlichen Gesängen, meist eigenen Gedichten, die von verschiedenen Musikern vertont worden waren, der interessierten Öffentlichkeit vorlegte. Auch der Hofkomponist Paul Kugelmann ließ 1558 ein Liedersammlung erscheinen. Er hatte an die Vorarbeiten seines verstorbenen Bruders Hans Kugelmann, dem früheren Hofkapellmeister, angeknüpft. Diese Königsberger Liedersammlung umfaßte 212 geistliche und weltliche Stücke, die zumeist von Mitgliedern der herzoglichen Kapelle vertont worden waren. Den Komponisten gewährte der Herzog Druckzuschüsse für die Herstellung der Noten.

Albrecht selbst war ein begabter und fleißiger Schriftsteller und hinterließ Tausende von Briefen. Einige seiner Gedichte finden sich vertont noch heute in protestantischen Liederbüchern, so im Braunschweiger Kirchengesangbuch das Lied „Was mein Gott will, das g'scheh allzeit" unter der Nummer 280, Verse 1 bis 3. Das 1554 erschienene Lied wird heute noch in den Gottesdiensten unter dem Abschnitt „Gottvertrauen, Kreuz und Trost" von der Gemeinde gesungen.

Träumen im November?

VON EVA HÖNICK

Es gibt Frühlingsträume, Sommerträume, aber Novemberträume? – Es ist Herbst. Die Ernte ist vorbei. Am Baum vor meinem Fenster zittert das letzte Blatt zu Boden, der vor kurzem noch bedeckt von dessen rotem, gelbem, braunem raschelnden Schmuck jetzt eine dicke, feuchte, tote Decke trägt.

Wenn nieselnder Regen und der letzte heisere Vogelschrei deine Seele frieren lassen, dann ist es Zeit für Novemberträume. Zurück in den Sommer oder voraus in den Winter?

Zurück in die morgenhelle Einsamkeit eines frühen Sommertages, an dem ein einsames weißes Wölkchen wie ein Frühlingslächeln durch den blauen Himmel zog, der Mittag den betörenden Duft von Heu und Flieder verströmte und nachts der rotgelbe Mond über nebelblauen Landen einen blaugrau verdämmernden Himmel zeigte. Und wenn du Glück hattest, erwischtest du ein Stückchen Perlenschnur aus Nachtigallengesang.

Oder wenn an afrikanisch heißen Sommertagen die Sonne brütete und eine Sehnsucht nach Kühle und Frieden dich befiel und die wilden Sommergewitter dich trösteten. Dann wieder die Lerche über den leise wogenden bläulich silbernen Fluten des Roggenfeldes und dem innig duftenden weißen Klee jubelnd aufstieg, der Sommer sich verschwendete, bis er atemlos wurde und die Zeit etwas mittäglich Wartendes an sich hatte, als ob sie stehenbleiben wolle und nicht weitergehen könne. Dann glühte das Abendrot wie eine Feuersbrunst und ging über in eine träumende blaue Mondnacht mit hellglitzernden, zitternden Sternen.

Gewiß hat nicht jeder so schöne sommerliche Erinnerungen. Man muß es heutzutage schon verstehen, sie zu suchen, zu genießen und zu bewahren. Aber die Träume und die Phantasie können auch der Zeit vorauseilen in den Winter.

Wenn sich der Himmel öffnet und dicke, weiße, fast senkrecht fallende Schneeflocken dicht und feierlich langsam hernieder wirbeln. Nichts ist so rein und lautlos wie dieses Schneien. Es gehört zu den schönsten Naturereignissen und läßt jedes Menschenherz höher schlagen und diesen Eindruck lebenslang bewahren.

Die düster-farblose Natur beginnt sich zu verändern. Nach einer Stunde ist sie wie in Watte gepackt. Die weiße Stille ist perfekt. Die Bäume haben dicke weiße Polster auf ihren Filigranästen. Die Tannenzweige sind mit lockeren weißen Wattebäuschen bedeckt.

Ringsum kein Mensch, kein Tier. Alles hat sich in seine Schlupfwinkel zurückgezogen. Auch die dicken Amseln aus den Bäumen. Wattiges Schweigen hat die Welt verändert. Trotz Schneefall ist es heller geworden. Der Schnee leuchtet. Die graue Trostlosigkeit, die vor einer Stunde noch auf allem lastete, ist einer heiteren Erhabenheit gewichen.

So können uns die Novemberträume hinwegtrösten über das alljährliche Sterben der Natur, das ja kein wirkliches Sterben ist, sondern ein Kräftesammeln für den neuen Frühling.

Gott allein

VON GERTRUD ARNOLD

Es ist gut, daß wir nicht wissen,
wann die letzte Stunde schlägt,
wir die Welt verlassen müssen,
die so viele Menschen trägt.

Gott alleine kennt das Ende,
die genaue Todeszeit,
und in seine Vaterhände
legen Freude wir und Leid.

Den verwandten Geist gespürt?

Schadow-Büste der Königin Luise im Kunsthandel aufgetaucht

In der großen Ausstellung, die im vergangenen Jahr Johann Gottfried Schadow und die Kunst seiner Zeit in Nürnberg, Berlin und Düsseldorf präsentierte, war sie nicht zu sehen; die Bildnisbüste der Königin Luise von Preußen tauchte erst kürzlich im Kunsthandel auf. In Fachkreisen wußte man zwar von ihrer einstigen Existenz, doch hielt man die 1811 von Schadow geschaffene Marmorbüste für verschollen.

Graf Jean Rapp, ein enger Vertrauter Napoleons und Gouverneur in Danzig, hatte dem preußischen Bildhauer den Auftrag gegeben, eine Büste von der 1810 gestorbenen Königin Luise von Preußen zu schaffen. Warum der Franzose ausgerechnet eine Darstellung dieser deutschen Königin in Auftrag gab, erläutert Dr. Bernhard Maaz, Kustos an der Alten Nationalgalerie in Berlin und ausgewiesener Schadow-Kenner: Rapps Charakter „vereinte offenbar Loyalität mit einer für Militärs ungewöhnlichen menschlichen Behutsamkeit und Feinfühligkeit; und so ließ er beispielsweise ‚manche empörenden Befehle unausgeführt'. Es hat den Anschein, er habe in der ähnlich vermittelnden und von humanen Grundsätzen geleiteten Königin Luise ob ihrer Integrität den verwandten Geist gespürt und sie daher trotz ursprünglich politisch diktierter Gegnerschaft geradezu verehrt."

In seinen 1824 in Danzig erschienenen Lebenserinnerungen beschreibt Rapp eine Begegnung mit Napoleon kurz vor dem Rußlandfeldzug 1812: „Der Kaiser erblickte eine Marmorbüste im Saale. ‚Wer ist diese Frau?' sagte er. – Sire, es ist die Königin von Preußen. – ‚So, Herr General Rapp,' versetzte er, ‚Sie haben die Büste der schönen Königin in Ihrem Zimmer? Sie war mir nicht gewogen.' – Sire, erwiderte ich, es ist nicht verboten, das Bild einer schönen Frau in seinem Zimmer zu haben, und diese da war die Gemahlin eines Königs, der jetzt ihr Verbündeter ist." – Ob Rapp das Bildnis der Königin tatsächlich nur aus Verehrung für eine schöne Frau oder aber als Absicherung im Falle eines preußischen Sieges so öffentlich präsentierte, mag dahin gestellt sein.

„Die gut erhaltene Marmorbüste", so Bernhard Maaz, „zeichnet sich durch ernste Strenge und edle Ausstrahlung aus. Das volle Oval der Gesichtszüge wird von der in voller Plastizität ausgeführten Frisur gerahmt ... Die kaum idealisierten Gesichtszüge betonen Luises frauliche Reife; die Augen blicken ernst, eher teilnehmend denn distanziert. Die Opulenz des breit ausladenden Bruststückes wird durch die gerundeten Faltenschwünge unterstrichen. Der kräftige Hals, fern jeder Idealisierung im Sinne höfisch eleganter Schlankheit, ist ebenso volumenbetont und fleischig-weich gearbeitet wie der leichte Ansatz zum Doppelkinn. Alles verrät Schadows sensualistischen Realismus ..."

Bis zum Jahresende wird die Büste der Königin Luise nun, dank des freundlichen Entgegenkommens des Kunsthändlers, in der Skulpturenhalle der Alten Nationalgalerie zu sehen sein – ganz in der Nähe übrigens des Doppelstandbildes der Luise und Friederike von Preußen, ebenfalls geschaffen von Johann Gottfried Schadow. Die Verantwortlichen in der Alten Nationalgalerie hoffen nun, daß sich genügend Mittel finden, eventuell auch von privater Seite, dieses reife Werk Schadows in die Sammlung einzugliedern. **Silke Osman**



Johann Gottfried Schadow: *Bildnisbüste der Königin Luise (Marmor, 1811)*

Drei Maler – eine Stadt

Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum



Altstadt Elbing: *Gemälde von Zbyszek Opalewski (Öl/Acryl, 1994)*

Drei Namen, drei Künstler, drei Stilrichtungen – sie stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung, die noch bis zum 12. Januar im Westpreußischen Landesmuseum Schloß Wolbeck bei Münster (dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr) zu sehen ist. Allen drei Künstlern ist eines gemeinsam – ihre enge Beziehung zur alten Ordens- und Hansestadt Elbing. Diet Graemer wurde zwar 1927 im ostpreußischen Königsberg geboren, wuchs jedoch in Elbing auf, wo im gleichen Jahr Carl-Heinz Splanemann das Licht der Welt erblickte. Zbyszek Opalewski wurde 1953 im pommerschen Stargard geboren und lebt seit Ende der 70er Jahre in Elbing.

So unterschiedlich ihre Herkunft, so unterschiedlich ist auch der Werdegang der Künstler. Diet Graemer begann als Gewerbelehrer für das Malerhandwerk, studierte später an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Er wirkte als Kunsterzieher und später als freier Künstler und Schriftsteller. Seine Arbeiten, Gouachen, Spraygraphiken, Pinselzeichnungen und Mischtechniken, tragen Titel wie „Glut", „Strandmorgen", „Die Falle", „Lokomobile".

Carl-Heinz Splanemann wirkte ebenfalls als Lehrer an verschiedenen Schulen, später am Institut für Kunsterziehung der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald. In seinen in Wolbeck ausgestellten Arbeiten (Öl auf Papier und Karton, Kohle- und Pinselzeichnungen, Scherenschnitte) hat er vor allem die Landschaft auf der Insel Rügen festgehalten.

Zbyszek Opalewski studierte an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Danzig und machte sein Diplom in Graphik. In Wolbeck sieht man vor allem Arbeiten, die ein Elbing zeigen, das Opalewski so gar nicht gekannt haben kann. Hans-Jürgen Schuch schreibt in dem Vorwort des zur Ausstellung erschienenen kleinen Katalogs über den Wahl-Elbinger: „Er malt in Elbing und für die Menschen in der Stadt und außerhalb der Stadt, zeigt, wie Elbing war, und hilft auf diese angenehme Weise die Erinnerung an das Zerstörte wachzuhalten ... Es sind die Stadt und die Kunst, die alle drei im Westpreußischen Landesmuseum zusammenführte, ein Zeichen, um wieviel durchlässiger Grenzen in Europa werden. Man begegnet sich, man spricht miteinander und zeigt gemeinsam, was jeden bewegt. Künstlerbilder werden zu europäischen Brücken und helfen, sie zu benutzen." **man**

Überraschende Einsichten

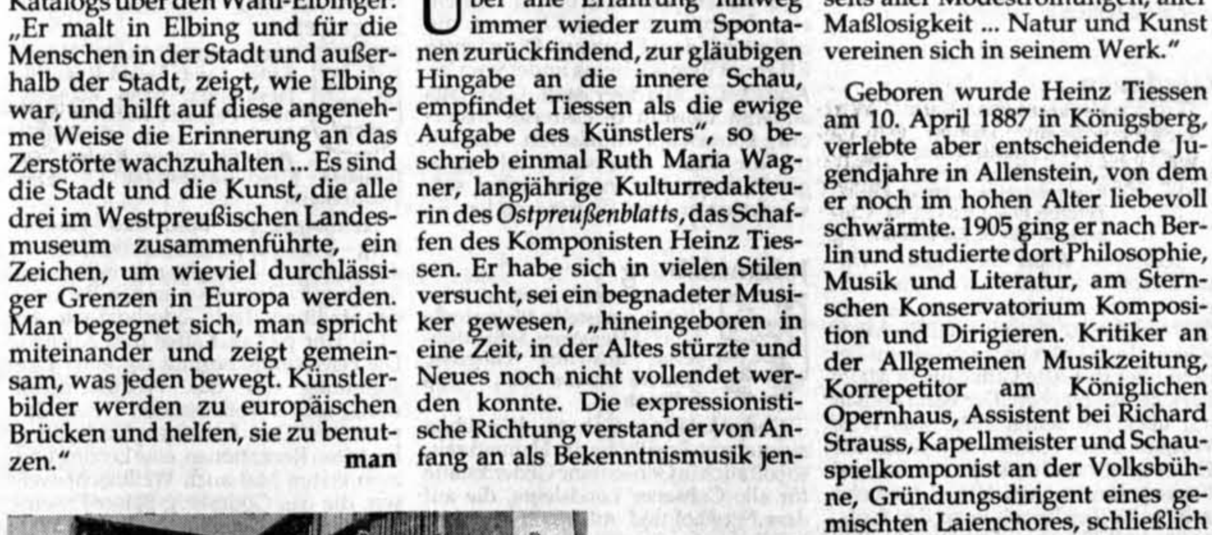
Thomas-Mann-Tage in Lübeck

Am Anfang stand eine große Enttäuschung: Die mit Spannung erwartete Schriftstellerin Christa Wolf kam nicht nach Lübeck. Sie hatte im Rahmen der diesjährigen Herbsttagung über ihre innere Beziehung sprechen wollen, die sie in Santa Monica nach dem Bekanntwerden ihrer Stasi-Verstrickungen zu dem berühmten Kollegen entwickelt hatte, überdies aus ihrem Werk lesen wollen. Eine akute Erkrankung hinderte sie an der Reise an die Trave.

Die in Lübeck ansässige – vor 21 Jahren gegründete – Thomas-Mann-Gesellschaft ist mit über 1000 Mitgliedern aus 25 Ländern eine der bedeutendsten deutschsprachigen Literaturgesellschaften. Zweimal jährlich bemüht sie sich, auf Tagungen dem Leben und Werk des Schriftstellers nahe zu kommen.

In diesem Herbst hatte man eine Thematik wieder aufgegriffen, die schon vor sechs Jahren einmal mit Erfolg behandelt worden war: „Schriftsteller und Kritiker zu Thomas Mann." So hatten namhafte Autoren unserer Zeit Gelegenheit, ihre Sicht zum Werk des bedeutenden Kollegen darzulegen und aus ihren eigenen Werken vorzutragen. Für die ausgefallenen Vorträge von Christa Wolf ergriffen die Präsidenten der Gesellschaft, Ruprecht Wimmer und Manfred Dierks, das Wort. Sie sprachen zur „Philosophie der Zeit im Zauberberg" und über „Krankheit und Tod bei Thomas Mann und im Fin de siècle".

Gibt es bei Thomas Mann noch etwas Neues zu entdecken? So fragten kritische Journalisten bei der einleitenden Pressekonferenz die Präsidenten der Gesellschaft. Der Tagungsverlauf hat bewiesen, daß es hier zwar keinen Nachholbedarf, aber doch überraschende Einsichten gibt. Vor allem dann, wenn man den nötigen – nicht nur zeitlichen – Abstand zu einem Mann hat, der einst so etwas wie der „Übervater" der zeitgenössischen Literatur war. **H. S.**



Gläubige Hingabe an die innere Schau

Vor 25 Jahren starb der Komponist und Dirigent Heinz Tiessen

Über alle Erfahrung hinweg immer wieder zum Spontanen zurückfindend, zur gläubigen Hingabe an die innere Schau, empfindet Tiessen als die ewige Aufgabe des Künstlers", so beschrieb einmal Ruth Maria Wagner, langjährige Kulturredakteurin des *Ostpreußenblatts*, das Schaffen des Komponisten Heinz Tiessen. Er habe sich in vielen Stilen versucht, sei ein begnadeter Musiker gewesen, „hineingeboren in eine Zeit, in der Altes stürzte und Neues noch nicht vollendet werden konnte. Die expressionistische Richtung verstand er von Anfang an als Bekenntnismusik jenseits aller Modeströmungen, aller Maßlosigkeit ... Natur und Kunst vereinen sich in seinem Werk."

Geboren wurde Heinz Tiessen am 10. April 1887 in Königsberg, verlebte aber entscheidende Jugendjahre in Allenstein, von dem er noch im hohen Alter liebevoll schwärmte. 1905 ging er nach Berlin und studierte dort Philosophie, Musik und Literatur, am Sternschen Konservatorium Komposition und Dirigieren. Kritiker an der Allgemeinen Musikzeitung, Korrepetitor am Königlichen Opernhaus, Assistent bei Richard Strauss, Kapellmeister und Schauspielkomponist an der Volksbühne, Gründungsdirigent eines gemischten Laienchores, schließlich Lehrer für Komposition und Theorie an der Hochschule für Musik, Professor, Mitglied der Akademie der Künste, deren Musikabteilung er seit 1955 leitete, waren einige Stationen im reichen Leben des Ostpreußen. Zu seinen Schülern zählten später so bedeutende Musikschaffende wie Sergiu Celebidache oder Eduard Erdmann. „Tiessen war uns Mentor, weise, geduldig, unkonventionell lebendig, voll von universellem Wissen und Musikalität. Am meisten imponierte uns, daß er jede Art von Musik nach dem Gehör spielen konnte", schilderte die Schlesierin Anneliese Schier (1923–1984) ihren Lehrer und späteren Ehemann.

Als Komponist hat Heinz Tiessen international Anerkennung erhalten. Berühmte Interpreten und Dirigenten nahmen sich seines Werkes an. Seine „Naturtrilogie für Klavier" gilt noch heute als Hymne auf seine Heimat Ostpreußen. Die drei Sätze tragen die Titel „Einsamkeit" (Auf dem Gipfel der toten Düne), „Barcarole" (Am Kurischen Haff) und „Notturno Tempestoso" (Nacht am Meere). Tiessen schrieb Orchesterwerke, Kammermusik, Stücke für Orgel oder Klavier, Lieder für Sologesang, Musik für das Theater und Chormusik, er schrieb aber auch Bücher und Essays. Seine Untersuchung über den Gesang der Amsel erregte besonderes Aufsehen. – Vor 25 Jahren, am 29. November 1971, wurde Heinz Tiessen von dieser Welt abberufen. Zwei Jahre zuvor war sein Schaffen mit der Verleihung des Ostpreußischen Kulturpreises gewürdigt worden. Sein Nachlaß wird seit 1978 in der Berliner Akademie der Künste gepflegt. **os**



Künstlerische Verbindung: *Heinz Tiessen mit seiner Frau Anneliese*

Foto Berlin-Bild

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Braunsberg



Kreisvertreter: Gerhard Steffen. Freiherr-vom-Stein-Straße 24a, 61440 Oberursel, Telefon (0 61 71) 2 60 66. Geschäftsstelle: Stadtverwaltung Münster, Patenstelle, 48127 Münster, Telefon (02 51) 4 92 10 25

Kreistreffen – Das diesjährige Jahreshaupttreffen in der Stadthalle Münster-Hiltrup begann mit der Mitgliederversammlung. Dabei berichtete der Kreisvertreter u. a. über das in letzter Zeit schwieriger gewordene Verhältnis zur Patenstadt (genauer gesagt zu den neuen politisch Verantwortlichen) und einem immer besser werdenden Verhältnis zu den Behörden, Institutionen und der Bevölkerung in der Heimat. „Braunsberger Geschichten" erzählte Festredner Helmut Stange beim traditionellen Treffen der Braunsberger Schulgemeinschaft im Gymnasium Paulinum. Dabei erinnerte er u. a. an den jedem Braunsberger bekannten Organisten Paul Sommer, der an besonderen Festtagen die Toccata von Bach spielte, womit am folgenden Tag auch der Gottesdienst in der Clemens-Kirche in Münster-Hiltrup begann.

Bei der **„Festlichen Stunde"** konnten wir erstmals die neue Oberbürgermeisterin Marianne Tüns (SPD) begrüßen, die von Ratsmitgliedern der CDU, SPD und GAL begleitet wurde. Zum wiederholten Male nahm auch der heutige Bürgermeister in Braunsberg, Tadeusz Kopacz, mit einer kleinen Delegation, die auf Einladung der Stadt Münster angereist war, an der Feier teil. Bei der Totenehrung gedachten wir insbesondere des kürzlich verstorbenen Studienprofessors Hubert Arendt und Rudolf Poschmanns. In ihrem Grußwort wies Bürgermeisterin Tüns auf die nun 42jährige Patenschaft der Stadt Münster mit Stadt und Kreis Braunsberg hin und auf die sechsjährigen freundschaftlichen Kontakte der Stadt mit dem heutigen Braunsberg, die sich dank des Engagements der Kreisgemeinschaft zusätzlich zur Partnerschaft Münster – Lublin entwickelt haben. Erfreut zeigte sich die Bürgermeisterin überdas Ergebnis eines Besuches von 15 polnischen Schülern aus Braunsberg, die kürzlich auf Einladung der Stadt in Münster waren. Schließlich versicherte die Bürgermeisterin, daß die Stadt Münster den Weg der Freundschaft weiter beschreiten und Projekte der Versöhnung und Partnerschaft fördern wolle.

Im Festvortrag „Münster – Braunsberg – Braniewo, ein Beispiel für gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen – Bilanz und Perspektiven" ging Gudrun Bogdanski auf die drei Phasen der Beziehung zu Polen ein: Von 1945 bis Ende der 60er Jahre die Phase der Abgrenzung, von 1972 bis Ende der 80er Jahre die Phase der Grenzüberschreitung und schließlich seitdem die Partnerschaft. Die Rednerin erwähnte in ihrem fundierten Vortrag u. a. das Buch, das Ende der 80er Jahre die Türen zum heutigen Braunsberg mit zu öffnen half: Es war das Braunsberg-Buch der Schulgemeinschaft mit der Reproduktion alter Postkarten, von dem ein Exemplar in die polnische Stadtverwaltung gelangt war und dort auf größtes Interesse stieß. Seit 1991 hätten sich dann auch offizielle Beziehungen zwischen der Kreisgemeinschaft, der Stadt Münster und dem heutigen Braunsberg entwickelt unter Einbeziehung der in der Heimat verbliebenen Volksgruppe. Diese Entwicklung sei besonderes Verdienst des Kreisvertreters Gerhard Steffen und des Vorsitzenden der Schulgemeinschaft, Ernst Matern. Bisheriger Höhepunkt sei schließlich die große Fahrt von 250 Braunsbergern in diesem Jahr in die Heimat gewesen, wo es im zum großem Freilichttheater umgebauten Pflaumengrund zu einem großen Treffen der früheren und jetzigen Bewohner kam. Die „Festliche Stunde", die von Darbietungen des Blechbläserquintetts der Westfälischen Schule für Musik umrahmt wurde, klang schließlich mit einem geselligen Beisammensein aus.

Ehrungen – Mit der Verleihung der Verdienst- und Treuemedaille der Kreisgemeinschaft ehrte Kreisvertreter Steffen beim Jahreshaupttreffen folgende Kreisangehörige: Aloys Lehmann aus Tolksdorf, Hedwig Lehmann aus Frauenburg, Alfred Lossa aus Lichtenau, Ernst Radau aus Wagten, Manfred Ruhnau aus Langwalde und Heinz Schacht aus Kaschaunen.

Das nächste Kreistreffen findet am 30. und 31. August 1997 wieder in der Stadthalle Münster-Hiltrup statt. Ab 1998 wollen wir einen festen Termin jeweils am zweiten Wochenende im September anstreben.

Heimatbrief – Der diesjährige Heimatbrief Nr. 9 wurde im August allen in unserer Kartei erfaßten Landsleuten zugesandt. Von 7300 versandten Exemplaren sind 350 als unzustellbar zurückgekommen, da die Empfänger zwischenzeitlich verstorben bzw. die Wohnung gewechselt haben. Wir bedauern und beklagen den Tod so vieler Landsleute. Der Umzug in ein Altenoder Pflegeheim ist allerdings kein Grund, den Heimatbrief zu entbehren. Nur müssen Sie uns die veränderte Anschrift mitteilen. Daher bitten wir dringend, jeden Wohnungswechsel zu melden, um die Kartei aktuell zu erhalten und unnötige Portokosten zu sparen. Landsleute aus dem Kreis Braunsberg, die den Heimatbrief noch nicht erhalten, fordern ihn bitte zugleich beim Kreisvertreter an.

Elchniederung



Amt. Kreisvertreter: Hans-Dieter Sudau, Osnabrück. Komm. Geschäftsstelle: Reinhold Taudien, Fichtenweg 11, 49356 Diepholz, Telefon (0 54 41) 79 30

Der Heimatbrief Nr. 24 ist inzwischen soweit fertiggestellt, daß er Anfang Dezember in rund 8000 Exemplaren zum Versand kommen wird. Dank der Mithilfe zahlreicher Landsleute durch die Einsendung interessanter Beiträge konnte auch dieser Heimatbrief wieder recht umfangreich und vielseitig gestaltet werden. Er enthält u. a. auch die Einladungen und Hinweise auf die Kirchspieltreffen im nächsten Jahr. An dieser Stelle sei allen Einsendern von Beiträgen für den Heimatbrief ganz herzlich gedankt. Horst Scheimies hat den neuen Heimatbrief wiederum in bewährter Weise redaktionell bearbeitet, ihm gilt hierfür ein ganz besonderer Dank. Wer den Heimatbrief Nr. 24 bis Mitte Dezember nicht erhalten hat, wende sich an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft. Bei der großen Anzahl der zum Versand kommenden Heimatbriefe kann es immer wieder einmal vorkommen, daß dieser aus technischen Gründen nicht allen Landsleuten zugestellt wird. Auch sollten Anschriftenänderungen kurzfristig der Geschäftsstelle mitgeteilt werden, damit der Heimatbrief mit der aktuellen Adresse versehen werden kann und noch vor Weihnachten die Landsleute erreicht, die im Laufe des Jahres ihren Wohnort gewechselt haben.

Gerdauen



Kreisvertreter: Hans Ulrich Gettkant, Telefon (0 43 31) 4 14 47, Mastbrooker Weg 41, 24768 Rendsburg. Stellv. Kreisvertreter: Lothar Opitz, Telefon (0 40) 6 53 31 93, Glogauer Straße 52, 22045 Hamburg

„Güter im Kreis Gerdauen" – Unter diesem Titel hat Wulf Wagner den ersten Band mit den Gütern Bawien, Schmodehnen, Plattau (Plaitil), Mintwiese, Hochlindenberg und einem Bericht über das Alte Gutshaus in Mally Park herausgegeben. Der Band enthält auf über 170 Seiten alles, was Wulf Wagner durch frühere Bewohner der Güter erfuhr und an Dokumenten und Fotos gefunden hat. Hinzu kommen zahlreiche Zeichnungen zu den Gutshöfen und Häusern. Der Bericht über Plattau zeigt z. B. anschaulich die Verteidigung des Gutes 1945, während der Bericht über Hochlindenberg stimmungsvoll das Leben dort über mehrere Generationen schildert. Als Anhang enthält der Band einen 1916 veröffentlichten Text zum Russeneinfall in Hochlindenberg 1914. Der Band ist in gutem Kopierverfahren hergestellt, gebunden, DIN-A4-Format mit DIN-A2-Plänen, 150 Bilder/Karten. Er ist zu beziehen für 50 DM bei Wulf Wagner, Postfach 55 02 17, 10372 Berlin. Am zweiten Band wird bereits gearbeitet, allerdings werden noch weitere Helfer/Informationen gesucht. Bitte melden bei Wulf Wagner.

Heiligenbeil



Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf

Gemeinde Birkenau – Endlich haben wir auch für diesen Ort einen Vertreter. Landsmann Rudi Färber, Loheweg 2, 51371 Leverkusen, Telefon 0 21 73/4 01 78, stellt sich für die ehrenamtliche Heimatarbeit zur Verfügung. Zusammen mit den Landsleuten aus Birkenau freuen wir uns darüber. Wenn sie etwas über Birkenau und seine Einwohner wissen möchten, wenden Sie sich bitte an ihn.

Stadt Zinten – Es gibt eine Reihe verschiedener Dokumentationen über Zinten, die sich alle gut zum Verschenken eignen, zu Weihnachten oder anderen Gelegenheiten. Sie können sämtlich bestellt werden bei dem ersten Stadtvertreter Heinz Schley, Tempelhofer Weg 2, 21465 Reinbek, Telefon 0 40/7 22 23 70. Es handelt sich um die Druckwerke: Die Festschrift „675 Jahre Zinten", mit vielen Fotos, Texten und Berichten über die letzten Tage in Zinten, 65 DM; der neue Stadtplan von Zinten, 70 x 80 cm, dritte Auflage, 15 DM; Friedensgeschichte des PzRgt 10 Zinten, 5 DM; die Broschüre 1937–1987 PzRgt, 10 DM (hiervon gibt es nur noch wenige Exemplare); das Wappen der Stadt Zinten, 24 x 20 cm, mit Kette, Glasmalerei, Handarbeit in Öl, bleiverglast, in Originalfarben, vom Künstler signiert, 60 DM und das Symbol der Ostpreußen, die Elchschaufel, 60 DM. Alle Preise plus Porto und Verpakkung. Die Rechnung wird den Sendungen beigelegt.

Insterburg Stadt und Land



Geschäftsstelle: Telefon (0 21 51) 4 89 91 (9–12 Uhr von Mo.–Fr. oder nach tel. Vereinbarung), Altes Rathaus, Am Marktplatz 10, 47829 Krefeld

Heimatgruppe Thüringen – Die Gruppe veranstaltet ihre Adventsfeier am Sonnabend, 7. Dezember, 14 Uhr, im Logotel in der Karl-Marx-Straße 30, Eisenach.

Insterburg Land



Geschäftsstelle: Telefon (0 21 51) 4 89 91 (9–12 Uhr von Mo.–Fr. oder nach tel. Vereinbarung), Altes Rathaus, Am Marktplatz 10, 47829 Krefeld

Ortstreffen Gaitzuhnen/Klein Bubainen: Das nächste Treffen dieser beiden Orte findet vom 7. bis 9. März 1997 statt. Anmeldungen können bis zum 15. Dezember bei Bruno Schmidt, Goertzheide 27, 42458 Wülfrath, oder Lore Walter, O. H. Müllersweg 3a, 38644 Hahnenklee, abgegeben werden. Sicher gibt es viel zu berichten, da zwei Gruppen mit jeweils zwölf Personen im Sommer die Heimat besucht hatten, eine Gruppe mit dem Kleinbus, die andere mit dem Flugzeug. Die nächste Fahrt mit dem Kleinbus findet vom 29. April bis 7. Mai 1997 statt. Gäste aus anderen Dörfern des Kreises Insterburg können auch mitfahren. Wer sich für die Fahrt interessiert oder sich gleich anmelden möchte, kann sich wiederum an Lore Walter wenden.

Johannisburg



Kreisvertreter: Gerhard Wippich, Karteistelle: Waitzstraße 1, 24937 Flensburg. Schriftführerin: Roswitha Thomsen, Hintere Straße 75/1, 70734 Fellbach

Gedenkstätte in Gehsen – Wie schon auf anderen Friedhöfen im Heimatkreis, so soll auch in Gehsen eine Gedenkstätte für alle Gehsener Landsleute, die auf dem Friedhof und außerhalb begraben liegen, sowie auch für diejenigen, deren letzte Ruhestätte sich fern der Heimat befindet, errichtet werden. Gedacht ist an einen Findling mit folgender Inschrift in deutscher und polnischer Sprache: „Zum Gedenken an alle Gehsener, die hier und fern der Heimat ihre letzte Ruhe gefunden haben". Das grundsätzliche Einverständnis des zuständigen Geistlichen ist schon erteilt worden. Wer bei der Verwirklichung des Planes mithelfen möchte, wende sich an Anita Knop, geb. Rostek, Herbrüggenstraße 164, 45359 Essen. Bei planmäßiger Erstellung des Gedenksteines im Sommer 1997 wird zur Einweihung von Kurt Zwikla in bewährter Weise eine Busfahrt organisiert.

Labiau



Kreisvertreter: Erich Paske, Postfach 16 64, 25736 Heide. Geschäftsstelle: Hildegard Knutti, Telefon (04 81) 6 24 85, Lessingstraße 51, 25746 Heide

Spende des Patenkreises – Ein altes Feuerwehrfahrzeug der Feuerwehr in Alt-Hemmoor der Marke „Opel Blitz" wurde nach Labiau gebracht, um die örtliche Brandbekämpfung zu unterstützen. Damit kam mittlerweile bereits das zweite Feuerwehrfahrzeug aus dem Besitz des Patenkreises in unsere Heimat. Unser Dank gilt den Verantwortlichen dieser Aktion, an der sich auch der DRK-Kreisverband Hadeln beteiligte.

Reisen in die Heimat 1997 – Die Fahrten eins, zwei, drei und fünf sind bereits ausgebucht. Interessierte können sich unter Telefon 04 81/8 73 83 nach Verschiebungen erkundigen. Noch belegbar sind die Fahrten vier und sechs. Sofortige Anmeldungen empfehlen sich, da die Nachfrage sehr groß ist.

Der Heimatbrief zum Jahresende wird noch vor Weihnachten ausgeliefert.

Lyck



Kreisvertreter: Gerd Bandilla, Agnes-Miegel-Straße 6, 50374 Erftstadt-Friesheim. Geschäftsführer: Alfred Masuhr, Tel. (0 40) 6 72 47 15, Reinickendorfer Straße 43a, 22149 Hamburg

Heimatliteratur – Wegen der großen Nachfrage wurde das Heimatbuch „Der Kreis Lyck" von Reinhold Weber in zweiter Auflage herausgegeben. Das Buch enthält 732 Seiten und kostet einschließlich Porto und Verpackung 65 DM. In diesem Heimatbuch ist die Geschichte von Stadt und Kreis Lyck übersichtlich gegliedert dargestellt. Der Text wird durch Bild- und Kartenmaterial ergänzt. Beigefügt ist eine amtliche Kreiskarte von 1939 im Maßstab 1:100 000. Dieses Buch ist auch als Geschenk an Freunde und Verwandte sehr zu empfehlen. Bestellungen richten Sie bitte, unter deutlicher Angabe Ihrer Anschrift, an unseren Kassenwart, Reinhard Bethke, Westfalenstraße 41, 58135 Hagen. Den Betrag von 65 DM überweisen Sie bitte nach Erhalt des Buches auf das Konto der Kreisgemeinschaft Lyck e. V., Nr. 118 005 723, bei der Sparkasse Hagen, Bankleitzahl 450 500 01. Den geringsten Verwaltungsaufwand hätten wir, wenn Sie mit Ihrer Bestellung einen Verrechnungsscheck einsenden würden.

Stadtplan Lyck und Landkarte Kreis Lyck – Um altvertraute Straßen und Wege nicht aus dem Gedächtnis schwinden zu lassen, bieten wir unseren Landsleuten einen Stadtplan von Lyck aus der Vorkriegszeit für 9 DM und eine amtliche Kreiskarte des Kreises Lyck, Stand 1939, im Maßstab 1:100 000, für 8 DM an. Beide Werke erhalten Sie für zusammen 15 DM, einschließlich Porto und Verpackung, bei unserem Landsmann Gerhard Kilanowski, Hochstraße 134, 58095 Hagen. Bei Bestellung bitten wir den Kaufpreis in Briefmarken à 1 DM oder als Verrechnungsscheck beizufügen. Ein Versand auf Rechnung ist nicht möglich.

Memel, Heydekrug, Pogegen



Kreisvertreter Stadt: Viktor Kittel. Land: Ewald Rugullis, Heydekrug: Irene Blankenheim. Pogegen: Kreisvertreter: Karlheinz Lorat, Geschäftsstelle für alle vier Kreise: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13, 68542 Heddesheim

Heimatgruppe Bonn-Bad Godesberg – Die Gruppe lädt herzlich zur traditionellen Vorweihnachtsfeier am Sonntag, 1. Dezember, in den Parksaal der Stadthalle Bad Godesberg ein. Ab 14.30 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen. Die Feierstunde beginnt mit einer Einstimmung auf das Weihnachtsfest durch den 1. Vorsitzenden Heinz Oppermann. Den festlichen Nachmittag begleiten Rezitationen, eine Lesung und zum ersten Mal auch Weihnachtsweisen, die das Godesberg-Bläser-Ensemble spielt. Die Grußansprache hält Waltraut Freifrau von Thiesenhausen, Bundesvorsitzende der Deutsch-baltischen Landsmannschaft. Außerdem gehören zum Programm: aktuelle Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer aus der Bundesrepublik und aus der Heimat, eine kleine Fotoausstellung sowie eine Tombola.

Neidenburg



Kreisvertreterin: Marion Haedge, Dorfstraße 45, 29331 Lachendorf, Tel. (0 51 45) 7 77

Der Weihnachtsbrief Nr. 107 ist inzwischen fertiggestellt und in Druck gegeben worden. Er wird allen Landsleuten und Freunden der Kreisgemeinschaft, die in der Versandliste erfaßt sind, noch vor Weihnachten zugestellt. Wer den Heimatbrief noch nicht erhält, ihn aber bekommen möchte, teile bitte seine Anschrift dem Schriftleiter Herbert Kalwa, Hölderlinstraße 22 A, 22607 Hamburg, mit. Der Heimatbrief wird dann umgehend zugesandt.

Festschrift – Anläßlich des 40jährigen Patenschaftsjubiläums Bochum-Neidenburg wurde durch unsere Kreisgemeinschaft in Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum eine Festschrift herausgegeben. Sie enthält neben Beiträgen über unsere Patenstadt und das Patenschaftsverhältnis übersichtliche Darstellungen über die geschichtliche Entwicklung des Kreises Neidenburg und unsere Kreisgemeinschaft. Da die Bücher „Der Kreis Neidenburg" und „Die Landgemeinden des Kreises Neidenburg" sowie die beiden Bildbände restlos vergriffen sind und auch nicht mehr aufgelegt werden, schließt die Festschrift eine große Informationslücke und eignet sich besonders als Nachschlagewerk für die junge Generation. Die Festschrift ist reich bebildert und umfaßt 54 Seiten. Sie eignet sich auch als Geschenk für die verschiedensten Anlässe, ganz besonders auch als Weihnachtsgeschenk. Der Preis beträgt einschließlich Porto 15 DM. Bestellungen richten Sie bitte an Landsmann Gerhard Toffel, Insterburger Straße 44, 44581 Castrop-Rauxel, Telefon 0 23 05/7 23 09. Die Auslieferung erfolgt umgehend.

Ortelsburg



Kreisvertreter: Edelfried Baginski, Tel. (02 09) 7 20 07, Schweidnitzer Straße 21, 45891 Gelsenkirchen. Geschäftsstelle: Edith Albrecht, Bismarckstraße 150, 45888 Gelsenkirchen, Tel. (02 09) 8 34 65

Treffen zum Klein Jerutter Kirchentag – Diese Zusammenkunft fand nunmehr zum 13. Mal statt. Den Festgottesdienst mit Predigt und Abendmahl hielt Pfarrer Hauke. Das Ganze umrahmte wunderbar der örtliche Chor. Bevor wir uns zum gemeinsamen Essen im Kammerkrug einfanden, wurde zu Ehren der Gefallenen und Toten am Ehrenmahl ein Blumengesteck niedergelegt. Die Lobmachtersensche Kirchengemeinde prägte den Nachmittag mit ihrer Herzlichkeit. Zum Ausklang gab es selbstgebackenen Kuchen, der bei Singen und alten Erinnerungen genossen wurde. Leider waren nur wenige unserer Landsleute anwesend. Ich möchte noch erwähnen, daß dieses Treffen nicht auf Klein Jerutter begrenzt ist: Es kann jeder kommen, Privatquartiere stehen zur Verfügung.

Tilsit-Stadt

Stadtvertreter: Horst Mertineit. Geschäftsstelle: Hannelore Wassner, Telefon (04 31) 52 06 68, Gaardener Straße 6, 24143 Kiel

Auszeichnung – Zum ersten Mal wurden drei Tilsiterinnen mit der ausschließlich an Damen verliehenen Luisen-Brosche ausgezeichnet. Damit ehrt der zum Bismarckbund gehörende Luisenbund drei „Luisen", wie in Tilsiter Kreisen die ehemaligen Schülerinnen der Königin-Luisen-Schule genannt werden. Diese Vereinigung gab es auch schon in Tilsit: Die „Luisen" trugen kornblumenblaue Kleider mit weißen Kragen und Ärmelaufschlägen. Ihre Kinder waren „Kornblümchen" und trugen weiße Kleidchen mit blauen Punkten. Beim Tilsiter Bundestreffen kam eine ältere Tilsiterin zum Kreisvertreter und sagte: „Ich war ein Kornblümchen". Der Schirmherr des Bismarckbundes ist Ferdinand Fürst von Bismarck. Der Vorsitzende des Bundes, Schilder, verlieh die Broschen an Rosemarie Lang, Irene Kobuschinski und Gertrud Conrad. Alle drei Damen gehören der Schulgemeinschaft der Königin-Luisen-Schule an. Rosemarie Lang ist Vorsitzende dieser Schulgemeinschaft. Die drei Damen engagieren sich nicht nur für diese Schulgemeinschaft. Seit Jahren beschäftigen sie sich auch mit der Geschichte Preußens, in der auch der Tilsiter Friede und damit die Königin Luise von Preußen eine besondere Rolle spielen. Auch völkerverbindende Aktivitäten nehmen die Damen in Anspruch: Die Pflege und Erweiterung der Kontakte zu den im heutigen Tilsit lebenden Menschen ist ihnen dabei ein besonderes Anliegen. Seit einigen Jahren führt die Schulgemeinschaft Hilfstransporte durch, die insbesondere elternlosen Kindern zugute kommen.

Urlaub / Reisen

Radeln · Wandern · Reiten

Aktivtouren'97 für "sportliche Laien": Pommern, Kaschubische Schweiz, Schlesien, Hohe Tatra, Ermland, Masuren, Bernsteinküste, Kurische Nehrung, Memelland, Kurl./Livland.



Max-Planck-Str. 10
70806 Kornwestheim
Tel: 07154 / 13 18 30
Fax: 18 29 24

Mecklenburger Ostseeküste
Nirgends schöner als im nahen
Ostseebad Kühlungsborn!



In unserem familiär geführten Hause verwöhnen wir Sie das ganze Jahr über

Hotel · Polar-Stern ·

- Promenadenlage • Hotel-Restaurant
- Zimmer m. Dusche/WC, Farb-TV, Tel.
- Terrasse • Transfer vom Bahnhof

Bitte fordern Sie unseren Haus- und Ortsprospekt an: **Familie Kurbjuhn**
Telefon/Fax 03 82 93/2 02

83471 Berchtesgaden, Hotel Krone, Tel.: (0 86 52) 6 20 51, bestens gelegen u. ausgestattet, gemütlich, persönlich. Prospekt anfordern!



42281 Wuppertal, Leonhardstraße 26

Ganzjährig, tägliche Busverbindungen nach Ostpreußen über
Posen, Bromberg, Thorn nach Allenstein, Königsberg, Tilsit, Memel und Kaunas
nach Oberschlesien und Pommern

Unsere Angebote
14 Tg. Kuraufenthalt in Litauen ab DM 698,– p. P.
in DZ mit VP und Arztanwendungen
10. Tg. Königsberg/Rauschen ab DM 685,– p. P.
10 Tg. Masuren/Allenstein ab DM 550,– p. P.
14 Tg. Memel/Palanga ab DM 698,– p. P.
Telefon 02 02/50 00 77 oder 50 00 78

Kleinbusreisen

Spezialist für Ostpreußen-Reisen und Baltikum

IHRE **individuelle Reise für Gruppen, Familien und Vereine**
WIR stehen für Tradition, Gemütlichkeit und Individualität
SIE bestimmen Zielort, Termin, Ablauf der Reise
WIR sorgen für Hotel, Verpflegung, Visa und Dolmetscherin
WIR holen Sie direkt vor Ihrer Haustür ab, egal wo in Deutschland

Komfort-Kleinbus für max. 15 Pers. mit **Klimaanlage,** große getönte Panoramascheiben, Kühlbox, große, elektr. Einstiegstür, 15 verstellbare Schlafsessel

SIE haben Pläne für eine ganz **individuelle** Reise in der Saison 1997?
SIE möchten „Ihren" Bus für „Ihre" Reise buchen!

Dann rufen Sie uns an oder schreiben Sie
Reiseservice Andreas Groß
Kneeser Straße 1
19205 Roggendorf
Telefon und Fax 03 88 76/2 02 19

Inserieren bringt Gewinn

Bad Lauterberg im Südharz
Machen Sie Urlaub bei uns. Gut eingerichtete Ferienwohnungen, Sonnenterrasse mit Waldblick in ruhiger zentraler Lage finden Sie im HAUS ZUR LINDE, Fam. Hans-G. Kumetat in 37431 Bad Lauterberg, Telefon 0 55 24/50 12, Fax 0 55 24/50 12

Urlaub a. d. Ostsee, Köslin/Laase, 100 m v. Strand, jodreiches Klima. Zimmer m. Dusche, WC, TV. Auch f. Gruppen, 21 DZ, HP 25,– DM, bewachter Pkw-Platz. Fam. Kaczmarek, Wczasowa 14, PL 76-002 Lazy, Tel./Fax 00 48/94 18 29 24

Masuren: Pension Villa Mamry
bei Schwenten am Schwenzaitsee.
Prospekt unter Telefon
0 81 31/8 06 32

Urlaub in Masuren
Pension in Zondern/Sadry bei Salza/Salec (ca. 13 km von Sensburg, Rtg. Rhein) der Fam. Dickti (bekannt durch das Masurische Bauernhaus-Museum) – Halbpension. Auskunft und Buchung: **Volker Neuhöfer,** Blumenstraße 14a, 33813 Oerlinghausen, Telefon/Fax 0 52 02/37 58

Camping + Pkw-Reisen '97
Königsberg – St. Petersburg
Moskau – Kiew – Jalta
kompetent und problemlos miteinander in die 6. Saison.
Auch Flug-, Bus- und Bahnreisen
Prospekt anfordern bei
Schönfeld-Jahns-Touristik
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

REISEN
Eine Marke der CARA-Tours GmbH i. Gr.
Harkortstr. 121
22765 Hamburg
Tel. 0 40/3 80 20 60
Fax 0 40/38 89 65

BALTIKUM '97

Städtereisen nach Riga, Tallinn, Vilnius
Kurische Nehrung (Litauische Sahara)
St. Petersburg, Königsberg u. v. m.
Pkw-, Busrundreisen, Flußkreuzfahrten
Fähren, Flugreisen
Individual- und Gruppenreisen
Unser neuer Farbkatalog erscheint im Dezember!

***DER TÖNISVORSTER* Omnibusbetrieb,** D. Wieland, Buchenplatz 6, 47918 Tönisvorst, Tel. 0 21 51/79 07 80, fährt auch 1997 nach Ostpreußen mit Üb./HP in Posen, Allenstein, Danzig u. Stettin. 26. 4.–4. 5. DM 920, 16.–23. 8. DM 980, 12.–18. 10. DM 695. Zusteigemöglichkeit, Pkw-Parkplatz

---

Sparpreis: Spessart, Nähe Bad Orb. Erholen – Dauerwohnen, ZH, DU, TV, 4 Mahlz., FUTTERN WIE BEI MUTTERN. Festtage – Heiligabend-Menue in fam. Umgebung, mtl. DM 900,–, 14 Tg. Aufenthalt DM 38,–/Tg. Haus Luana, Berg 1, 63599 Biebergemünd, Tel. 0 60 50/12 64



30 Jahre Busreisen *Ihr Spezialist für Ostreisen*



Silvesterreisen
Königsberg/Rauschen 28. 12. 96–04. 01. 97 – 8 Tage 695,– DM
Masuren/Nikolaiken 28. 12. 96–04. 01. 97 – 8 Tage 795,– DM
inkl. Silvestermenü mit Musik und Tanz

Alle Reisen inkl. Halbpension, Reiserücktritt- und Krankenversicherung, Ausflüge usw.

Der Katalog für 1997 ist erst kurz vor Weihnachten erhältlich!

31547 Rehburg-Loccum, Sackstraße 5, OT Münchehagen
Telefon 0 50 37/35 63, Fax 0 50 37/54 62

KULTURREISEN · BILDUNGSREISEN
FAMILIENREISEN

1997

Hotel Kaiserhof in Gumbinnen

Klarstellung
Die Exclusivrechte für die Belegung des Hotels Kaiserhof in Gumbinnen
erhielt, laut Vertrag vom 25. 10. 96, das Reisebüro Erna Mayer, Bernsteinstr. 78, 84032 Altdorf. Der Vertrag der Firma Kulturreisen Mayer & Keil ist mit September 1996 abgelaufen. E. Mayer

---

PENSION TERESA AM BUWELNO SEE — **Unsere neue Pension in Martinshagen/Masuren**
– eine kleine, stilvolle Adresse zum Genießen und Wohlfühlen –
Ganzjährig geöffnet. Zimmer und Appartements mit Balkon. Eigener Badestrand. Bootsverleih. Angler-Steg. Grillplatz-Anlage. Sauna, Solarium. Vielfältige Sportmöglichkeiten. Reitställe (Reit-Unterricht). Bewachte Garagen/Parkplätze. Biergarten. Frühstücks-Büfett. Kaminzimmer. Bauernstube mit Ausschank. Café-Terrasse mit Blick auf See und Parkanlage. Eigener Gästetransfer.
Auskunft: L. Kozian, Gelsenkirchen, Tel. 02 09/7 26 20
Büro: Tel. 02 09/58 56 99, Fax 02 09/77 77 98

Büssemeier-Reisen
Königsberg – Memel
Masuren – Danzig
Schlesien – Pommern
weitere Ziele weltweit
BÜSSEMEIER-Busreisen sind bequemer
40 % mehr Sitzabstand mit Beinliegen
Prospekte – Beratung – Anmeldung
Rotthauser Str. 3
45679 Gelsenkirchen
Telefon 02 09/1 78 17 54

Achtung Insterburger!
Mit Bahn – Bus – Direktflug n. Königsberg
Transfer n. Insterburg ab 629 DM
Unterkunft in gemütlicher Pension
Auskunft & Betreuung (auch vor Ort)
Ihre Reiseagentur
Fritz Ehlert
Eichhornstraße 8 · 50735 Köln
Tel. & Fax-Nr. 02 21/71 42 02

Das kleine Inserat kann großen Erfolg bringen

---

25 Jahre Manthey Exklusivreisen
Flug-, Bahn-, Bus- und Schiffsreisen
Unsere bekannten und gut organisierten Rund- und Studienreisen nach
Königsberg – Memel
Danzig
Pommern – Schlesien – Ostpreußen
Baltikum – Ostsee-Studienreise
Fordern Sie unseren kostenlosen Reisekatalog an!
Beratung – Buchung – Visum
Greif Reisen A. Manthey GmbH
Universitätsstraße 2 · 58455 Witten-Heven
Tel.: 0 23 02/2 40 44 · Fax 0 23 02/2 50 50 · Telex 8 22 90 39

Das Richtige für Sie: Kur, Urlaub oder orig. Schrotkur im Haus Renate, Moltkestraße 2, 32105 Bad Salzuflen, Telefon: 0 52 22/14 73, Zi. m. Tel., Du., WC. In der Vor- und Nachsais. reisen zu günstigsten Preisen.

KULTURREISEN
BILDUNGSREISEN
FAMILIENREISEN

Silvesterreise nach Gumbinnen
28. 12. 96 – 4. 1. 97
Flug oder Bahn
Erna Mayer · Bernsteinstr. 78
84032 Altdorf · Tel. 08 71/93 50 30

Geschäftsanzeigen

Bild- und Wappenkarte von
Deutschland
in den Grenzen von 1937
farbige Wandbildkarte des ehem. Deutschen Reiches im Großformat 65 x 49,5 cm. 12,– DM zzgl. Verp. u. Nachn.
Verlag Schadinsky
Breite Straße 22 · D-29221 Celle
Fax (0 51 41) 92 92 92
Telefon
(0 51 41) 92 92 22

Seltene und wertvolle Bücher über Ostpreußen finden Sie in meinen Angeboten, die ich Ihnen auf Anforderung gerne kostenlos und unverbindlich zusende.
Antiquariat
H. v. Hirschheydt
Neue Wiesen 6, D-30900 Wedemark
Telefon 0 51 30/3 67 58

Haben Sie einmal überlegt wie kostspielig
Werbung
wäre, wenn es keine Zeitung gäbe?

Rinderfleck	800-ccm-Do.	10,00
Nach altem ostpr. Rezept hergestellt:		
Grützw.	800-ccm-Do.	10,00
Blut- u. Leberw. m. Majoran	300-g-Do.	4,90
Sülze, leicht säuerl.	300-g-Do.	4,90
Rauchw. i. R.	DM/kg	22,00

Portofrei ab DM 80,00
Fleischerei Reiner Sägebarth
Hauptstraße 1, 30952 Ronnenberg
Tel. 0 51 09/23 73

Naturbernsteine mit echten Insekteneinschlüssen
40 Mill. Jahre alt
Mücke, Ameise, Fliege und viele Seltenheiten für Sammler und Juweliere von privat preiswert abzugeben.
Telefon 0 61 26/5 26 54
ab 19 Uhr

Grüße zu Weihnachten und Neujahr ...

... an alle Verwandten, Freunde und Bekannten zu schicken, ist eine schöne alte Sitte. Das sollten Sie auch diesmal nicht versäumen.

Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

In obiger Rubrik erhalten Sie eine Anzeige in Art und Größe:

Hilde Camphausen
geb. Strehl
aus Königsberg (Pr)
Stormstraße 13
25551 Hohenlockstedt

Muster A

Zum einmaligen **Sonderpreis von 25,– DM** einschließlich Mehrwertsteuer, wenn Sie den Betrag auf das Konto bei der Postbank Hamburg 90 700-207 überweisen.

Allen Landsleuten aus Ramecksfelde und Umgebung
wünsche ich frohe Weihnachtstage
und ein gutes Jahr 1997
Ewald Kowallek
Klümpenweg 10, 32120 Hiddenhausen

Muster B

Zum einmaligen **Sonderpreis von 40,– DM** einschließlich Mehrwertsteuer, wenn Sie den Betrag auf das Konto bei der Postbank Hamburg 90 700-207 überweisen.

Den Text für die Anzeige senden Sie uns bitte in der abgebildeten Form unter dem Stichwort **„Weihnachtsgrüße"** getrennt zu. Bitte verwenden Sie möglichst Druckbuchstaben, damit sich keine Setzfehler einschleichen.

Bitte einsenden an *Das Ostpreußenblatt*, Anzeigenabteilung, Parkallee 86, 20144 Hamburg
Betrag und Text für die Anzeige müssen bis spätestens 4. Dezember 1996 bei uns eingegangen sein.

Muster A — 25,– DM
Muster B — 40,– DM

Absender: Name: ______
Straße: ______
PLZ/Ort: ______
Telefon: ______

☐ Scheck liegt bei
☐ Ich überweise heute auf Ihr Konto Nr. 90 700-207 Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20)

Das Ostpreußenblatt

Handbuch:

Wissensfülle

Preußenland 1655–1807



Langsam, aber beständig gewinnt das „Handbuch der Geschichte Ost- und Westpreußens" im wahrsten Sinn des Wortes greifbar an Kontur: Als erster von fünf geplanten Teilbänden erschien vor zwei Jahren der Teilband II/1 „Von der Teilung bis zum Schwedisch-Polnischen Krieg 1466–1655". Dem schließt sich nun Teilband II/2 „Vom Schwedisch-Polnischen Krieg bis zur Reformzeit 1655–1087" an. Im Vergleich zu anderen wissenschaftlich beleuchteten historischen deutschen Regionen klaffte für das Preußenland – die Schwesterprovinzen Ost- und Westpreußen – im Bereich Handbuch allzulang eine schmerzliche Lücke.

Ein historisches Handbuch ist – um Mißveständnissen vorzubeugen – keine u. U. langatmig ausgebreitete Verlaufsgeschichte. Landesgeschichtliche Handbücher beschränken sich nicht auf politische Geschichte, sondern beleuchten gleichrangig die wirtschaftliche Entwicklung, das gesellschaftliche Leben, Kunst und Religion. In straffen Zügen werden zeitlich begrenzte Abschnitte in ihrer besonderen Entwicklung dargestellt. Einhergehend verdeutlicht sich der jeweils neueste Forschungsstand.

Auf das jeweilige Thema zugeschnittene Literaturangaben ermöglichen die Verdichtung des Wissens im Eigenstudium. Sich dabei auftuende Lücken regen zu neuen Forschungsfragen und -aufgaben an.

Ernst Opgenoorth, Herausgeber o. g. Teilbands, führt in den oft von kriegerischen Handlungen geprägten Zeitraum ein. So litt das Preußenland ebenso im Nordischen Krieg als auch im Siebenjährigen. Die Bemühungen der polnischen Krone, das Herzogtum Preußen wieder in seine Abhängigkeit zu zwängen, finden ebenso Erwähnung wie die drei polnischen Teilungen, die zu Gebietsveränderungen für das Preußenland führten. Erstaunen wird viele, daß das Preußenland als Wiege der „Vorreform" gelten mag, jenem Streben, das nach der Niederlage gegen Napoleon die Grundlage für eine allgemeine progressive Umgestaltung des preußischen Staats- und Gemeinwesens bewirkte.

Die Rückständigkeit der Wirtschaft wird von Friedrich-Wilhelm Henning erklärt: Einseitige Ausrichtung auf die Landwirtschaft, weitgehender Verzicht auf einen aktiven Exporthandel, mangelnde Seeschiffahrt. Auch das Streben der Gutsherrlichkeit, äußere Einflüsse zu bannen, hielt an.

Im geistlichen Bereich ist die Verfestigung der Gegenreformation im westlichen Landesteil und im Ermland bedeutsam. Der ostpreußische Protestantismus zeichnet sich durch unterschiedlichste Strömungen aus, die von staatlicher Seite nur mühsam kanalisierbar sind. Königsberg und Danzig weisen sich als Hort der Künste und Bildung aus.

Das Handbuch trägt den unterschiedlichen Entwicklungen Ost- und Westpreußens ausgewogen Rechnung. Nichtakademiker sollten keine „Schwellenangst" haben, sondern aus der ebenso übersichtlichen wie geballten Informationsfülle ebenfalls Nutzen ziehen. **sys**

Handbuch der Geschichte Ost- und Westpreußens. Teil II/2: Vom Schwedisch-Polnischen Krieg bis zur Reformzeit 1655–1807. Im Auftrag der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung herausgegeben von Ernst Opgenoorth. Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk, Lüneburg. 184 Seiten, Efalineinband, 45 DM

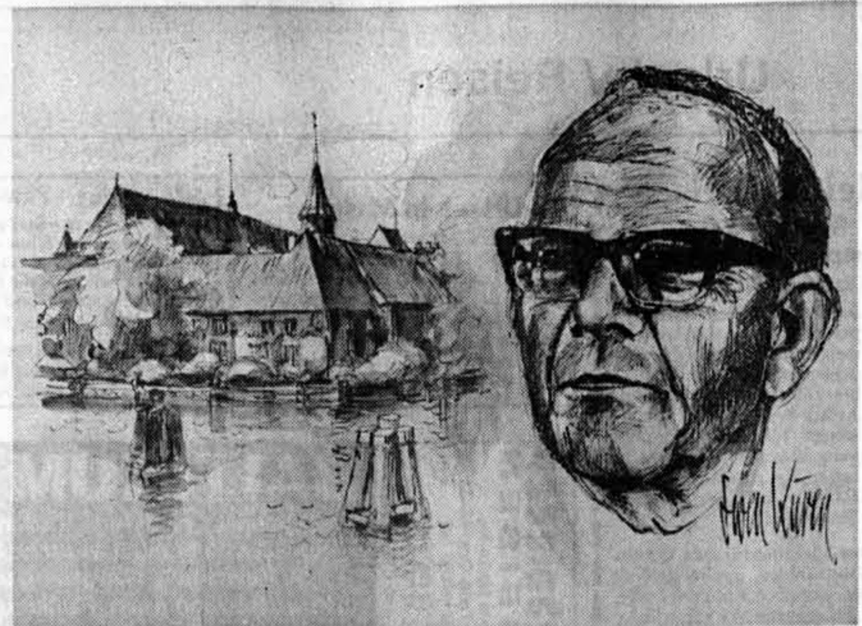
Endlich wieder lieferbar:

Ein Denkmal in drei Bänden

Fritz Gause schrieb die umfassende Geschichte seiner Vaterstadt Königsberg

Von HARTMUT M. F. SYSKOWSKI

Im Zeitraum zwischen 1965 und 1971 erschien in drei Bänden „Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen". Der bislang letzte deutsche Stadtarchivar der Provinzmetropole setzte mit dieser umfassenden Arbeit seiner über alles geliebten Vaterstadt – aber zugleich ungewollt sich selber – ein schriftliches Denkmal. Das ebenso ausführliche wie zugleich transparente Werk muß in seinem Genre keinen Vergleich fürchten. Sehr bald war es ausverkauft. Über zwei Jahrzehnte wurden stadt- wie landesgeschichtlich Interessierte auf eine harte Geduldsprobe gestellt, bis es nun zu einer Neuauflage aller drei Bände kam. Unbeachtet von der Öffentlichkeit haben sich ostpreußische Patrioten hartnäckig um die Beschaffung von Mitteln zum Druckprojekt bemüht: erfolgreich, wie sich jetzt zeigt.



An seiner Wirkungsstätte: *Fritz Gause und das Königsberger Stadtarchiv auf dem Kneiphof* Zeichnung Archiv Rautenberg

Zeitlebens gehörte sein Herz Königsberg in Preu ßen: Fritz Gause. Dort erblickte er am 4. August 1893 das Licht der Welt. Sein Familienname fand bereits 1340 Erwähnung, wie die „Altpreußische Biographie" verrät. Die Schulbank drückte er am altehrwürdigen Friedrichskolleg. Als Sohn eines Magistratsbürodirektors schlug Gause anfänglich die Lehrerlaufbahn ein: Er studierte Geschichte und Germanistik an der Albertus-Universität. Nach freiwilliger Meldung und Teilnahme am Ersten Weltkrieg wartete er mit seiner Dissertation „Die Landgerichte des Ordenslandes Preußen" auf.

Ab 1922 wirkte Gause als Studienrat am Goethe-Lyzeum. Einhergehend widmete er sich zusätzlich intensiven landesgeschichtlichen Forschungen. „Die Russen in Ostpreußen 1914/15" (1931) und „Neue Ortsnamen in Ostpreußen seit 1800" (1935) zählen zu den Ergebnissen.

Ein beruflicher Wechsel fand mit der Übertragung des Stadtarchivaramts an Gause 1938 ein. Das 1724 gegründete Stadtarchiv – nicht zu verwechseln mit dem Staatsarchiv am Hansaring auf den Hufen – befand sich seit 1911 in den Räumen der Alten Universität auf dem Kneiphof. Zugleich wurde Gause Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums, ebenfalls auf dem Kneiphof.

All dies ist von vorrangiger Bedeutung für die Entstehung der umfassenden Stadtgeschichte aus seiner Feder: Gause verinnerlichte als Zeit- und Augenzeuge nicht nur das unzerstörte Königsberg in seinen räumlichen Gegebenheiten. Er sog ebenso aus der Fülle ihm zugänglicher schriftlicher Primärquellen unwiederbringliches Wissen in sich ein.

Unwiederbringlich, da die Bestände des Stadtarchivs auf Geheiß des Gauleiters nicht ausgelagert werden durften und durch Kriegseinwirkung 1944/45 vernichtet wurden. Um so größer ist die Leistung Gauses zu bewerten, der sich trotzdem der großen Aufgabe stellte. Kaum ein anderer wäre ihr aufgrund der schlechten Quellenlage gewachsen gewesen. Neben spärlich geretteten Archivalien mußte Gause aus sich selbst schöpfen.

Im Vorwort des ersten Bandes seiner Stadtgeschichte (1965) umschreibt er die Schwierigkeiten: „Es gibt von Königsberg weder Rats- noch Gerichtsbücher, keine Steuerlisten, keine Protokolle der Magistrats- und Stadtverordnetensitzungen, auch bis auf geringe Ausnahmen keine Akten der Kaufmannszünfte, der Gewerke der Handwerker, der Kirchen und der Gerichte. Es befinden sich in der Bundesrepublik Deutschland auch nur wenige einzelne Stücke Königsberger Zeitungen."

Gause erlebte den Untergang Königsbergs mit. Nach zweijähriger polnischer Gefangenschaft fand er im Westen Deutschlands eine neue Existenzgrundlage als Lehrer an einem Essener Lyzeum. In diese Schaffensperiode fällt neben wissenschaftlichen Aufsatzveröffentlichungen das vielbeachtete Werk „Deutsch-slawische Schicksalsgemeinschaft" (Kitzingen/M. 1952). Das Bemühen um einen gerechten Dialog mit den östlichen Nachbarvölkern auf der Grundlage des Strebens nach historischer Wahrheit kommt darin zum Ausdruck.

Der 1959 pensionierte Studiendirektor erfuhr von der nordrhein-westfälischen Landesregierung eine besondere Ehrung durch die Ernennung zum Professor 1972. Das Wissen um Ostpreußen am Leben zu erhalten verstand Gause auf vielfältige Art. Er gehörte der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung an, wo er sich an der Herausgabe der Zeitschrift „Preußenland" verdient machte. Ebenso beteiligte er sich an der Erstellung der „Altpreußischen Biographie". Als Vorsitzender der Stadtgemeinschaft Königsberg trug er ebenso zur Eröffnung des Hauses Königsberg in Duisburg bei. Am 24. Juli 1973 starb Gause in Essen. Zurück zu Gauses Stadtgeschichte: „Eine Geschichte von Königsberg unterscheidet sich von allen anderen Stadtgeschichten dadurch, daß weder der Verfasser noch seine Leser den Ort besuchen können, dessen Schicksale dargestellt werden", äußert sich der Verfasser 1965 in seinem Vorwort.

Nun, im Jahr 1996, ein halbes Jahrzehnt nach der Öffnung der so lange verbotenen Stadt, äußert sich Hartmut Boockmann zu der veränderten Situation im Vorwort zum Nachdruck des Gesamtwerks: „Vielleicht könnte man sagen, daß es keine deutsche Großstadt gibt, deren Vergangenheit angesichts ihrer Gegenwart so interessant wäre wie die Königsbergs. Alle Geschichte wird von der Gegenwart her geschrieben, und sie darf doch nicht gegenwärtigen Fragestellungen und Werturteilen unterworfen werden. Wie sich unter diesem Gebot die Geschichte Königsbergs in nächster Zeit ausnehmen wird, bleibt abzuwarten. Wer sich um die Geschichte dieser Stadt bemüht, ist auf Gauses drei Bände angewiesen."

Müßig zu erwähnen, daß – abgesehen von einem polnischen Versuch – bisher keine weitere auch nur annähernd detaillierte historische Gesamtdarstellung der Pregelmetropole verfaßt wurde.

Ein Blick in Gauses Werk: Wundersam gefesselt ist der aufgeschlossene Leser von den ersten Zeilen des einleitenden Kapitels an, in denen Gause mit scheinbar schlichtem, vor allem aber schlafwandlerisch sicherem Federzug ein Bild von der räumlichen Lage der Stadt zu zeichnen weiß. Unter knapper Erwähnung vorgeschichtlicher Zeit anhand der prussischen Fliehburg Tuwangste führt er den Leser gleich in die Ordenszeit. Eingebettet in transparent geschilderte Landesgeschichte geht er auf das 1256 erstmals erwähnte *castrum de Koningsberg in Zambia* ein.

Immer vermag Gause aus seiner Wissensfülle gleichsam spielerisch in seinem Band „Von der Gründung der Stadt bis zum letzten Kurfürsten" zu unterrichten. Unterschiedliche Themenfelder wie Verlaufsgeschichte, geistliche wie weltliche Bewohnerschaft, politische Ordnung, Wirtschaft und Kultur finden umfassende Erwähnung. Weit gefächert spannt sich der Bogen vom Ordens- zum Ständestaat.

In „Von der Königskrönung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs" zieht sich das ineinander verwobene Geschick der Preußenkönige und ihrer Krönungsstadt wie ein Leitfaden durch das Werk. Unschwer ist festzustellen, daß Königsberg in der Monarchie mehr Bedeutung hatte als nur eine Provinzhauptstadt.

Der dritte Band „Vom Ersten Weltkrieg bis zum Untergang Königsbergs" läßt die persönliche Eingebundenheit Gauses in seine Vaterstadt erahnen. Roten Revolutionären nach dem Ersten Weltkrieg weiß er ebensowenig abzugewinnen wie den späteren braunen Machthabern. Falscher Pathos findet in der Schilderung des Endkampfes um die zur Festung erklärte Stadt keinen Raum. In bester Historikermanier, ohne Zorn und Eifer, läßt Gause sein Werk mit der Vertreibung der letzten überlebenden Königsberger Bürger 1947/48 ausklingen.

Sachdienliche Fußnoten, zusätzliche Quellen- und Literaturangaben und ein Gesamtregister in Band III sowie eine ergänzende Auflistung „Quellen und Literatur seit 1970", erstellt von Peter Wörster, unterstreichen die Anwendernützlichkeit des Werks. Der Nachdruck schließt eine empfindliche Lücke.



Fritz Gause: Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen. I. Band: Von der Gründung der Stadt bis zum letzten Kurfürsten. Dritte ergänzte Auflage. Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien. 22 + 572 Seiten, 27 Abbildungen auf Tafeln, 11 Figuren im Text, glanzkaschierter Einband, 98 DM



Fritz Gause: Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen. II. Band: Von der Königskrönung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Zweite ergänzte Auflage. Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien. 24 + 764 Seiten, 45 Abbildungen auf Tafeln, glanzkaschierter Einband, 98 DM



Fritz Gause: Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen. III. Band: Vom Ersten Weltkrieg bis zum Untergang Königsbergs. Zweite ergänzte Auflage. Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien. 12 + 352 Seiten, 24 Abbildungen auf Tafeln, 2 Figuren im Text, 1 Kartenbeilage, glanzkaschierter Einband, 98 DM

Komplettabnahme der drei Bände in festem Schuber zum Vorzugspreis von 268 DM möglich

Ostpreußische Landesvertretung:

„... das treue Beharren in der Pflicht"

Auszüge aus der Rede des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Wilhelm v. Gottberg, vor der OLV in Magdeburg

Im 52. Jahr nach dem Beginn von Flucht, Deportation und Vertreibung wird für die Überlebenden dieser – in der Weltgeschichte bisher einzigartigen Massenaustreibung – erkennbar, daß die Vertriebenen nicht mehr mit der Unterstützung ihrer berechtigten Anliegen durch die Politik und die gesellschaftlich relevanten Gruppen rechnen können.

Professor Nolte führte im April dieses Jahres bei einer Studientagung der evangelischen Notgemeinschaft aus, daß nur noch marginale Gruppen oder einzelne gegen die Ungerechtigkeit der Grenzziehung aufbegehren. War der jahrelange Kampf der Vertriebenen für die Heimat und das Recht erfolglos? Ich will die Beantwortung dieser Frage an den Schluß meiner Ausführungen stellen.

52 Jahre danach

Vor zwei Monaten – am 8. September – sprach der Bundespräsident bei der obligatorischen Großveranstaltung des BdV zum Tag der Heimat in Berlin.

Dieser Auftritt Roman Herzogs sorgte dafür, daß die Heimatvertriebenen für zwei, drei Tage in den Massenmedien thematisch behandelt wurden. Leider fast ausschließlich negativ, weil ein Teilnehmer, vielleicht war es auch ein gezielt eingesetzter Provokateur, in einer verbalen Entgleisung den Bundespräsidenten als *Vaterlandsverräter* beschimpfte.

Es ist nicht menschlich nachvollziehbar, wenn ostdeutsche Schicksalsgefährten mit nassen Augen und verbitterten Herzen, traumatisiert von den unbewältigten Erlebnissen bei Flucht und Vertreibung, verbal entgleisen, wenn ihr Staatsoberhaupt zu wichtigen Problemfeldern der Heimatvertriebenen bei einer Großveranstaltung zum Tag der Heimat nichts aussagt, sondern lediglich mitzuteilen weiß, daß Ostpreußen und die anderen Ostprovinzen Deutschlands unbestritten polnisches bzw. russisches Staatsgebiet sind?

Über 4000 Zuhörer erhofften vom Bundespräsidenten in die Zukunft gerichtete Aussagen über das Recht auf die Heimat, zu zumutbaren Entschädigungen der individuellen Vermögensverluste durch die Vertreiberstaaten, Rückkehr- und Niederlassungsrecht der Vertriebenen und ihrer Nachkommen in den Ostprovinzen des deutschen Reiches.

Nichts dergleichen, auch nichts zu möglichen Formen des peaceful change.

Die Veranstaltung zum Tag der Heimat in Berlin am 8. September mit dem Bundespräsidenten wäre ein Fiasko gewesen, wenn nicht der Vizepräsident des BdV und BdV-Landesvorsitzende in Thüringen in einem längeren Grußwort das gesagt hätte, was gesagt werden mußte. Latussek hat auf jener Veranstaltung das artikuliert, was unsere Basis zu Recht von den Führungsgremien der Vertriebenen erwartet.

Sicherlich war die Länge seines Grußwortes ein Affront gegen den Bundespräsidenten. Einige polemische Spitzen im Grußwort waren nicht nur überflüssig, sondern schädlich. Grundsätzlich aber war es richtig und wichtig, daß der Bundespräsident durch den immer wieder von starkem Beifall unterbrochenen Grußwortredner Lattussek einen deutlichen Eindruck von der Stimmung und den Erwartungen der Heimatvertriebenen erhielt. Man muß es deutlich aussprechen: Roman Herzog wird seinen eigenen Vorgaben und Maßstäben nicht gerecht. *Mut zur vollen Wahrheit, nichts verschweigen und nichts hinzufügen*, hatte er am 1. August 1994 in Warschau bei seinem Staatsbesuch in Polen vorgegeben. Weder bei seiner Gedenkrede am 13. Februar 1995 in Dresden noch am 8. September hat der Bundespräsident den Mut zur vollen Wahrheit gehabt.

Die politische, gesellschaftliche und soziale Situation in der Bundesrepublik spitzt sich zu. Das, was die Bundesrepublik Deutschland gegenwärtig an sich verschärfenden sozialen Konflikten erlebt, wird nur der Anfang einer ganz neuen Konfliktszene sein. Täuschen wir uns nicht, der Kampf um den Sozialstaat hat begonnen. Der Abbau staatlicher Alimentierung wird allerdings nicht auf den Sozialsektor beschränkt bleiben.

Wir alle haben die Einschnitte bei der Sozialgesetzgebung in Form von höheren Belastungen bereits zu spüren bekommen.

Drastischer sind die Begünstigten des Fremdrentenrechtes betroffen. Die Änderung des Fremdrentengesetzes beinhaltet deutliche Kürzungen der Renten für Aussiedler und Spätaussiedler.

In der Verlautbarung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion heißt es dazu: *Mit der Entscheidung, Kürzungen bei den Fremdrenten vorzunehmen, werden über notwendige Sparmaßnahmen hinaus die Strukturen des Fremdrentengesetzes den veränderten Verhältnissen angepaßt.*

Das wird helfen, die Akzeptanz der Aussiedler und Spätaussiedler in der Bevölkerung weiter zu fördern.

Lehne sich keiner selbstzufrieden mit dem Gedanken zurück, daß ihn das nicht beträfe. In wenigen Jahren werden wir über die Kürzung der Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung reden.

Wie zugespitzt die Situation auf diesem Sektor ist, machen die abstrusen Vorschläge der sozialpolitischen Sprecher der großen Parteien deutlich, nämlich vor dem Hintergrund von mindestens 4,5 Millionen Arbeitslosen das Renteneintrittsalter auf 67 Jahre zu erhöhen und gleichzeitig die Rentenhöhe abzusenken.

Der Bundeskanzler hat auf dem kürzlich stattgefundenen CDU-Parteitag von dem dringend notwendig gewordenen Umbau des Sozialstaates gesprochen. Ich war dort Ehrengast und habe sehr aufmerksam zugehört. Klar ist, daß die sozialen Besitzstände nicht länger aufrechterhalten werden können.

Deshalb ist es eine semantische Verschleierung, wenn man von Umbau und nicht vom verantwortbaren Abbau der sozialstaatlichen Leistungen spricht.

Ich thematisiere dies deshalb, weil die Erlebnisgeneration der Heimatvertriebenen besonders von den bevorstehenden Änderungen betroffen sein wird. Diese Bevölkerungsgruppe, die 1945 oder später ohne jedwede materielle Basis, häufig mit mangelhafter oder nicht abgeschlossener Bildung in 35, 40 oder 50 Berufsjahren den Wohlstand dieser Bundesrepublik geschaffen hat, die muß es besonders treffen, wenn sie als Überlebende des Völkermordes an den Ostdeutschen um einen Teil ihrer Lebensarbeitsleistung gebracht wird. Außerhalb des Sozialsektors, z. B. bei der Kulturförderung der Vertriebenen haben wir bereits gravierende Einschnitte hinnehmen müssen.

Am 11. Juni dieses Jahres bat das zuständige Referat im BMI zu einem Gespräch über die zukünftige Förderung der hauptamtlichen Kulturreferenten. Bisherige Praxis war, daß 90 Prozent des Gehalts sowie meist ausreichende Sach- und Projektmittel bewilligt wurden. Aufgrund zurückgehender Zuweisung wurde uns am 11. Juni gesagt, daß für 1997 die Zuweisung für Gehälter nur in Höhe wie für das Jahr 1996 erfolgen könne. Dies wäre eine humane und zu verkraftende Reduzierung gewesen. Die LO als staatstragende und loyale Organisation verkennt nicht die Notwendigkeit, in Zeiten knapp bemessener Haushaltsmittel Einsparungen vornehmen zu müssen.

Leider ist es dann anders gekommen. Im August erhielten wir die Mitteilung, daß das Gehalt unseres zweiten Kulturreferenten in 1997 nur noch zu knapp 65 Prozent alimentiert werden könne.

Außerordentlich bedrückend ist die ungesicherte Zukunft des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg. Niedersachsen hat seinen Beschluß, den Landeszuschuß von jährlich 475 000 DM 1998 ersatzlos zu streichen, noch nicht revidiert.

Fand aufmerksame Zuhörer und viel Beifall für seinen Bericht vor der OLV: *Wilhelm v. Gottberg*

Wir haben in Staatssekretär Waffenschmidt und auch in Innenminister Kanther zwei wichtige politische Repräsentanten, die gemeinsam mit den Gremien des Museumsvereins und der Ostpreußischen Kulturstiftung (OKS) nachhaltig bei der niedersächsischen Landesregierung gegen die Aufhebung der institutionellen Förderung des Museums durch Niedersachsen interveniert haben, bisher noch ohne Erfolg.

Innerostpreußische Grenzen und Oder-Neiße-Grenze bleiben Unrechtsgrenzen

Vielleicht wird der Lüneburger Landrat und Landtagsabgeordnete Wolfgang Schurreit, gebürtiger Insterburger, im Landtag gegen diese alle Ostpreußen betreffende Kürzung votieren.

Die SPD hat im Landtag eine Ein-Stimmen-Mehrheit. Sollte Niedersachsen die institutionelle Förderung des OL total beenden, käme damit möglicherweise auch die OKS in Gefahr, denn die niedersächsische Förderung ist eine zweckgebundene Alimentierung im Rahmen der OKS.

Noch nicht gesichert ist die Zukunft der Ost- und Westpreußenstiftung in Oberschleißheim. In Oberschleißheim ist unter der Federführung des Ehepaares Radke Großartiges zusammengetragen und geschaffen worden.

Auch in unserem Patenland Bayern fließen die öffentlichen Mittel zur Kulturförderung der Vertriebenen nicht mehr so üppig. Deshalb war es eine sachgerechte Entscheidung, in die Satzung der OKS aufzunehmen, daß der Ost- und Westpreußenstiftung der Beitritt jederzeit ermöglicht wird.

Meine Damen und Herren, Sie als OLV können die Arbeit der LO nicht ohne Berücksichtigung der Gesamtsituation für die Vertriebenen und deren Institutionen bewerten. Aus dem Haushaltsausschuß des Bundestages gibt es Signale, die im Sinne eines schlankeren Staates die Möglichkeit andeuten, daß weniger Institutionen als bisher gefördert werden sollten. Hieß es bisher, daß diese oder jene Stelle entfallen müsse, so heißt es jetzt: diese oder jene Institutionen können zusammengelegt werden. Konkret: Kürzlich bin ich mit Überlegungen konfrontiert worden, die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat und die Kulturstiftung der Vertriebenen zusammenzulegen. Ich weiß derzeit nicht, ob dieser Gedanke in absehbarer Zeit realisiert wird, aber die Tatsache, daß derartiges angedacht wird, sollte uns hellhörig machen.

Eines ist klar: Wenn dieser Weg beschritten wird, bleibt es nicht nur bei einer Zusammenlegung.

Die Schriften der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, und besonders abheben möchte ich auf die Arbeitsergebnisse der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht unter dem Dach der Stiftung, haben Schriften der östlichen Nachbarn, soweit sie einseitig und nationalistisch waren, entgegengewirkt. Ihre Seriosität genießt auch bei sachlichen Vertretern der Nachbarn hohe Achtung, ebenso das Niveau der wissenschaftlichen Auseinandersetzung.

Alle bisherigen Völkerrechtsberater des Auswärtigen Amtes benutzen diese Publikationen und haben nicht selten bei Rechtsfragen und in Fragen des Volksgruppenschutzes daraus zitiert. Deshalb wäre es für die Heimatvertriebenen ein nicht zu kompensierender Verlust, wenn im Rahmen einer Zusammenlegung die Studiengruppe für Politik und Völkerrecht zur Disposition gestellt würde.

Meine Damen und Herren, auch dies gehört zur politischen Realität unserer Tage. Der innenpolitische Sprecher der SPD, Fritz-Rudolf Körper hat erst am 11. September bei einer Debatte im Bundestag unter Bezugnahme auf das Lattussek-Grußwort gesagt, daß alle diejenigen, die die Grenze an Oder und Neiße als Unrecht bezeichnen, eine Politik der Ewiggestrigen betreiben. Eine solche Politik dürfe nicht noch durch Bezuschussung der Öffentlichkeitsarbeit der Vertriebenenarbeit unterstützt werden. Fritz-Rudolf Körper greift auch immer wieder polnische Forderungen auf, wonach die automatische Vererbbarkeit der deutschen Staatsangehörigkeit bei den heimatverbliebenen Landsleuten beendet werden müsse.

Für die Ostpreußen habe ich wiederholt in der Öffentlichkeit ausgeführt und wiederhole hier: *Die innerostpreußischen Grenzen sowie die Oder-Neiße-Grenze sind Unrechtsgrenzen, und unser verfassungsmäßig garantiertes Recht auf die freie Meinungsäußerung werden wir uns auch nicht durch die Androhung des Wegfalls der gesetzlich festgeschriebenen Vertriebenenförderung nehmen lassen.*

Aus heutiger Sicht ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Bundestagswahl 1998 uns im Ergebnis eine rot-grüne Bundestagsmehrheit beschert.

Wird fortgesetzt



zum 104. Geburtstag

Ortmann, Eva, aus Schönwiese, Kreis Gerdauen, jetzt Am Taubenfelde 18, 30159 Hannover, am 29. November

zum 96. Geburtstag

Ribinski, Martha, geb. Dzewas, aus Wenzbach, Kreis Ebenrode, jetzt Schwarzenbeckstraße 10, 51702 Bergneustadt, am 8. November

zum 95. Geburtstag

Klang, Maria, geb. Quaß, aus Lyck, Morgenstraße 22, jetzt Lohengaustraße 18a, 29614 Soltau, am 28. November

Lokatsch, Hulda, geb. Brandt, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Twentmannstraße 188, 45326 Essen, am 30. November

Olschewski, Oskar, aus Wehlau, Parkstraße, jetzt Bevenser Weg 10, 30625 Hannover, am 21. November

Ulmar (Uschkoreit), Hugo, aus Heinrichsfelde, Kreis Schloßberg, jetzt Gaffkyweg 11, 30655 Hannover, am 30. November

Wittkowski, Ottilie, geb. Kruska, aus Rohmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Mecklenburger Straße 4, 49525 Lengerich, am 26. November

zum 94. Geburtstag

Schulze, Gertrud, aus Lyck, Yorckstraße 23, jetzt Chrischona-Heim, Zi. 203, Mozartstraße 27, 79539 Lörrach, am 30. November

zum 93. Geburtstag

Krause, Karl, aus Buchwalde, Kreis Osterode, jetzt Am Schlangenluch 9, 15537 Grünheide, am 29. November

Lippold, Ursula, geb. v. Zitzewitz, aus Rahnen, Kreis Gumbinnen, jetzt Leegerwall 21, 23570 Lübeck, am 27. November

Schulz, Anna, geb. Oltersdorf, aus Beydritten, Kreis Königsberg-Land, jetzt Joh.-Ritter-Straße 64, 21502 Geesthacht, am 26. November

zum 92. Geburtstag

Chilla, Anna, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Adlerhorst 120, 31515 Wunstorf, am 26. November

Rohloff, Artur, aus Ebenrode, jetzt Wehldorfer Straße 49, 27616 Beverstedt, am 29. November

Soboll, Anna, aus Gollen, Kreis Lyck, jetzt Kreuzweg 36, 26419 Schortens, am 26. November

zum 91. Geburtstag

Grabski, Alma, geb. Poganski, aus Gutfeld, Kreis Neidenburg, jetzt Auf dem Backenberg 11, 44801 Bochum, am 27. November

Kreuzberger, Paul, aus Haselgrund, Kreis Ebenrode, jetzt Siechenkamp 34, 59557 Lippstadt, am 25. November

Müller, Emma, geb. Roese, aus Neu Trakehnen, Kreis Ebenrode, jetzt Wellerserstraße 33, 37586 Dassel, am 27. November

Suchopar, Margarete, aus Groß Stürlack, Kreis Lötzen, jetzt PL 11-531 Sterlawki-Wielki, am 24. November

Glückwünsche

Geburtstage unserer Landsleute (75, 80, von da an jährlich) werden auch weiterhin veröffentlicht, wenn uns die Angaben entweder durch die Betroffenen, deren Familienangehörige oder Freunde mitgeteilt werden und somit nicht gegen die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes verstoßen wird. Glückwünsche können nicht unaufgefordert veröffentlicht werden, da die Redaktion nicht über eine entsprechende Kartei verfügt. Bedingt durch die Vielzahl der Einsendungen kann es aus Platzmangel zu zeitlichen Verzögerungen bei der Veröffentlichung kommen. Dafür bitten wir um Verständnis.

zum 90. Geburtstag

Bolz, Frieda, geb. Schön, aus Köschen, Kreis Mohrungen, jetzt Saalestraße 15, 41199 Mönchengladbach, am 27. November

Budzinski, Frieda, geb. Borutta, aus Eichensee, Kreis Lyck, jetzt Lipper Hellweg 44, 33604 Bielefeld, am 28. November

Czibeck, Adolf, aus Lyck, jetzt Lavesstraße 8, 37170 Uslar, am 28. November

Komning, Kurt, aus Argenfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Brakerweg 2, 27404 Zeven, am 26. November

Kriszuns, Frieda, geb. Müller, aus Schönlinde, Kreis Heiligenbeil, jetzt Am Bruch 13, 27404 Zeven, am 19. November

Patschke, Hans, aus Tilsit und Angerburg, jetzt Feldstraße 74, 22880 Wedel, am 29. November

Riemarzik, Emma, geb. Zywietz, aus Neu Keykuth und Bruchwalde, jetzt Alter Kirchweg 10, 53757 St. Augustin, am 28. November

Scherwinski, Hildegard, geb. Kock, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Ostlandstraße 50, 24235 Laboe, am 27. November

Schönsee, Anna, geb. Strauß, aus Kahlau und Göttchendorf, jetzt An der Halde 15, 41515 Grevenbroich, am 21. November

Tischler, Elfriede, aus Preußisch Holland, Rogener Straße 11, jetzt Oldenburger Straße 63, 27753 Delmenhorst, am 21. November

Wachholz, Erna, geb. Illmann, aus Waltershausen, Kreis Neidenburg, jetzt Klarenthaler Straße 16, 65197 Wiesbaden, am 25. November

zum 89. Geburtstag

Altrock, Helene, geb. Moysiszik, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Kornstraße 33, 26389 Wilhelmshaven, am 1. Dezember

Beba, Emma, geb. Roßmannek, aus Bärenbruch, Kreis Ortelsburg, jetzt Dietrichstraße 102, 53175 Bonn, am 25. November

Birken, Antonie, aus Rogallen, Kreis Lyck, jetzt Chr.-Lange-Straße 14, 21762 Otterndorf, am 1. Dezember

Henke, Gerhard von, aus Ebenrode, jetzt Seldeweg 28, 37154 Northeim, am 30. November

Hoffmann, Anna, geb. Fischer, aus Groß Hoppenbruch, Kreis Heiligenbeil, jetzt Alexander-Bachmann-Straße 11a, 85716 Unterschleißheim, am 25. November

Krappa, Richard, aus Mostolten, Kreis Lyck, jetzt Lindenweg 48, 42781 Haan, am 25. November

Malkus, Elisabeth, geb. Neumann, aus Mandeln, Kreis Königsberg-Land, jetzt Kirchweg 32, 34121 Kassel, am 2. Dezember

Poplawski, Anna, geb. Kozik, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Finkenweg 3, 71665 Vaihingen, am 27. November

Smoydzin, Gertrud, geb. Kirstein, aus Lyck, Yorckstraße 4, jetzt bei Stappenbeck, Leitensteig 22, 91058 Erlangen

Stielow, Elfriede, aus Vierzighuben, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Seniorenzentrum, Hingbergstraße 61–69, 45468 Mülheim, am 18. November

zum 88. Geburtstag

Berger, Hans, aus Tutschen, Kreis Ebenrode, jetzt Wickedestraße 2, 23554 Lübeck, am 25. November

Burck, Anna de, geb. Piotrowski, aus Lyck, Danziger Straße 19, jetzt Langneckstraße 173, NL 2572 Den Haag, am 30. November

Gerdey, Adolf, aus Steinkendorf, Kreis Lyck, jetzt An den Birken, 56379 Holzappel, am 1. Dezember

Hausmann, Hildegard, aus Lyck, Hindenburgstraße 21, jetzt Gluckstraße 4, 78647 Trossingen, am 30. November

Malessa, Emilie, aus Ortelsburg, jetzt Ludwig-Richter-Ring 31, 47447 Moers, am 28. November

Sarzio, Martha, geb. Kowalzik, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Kölner Straße 22, 58285 Gevelsberg, am 28. November

Schwarz, Fritz, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Hundsbuschstraße 75, 45478 Mülheim, am 25. November

Sender, Otto, aus Narthen, Kreis Neidenburg, am 12. November

zum 87. Geburtstag

Biskup, Margarete, geb. Mett, aus Milken, Kreis Lötzen, jetzt Burgweg 8b, bei Biewer, 78333 Stockach, am 27. November

Buchholz, Reinhold, aus Teichacker, Kreis Ebenrode, jetzt Siedlerweg 7, 48599 Gronau, am 25. November

Gurka, Emilie, geb. Kostros, aus Labiau, jetzt Krancowa 22, PL 14-300 Morag, am 29. November

Hartmann, Walter, aus Hohenfried, Kreis Gumbinnen, jetzt Von-Galen-Straße 13, 59329 Wadersloh, am 27. November

Lohrenz, Helmut, aus Wehlau, Bahnhofstraße 1, jetzt Hohlstraße 4, 35614 Aßlar, am 28. November

Müller, Gertrud, geb. May, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Teutonenstraße 1, 42699 Solingen, am 29. November

Pollaschke, Lisbeth, geb. Hellwig, aus Königsberg, Blumenstraße 8 und Hinterroßgarten 52/53, jetzt Danziger Ring 3, 27432 Bremervörde, am 25. November

Potztal, Lotte, geb. Redetzki, aus Klein Blankenfelde, Kreis Gerdauen, jetzt Friedheim 34, 24944 Flensburg, am 18. November

Scharfetter, Gertrud, aus Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Gabelsberger Straße 3a, 76829 Landau, am 28. November

Schöngraf, Elisabeth, geb. Lau, aus Karmitten, Kreis Königsberg-Land, jetzt Goßlerstraße 6b, 37073 Göttingen, am 3. Dezember

Schulz, Martha, geb. Rangnick, aus Wittenberg, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Untenende 39a, 26842 Ostrhauderfehn, am 12. November

zum 86. Geburtstag

Baltromei, Friedrich, aus Knöppelsdorf, Kreis Königsberg-Land, jetzt Im Anger 2, 58285 Gevelsberg, am 25. November

Blechert, Martha, geb. Stahl, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Cambser Straße 16, 19067 Rampe, am 2. Dezember

Brandstäter, Maria, aus Lehmfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Lehrberg 44, 24584 Hohenwestedt, am 2. Dezember

Cieka, Lydia, geb. Schröder, aus Ebenrode, jetzt Oskar-Niemöller-Straße 1, 58300 Wettern, am 30. November

Göttling, Ida, aus Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Palmstraße 3, 30419 Hannover, am 30. November

Gruenheid, Hildegard, geb. Kascherus, aus Insterburg, jetzt Hausstockweg 57, App. 630, 12107 Berlin, am 4. Dezember

Gutowski, Otto, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 81, jetzt Große Mühlenstraße 52, 24589 Nortorf, am 2. Dezember

Hacker, Margarete, geb. Heisel, aus Ballethen, Kreis Angerapp, jetzt Pichlmayrstraße 26, 83024 Rosenheim, am 24. November

Kellotat, Anni, geb. Schwedopp, aus Ostseebad Cranz, jetzt Kurt-Schumacher-Straße 14, 67551 Worms, am 29. November

Mieske, Herbert, aus Bledau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Goethestraße 4, 55444 Seibersbach, am 28. November

Peter, Johanne, geb. Todtenhaupt, aus Metgethen, Kreis Königsberg-Land, jetzt Bundesstraße 39, 25495 Kummerfeld, am 1. Dezember

Rautenberg, Kurt, aus Neidenburg, jetzt Am Zellerberg 15, 83324 Ruhpolding, am 30. November

Sönksen, Else, geb. Demuß, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 99, jetzt In der Gebhardsösch 29, 78467 Konstanz, am 28. November

zum 85. Geburtstag

Bonacker, Willi, aus Karlshof, Kreis Rastenburg, jetzt Guntherstraße 30, 96049 Bamberg, am 29. November

Dobat, Alfred, aus Unterfelde, Kreis Goldap, jetzt Mirower Straße 6, 16837 Flecken Zechlin, am 26. November

Grabowski, Helene, geb. Medemuß, aus Dreimühlen, Kreis Lyck, jetzt Hohenstein 110, 42283 Wuppertal, am 1. Dezember

Hellwig, Kunigunde, geb. Dettlaff, aus Eichenfeld, Kreis Gumbinnen, jetzt Schürweg 14, 51643 Gummersbach, am 30. November

Jelowik, Meta, geb. Guardian, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt bei Schröter, Straße des Friedens 11, 18236 Kröpelin, am 27. November

Köhler, Paula, geb. Pallasch, aus Thomken, Kreis Lyck, jetzt Scheringerstraße 24, 28779 Bremen, am 28. November

Krebbers, Peter, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Vater-Jahn-Straße 1, 47803 Krefeld, am 29. November

Regier, Alexander, aus Elbing, jetzt Moorlandstraße 34, 49088 Osnabrück, am 29. November

Schliewa, Elisabeth, geb. Paradowski, aus Klein Lasken, Kreis Lyck, jetzt 17111 Wotenick, am 1. Dezember

Wischnewski, Hedwig, geb. Gerlitzki, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Waldenburger Straße 5, 48529 Nordhorn, am 26. November

Zeich, Paul, aus Königsberg, jetzt Ginhardtstraße 10, 80639 München, am 26. November

zum 84. Geburtstag

Dronsek, Erich, aus Königsruh und Kutzen, Kreis Treuburg, jetzt Giesener Straße 101, 31157 Sarstedt, am 24. November

Enderwitz, Herbert, aus Sensburg, jetzt P.O.Box 352, Halfway House, Code 1685, South Africa, am 1. Dezember

Kamsties, Lotte, geb. Neumann, aus Groß Nuhr, Kreis Wehlau, jetzt Weidenweg 28, 23769 Burg/Fehmarn, am 9. November

Lasarz, Friedrich, aus Theerwisch, Kreis Ortelsburg, jetzt Sudhoffstraße 10, 40822 Mettmann, am 30. November

Legal, Helene, geb. Schiemanski, aus Salleschen, jetzt Rheingoldstraße 26, 38112 Braunschweig, am 29. November

Müller, Natalie, geb. Poschmann, aus Ebenrode, jetzt Am Birkenacker 23, 35305 Grünberg, am 1. Dezember

Neumann, Ernst, aus Königsdorf, Kreis Heiligenbeil, jetzt Falkenstraße 3, 31028 Gronau, am 24. November

Nikolaus, Elisabeth, geb. Schonsch, aus Dippelsee, Kreis Lyck, jetzt Finkenweg 11, 53489 Sinzig, am 1. Dezember

Schattauer, Gerda, aus Groosten, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Salzberger Straße 6a, 38855 Wernigerode, am 19. Oktober

Schmitt, Herta, geb. Trotzki, aus Adolphschlieben, Kreis Gerdauen, jetzt 99 Protea-De Wilgers, P.O.Box 72196, Lynnwood Ridge 0040, South Africa, am 30. November

Staniullo, Hertha, geb. Groß, aus Lyck, Danziger Straße 3, jetzt Kiepenberg 18, 23683 Scharbeutz, am 25. November

Wittbrodt, Helene, aus Borken, Kreis Lyck, jetzt Ferreroring 27, 35260 Stadtallendorf, am 27. November

Zielasko-Dubies, Liesbeth, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 102, jetzt Mittelstraße 11, 33602 Bielefeld, am 27. November

zum 83. Geburtstag

Bagdons, Maria, geb. Woytekat, aus Ebertann, Kreis Schloßberg, jetzt über Fam. Otto Bagdons, Drosselweg 11, 21365 Adendorf, am 15. November

Busse, Gerda, geb. Bohl, aus Bladiau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Montanusstraße 8, 42799 Leichlingen, am 19. November

Ehlert, Herta, geb. Roiek, aus Neidenburg, jetzt Hofer Straße 25, 07907 Schleiz, am 28. November

Haberland, Edith, geb. Wallner, aus Lyck, jetzt Alpgaustraße 2, 87561 Oberstdorf, am 28. November

Hahn, Gernot, aus Heiligenbeil, Dresslerstraße 44, jetzt Gustav-Heinemann-Straße 55, 28215 Bremen, am 23. November

Henke, Ida, aus Kelchendorf, Kreis Lyck, jetzt Adam-Rückert-Straße 15, 64372 Ober-Ramstadt, am 25. November

Hörfunk und Fernsehen

Sonntag, 24. November, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Es läßt einen niemals los ... (Deutsche Bütower bei der 650-Jahr-Feier ihrer Stadt)

Sonntag, 24. November, 19.30 Uhr, ZDF: Sphinx – Geheimnisse der Geschichte (Rasputin – Heiliger Dämon am Zarenhof)

Mittwoch, 27. November, 22.40 Uhr, WDR-Fernsehen: Ostwind – Von Kadinsky zum Russenei (Russische Kultur in Deutschland)

Donnerstag, 28. November, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Freitag, 29. November, 11.04 Uhr, ZDF: Schlesien – Brücke in Europa (1. Teil)

Sonnabend, 30. November, 20.15 Uhr, arte-Fernsehen: Mit offenen Karten: Polen (1. Eine Untersuchung der Gründe für die Neubildung des polnischen Staates nach dem Ersten Weltkrieg)

Sonntag, 1. Dezember, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Zwischen Troppau und Ostrau (Ein Besuch im Hultschiner Ländchen)

Sonntag, 1. Dezember, 16 Uhr, WDR-Fernsehen: Erlebnisreisen: Rund um die Wartburg

Donnerstag, 5. Dezember, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Freitag, 6. Dezember, 11.04 Uhr, ZDF: Schlesien – Brücke in Europa (2. Teil)

Kerwin, Frieda, geb. Sostak, aus Prostken, Kreis Lyck, Hindenburgstraße 15, jetzt Austernbrede 50, 33330 Gütersloh, am 2. Dezember

Kohse, Frieda, geb. Jonischus, aus Kindschen und Kühlen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Bahnhofstraße 42, 23689 Pansdorf, am 6. November

Kozik, Martha, aus Markshöfen, Kreis Ortelsburg, jetzt Meisenweg 1, 45289 Essen, am 30. November

Lasarzik, Ernst, aus Milucken, Kreis Lyck, jetzt Stadtring 24, 48529 Nordhorn, am 25. November

Lenk, Gertrud, aus Eichmedien, jetzt Amalienstraße 25, 96047 Bamberg, am 28. November

Neumann, Hilde, aus Friedrichsdorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Rossberg 10, 22089 Hamburg, am 23. November

Nierzak, Gustav, aus Großwalde, Kreis Neidenburg, jetzt Marienthaler Straße 14b, 20535 Hamburg, am 27. November

Oberhoff, Charlotte, geb. Erdmann, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 88, jetzt Humboldtstraße 5, 72760 Reutlingen, am 1. Dezember

Rudnik, Hilda, geb. Rowlin, aus Lyck, jetzt Parkstraße 14, 23568 Lübeck, am 2. Dezember

Schröder, Adolf, aus Wiesenfeld, Kreis Neidenburg, jetzt Krummstück 1, 22869 Schenefeld, am 26. November

Seifert, Anneliese, geb. Freyberg, aus Saalau, Kreis Insterburg, jetzt An den Weiden 7, 27356 Rotenburg, am 22. November

Waldner, Luise, geb. Wernik, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Rosenweg 2, 87466 Oy-Mittelberg, am 25. November

Wegner, Frieda, aus Goldensee, Kreis Lötzen, jetzt Bauweg 8, 48465 Schüttorf, am 27. November

Zörner, Otto, aus Leegen, Kreis Ebenrode, jetzt Ulrichstraße 6, 74321 Bietigheim-Bissingen, am 26. November

zum 82. Geburtstag

Bergstraesser, Otto, aus Königsberg und Rauschen, jetzt Oskar-Müller-Straße 3, 86399 Bobingen, am 27. November

Borchert, Lydia, geb. Krüger, aus Königsberg, Steindamm, jetzt Stormarner Straße 1, 22049 Hamburg, am 9. November

Fortsetzung auf Seite 16

Landsmannschaftliche Arbeit

Junge Landsmannschaft

Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

Landesverband Hessen – Auf der jüngsten Landesversammlung wählten die Mitglieder einen neuen Landesvorstand, nachdem Jörg Dombrowski aus beruflichen Gründen den Vorsitz niedergelegt hatte. Zum neuen Landesvorsitzenden wurde der Student Jürgen W. Gansel (22) gewählt, die Finanzen verwaltet als neuer Kassierer Hans-Jürgen Jerosch (34) und das Amt des Schriftwartes ist mit Oliver Kolb (29) neu besetzt worden.

Landesgruppe Berlin

Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (03 37 01) 5 76 56, Habichtweg 8, 14979 Großbeeren, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

Fr., 6. Dezember, **Preußisch Holland**, 14 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210, Weihnachtsfeier.

Fr., 6. Dezember, **Labiau**, Samland, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 208, Adventsfeier.

Sbd., 7. Dezember, **Johannisburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 208, Weihnachtsfeier.

Sbd., 7. Dezember, **Wehlau**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Baude, Weihnachtsfeier.

Sbd., 7. Oktober, **Ebenrode (Stallupönen), Schloßberg (Pillkallen)**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 110, Weihnachtsfeier.

Sbd., 7. Dezember, **Lyck**, 15.30 Uhr, Ratsstuben, Am Rathaus 9, 10825 Berlin, Weihnachtsfeier.

So., 8. Dezember, **Tilsit, Ragnit, Elchniederung**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 110, Weihnachtsfeier.

So., 8. Dezember, **Rastenburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 208, Weihnachtsfeier.

So., 8. Dezember, **Heiligenbeil, Preußisch Eylau, Lötzen**, 15 Uhr, Neue- und Jerusalems-Kirchengemeinde, Lindenstraße 85, 10969 Berlin, Adventsfeier.

So., 8. Dezember, **Heilsberg, Rößel**, 15.30 Uhr, Klubhaus Bln.-Lankwitz, Gallwitzallee 53, 12249 Berlin, Nikolausfeier.

Landesgruppe Hamburg

Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

BEZIRKSGRUPPEN

Farmsen-Walddörfer – Dienstag, 10. Dezember, 16 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinslokal des Condor e.V., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg.

Hamm-Horn – Sonntag, 15. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier in der Altentagesstätte Horn, Am Gojenboom (gleich neben dem U-Bahnparkplatz Horner Rennbahn). Nach der gemeinsamen Kaffeetafel wird Lm. Beissert einen Diavortrag „Masuren – Begegnung mit der Vergangenheit" halten. Alle Gäste sind herzlich willkommen.

Harburg/Wilhelmsburg – Montag, 25. November, 17 Uhr, Heimatabend im Gasthof „Zur grünen Tanne", Bremer Straße 307, Harburg. – Sonnabend, 30. November, 15 Uhr, Adventsfeier nach heimatlicher Art im Gasthof „Zur grünen Tanne", Bremer Straße 307, Harburg.

HEIMATKREISGRUPPEN

Elchniederung – Sonntag, 8. Dezember, 15 Uhr, vorweihnachtlicher Nachmittag in den ETV-Stuben, Bundesstraße 96, Ecke Hohe Weide, U-Bahn Christuskirche. Nach dem Jahresrückblick folgt das Adventsprogramm, das von Landsleuten gestaltet wird. Auch für die musikalische Begleitung ist gesorgt. Freunde und Gäste sind zu diesem besinnlichen Zusammensein herzlich eingeladen. – Vorankündigung: Die Gemeinschaftsflugreise in die Heimat startet am 24. Mai 1997.

Heiligenbeil – Montag, 2. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier im Haus der Heimat, Vor dem Holstentor, Linie U2 bis Messehallen. Begonnen wird mit einer gemeinsamen Kaffeetafel (Kuchenspenden erbeten). Anschließend wird H. M. F. Syskowski, Redakteur des *Ostpreußenblatts*, die Anwesenden mit heimatlichen Gedichten und Geschichten erfreuen. Mit gemeinsam gesungenen Advents- und Weihnachtsliedern wird der Nachmittag ausklingen. Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldung bei M. Birth, Telefon 6 52 24 59.

Insterburg – Mittwoch, 4. Dezember, 14.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier im Café und Restaurant „Krohn", Fuhlsbüttler Straße 759, Ohlsdorf. Einlaß ist ab 13.30 Uhr (U- und S-Bahn- Station Ohlsdorf, Buslinien 172 und 179, Schnellbus 38).

Osterode – Sonnabend, 14. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier in den ETV-Stuben (Nähe U-Bahnhof Schlump), Bundesstraße 96, I. Stock, Hamburg-Eimsbüttel. Begonnen wird mit einer gemeinsamen Kaffeetafel, Julklapp-Päckchen dürfen mitgebracht werden, und für die Kinder erscheint der Weihnachtsmann. Anmeldung erbeten an Marie-Louise Stanke, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt, Telefon 0 41 09/90 14.

Preußisch Eylau – Sonnabend, 30. November, 14 Uhr, Treffen zum Advent im Haus der Heimat, Vor dem Holstentor 2, U2 Messehallen. Anmeldung erbeten an J. Fraßen, Bengelsdorfstraße 21, 22179 Hamburg, Telefon 6 93 62 31.

Sensburg – Sonntag, 8. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Polizeisportheim, Sternschanze 4, 20357 Hamburg. Kinder bitte anmelden bei Waltraut Kleschies, Telefon 0 40/59 61 80. – Vom 26. Juli bis 6. August 1997 findet eine Busreise naach Nikolaiken und Danzig statt. Auskunft erteilt K. Budszuhn, Friedenstraße 70, 25421 Pinneberg, Telefon 0 41 01/7 27 67.

Tilsit – Freitag, 22. November, 14 Uhr, Tonbildschau im Haus der Provinzialloge, Mozartsaal, Moorweidenstraße 36 (gegenüber dem Bahnhof Dammtor). Erwin Goerke aus Bad Homburg wird seine farbenprächtigen Bilder zum Thema „Kulturhistorische Erinnerungen an Tilsit und Danzig – West- und Ostpreußen" zeigen, die er bereits in allen Bundesländern mit großem Erfolg präsentierte. Kostenbeitrag 6 DM.

FRAUENGRUPPEN

Wandsbek – Donnerstag, 5. Dezember, 17 Uhr, Vorweihnachtsfeier im Gesellschaftshaus Lackemann, Hinterm Stern 14. Die Mitglieder werden gebeten, Julklapp-Päckchen im Wert von 15 DM mitzubringen.

SALZBURGER VEREIN

Adventsfeier – Sonnabend, 7. Dezember, 13 Uhr, Adventsfeier für das Gebiet Hamburg, Schleswig-Holstein und Nordniedersachsen im Hotel St. Raphael, Adenauerallee 41, Hamburg. Gäste sind herzlich willkommen.

LANDESGRUPPE WESTPREUSSEN

Vorweihnachtsfeier – Sonnabend, 14. Dezember, 15 Uhr, Advents- und Vorweihnachtsfeier im Hamburg-Haus, Doormannsweg 12, Hamburg-Eimsbüttel. Das Hamburg-Haus ist bequem zu erreichen mit der U-Bahn bis Haltestelle Emilienstraße und mit Bus 113. Die Weihnachtsansprache wird Pastor i. R. Heinz-Friedrich Haese aus Dörbeck, Kreis Elbing, halten. Vorgesehen sind weiter u. a. verschiedene Darbietungen, eine gemeinsame Kaffeetafel sowie eine Kinderbescherung. Nähere Auskünfte unter Telefon 7 10 66 46 oder 7 10 74 96.

Landesgruppe Baden-Württemberg

Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Schorndorf – Sonntag, 1. Dezember, 14.30 Uhr, Weihnachtsfeier gemeinsam mit den Schlesiern in der Schlachthofgaststätte.

VS-Schwenningen – Donnerstag, 5. Dezember, 15 Uhr, Seniorentreffen in der Gaststätte Hecht. Landsleute lesen Geschichten zur Adventszeit aus der Heimat jenseits von Oder und Neiße.

Wendlingen – Sonntag, 24. November, 14.30 Uhr, Gedenken zum Totensonntag auf dem Friedhof in Wendlingen. Anschließend Treffen zur gemeinsamen Kaffeestunde.

Landesgruppe Bayern

Vors.: Friedrich Wilhelm Böld, Telefon (0 89) 3 15 25 13, Fax (0 89) 3 15 30 09. Landesgeschäftsstelle: Ferdinand-Schulz-Allee/Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim

Fürstenfeldbruck – Freitag, 6. Dezember, 14 Uhr, Treffen im Marthabräukeller.

Kempten – Sonnabend, 30. November, 15 Uhr, Treffen im Nebenzimmer des Kolpinghauses. Vorgesehen sind ein Diavortrag „Königsberg gestern und heute" sowie der Videovortrag „Die Notkirche Sonthofen – Das Geschenk an Königsberg". Gäste sind herzlich willkommen. – Sonnabend, 7. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier im Nebenzimmer des Kolpinghauses. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Weiden – Die Gruppe hielt ihren Heimatnachmittag im Handwerkerhaus ab. Vorsitzender Hans Poweleit begrüßte die Landsleute, vor allem den Ehrenvorsitzenden Anton Radigk, der am 16. Oktober seinen 90. Geburtstag begehen konnte, sowie dessen Gattin. Nach der Kaffeetafel wurde mit Hilfe eines Videofilmes Rückblick auf die Veranstaltungen in diesem Jahr wie Oster- und Muttertagsfeier sowie die beiden Gartenfeste bei Familie Wendt bzw. Familie Uschald gehalten. Mit viel Einfühlungsvermögen führte Filmemacher Adolf Uschald durch die Sendung. Mit langanhaltendem Beifall dankten die zahlreich erschienen Gäste für diesen Beitrag.

Landesgruppe Brandenburg

Landesvorsitzender: Horst Haut, Oranienburger Chaussee 7, 16515 Schmachtenhagen, Telefon und Fax (0 33 01) 80 35 27. Ehrenvorsitzender: Georg Vögerl, Buggestraße 6, 12163 Berlin, Telefon (0 30) 8 21 20 96, Fax (0 30) 8 21 20 99

Potsdam – Sonnabend, 8. Dezember, 14 Uhr, Treffen beim „Laubenpiper", Am Pfingstberg 25.

Landesgruppe Bremen

Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 06 68, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 28355 Bremen. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 28816 Stuhr

Bremerhaven – Freitag, 6. Dezember, 14 Uhr, Adventsfeier der Frauengruppe im Barlach-Haus.

Landesgruppe Hessen

Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Tel. (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Frankfurt/Main – Dienstag, 3. Dezember, 13 Uhr, Weihnachtsspielnachmittag mit gemeinsamen Essen im Haus Dornbusch, Clubraum I, Eschersheimer Landstraße 248.

Heppenheim – Sonntag, 8. Dezember, 14.30 Uhr, Adventsnachmittag der Kreisgruppe Bergstraße im neuen Dorfgemeinschaftshaus in Bensheim-Gronau, Nähe Kirche. Bei Kaffee und Kuchen im Kerzenschein werden vorweihnachtliche Lieder und Geschichten vorgetragen.

Kassel – Vorsitzender Gerd-Jürgen Kowallik stellte zur Eröffnung der monatlichen Versammlung, zu der die Landesvorsitzende Grußworte übermittelt hatte, erfreut eine wiederum rege Beteiligung fest. Im Hinblick auf das Programm für das kommende Jahr bat er die Landsleute, mit eigenen Vorträgen die Zusammenkünfte zu bereichern. Ein Vorstandsmitglied gab einen Überblick über die in Wiesbaden stattgefundene Landeskulturtagung, an der vier Gruppenmitglieder teilgenommen hatten. Anschließend hielt Waltraud v. Schaewen-Scheffler einen Vortrag über den Oberländischen Kanal, eines der drei „ostpreußischen Weltwunder". Sie schilderte die Notwendigkeit zum Bau dieser Wasserstraße, die besonderen Schwierigkeiten und schließlich die hervorragende Leistung des Kgl. Baurats Steenke bei der Konstruktion des Kanals und der fünf Geneigten Ebenen. Eine verständliche Schilderung der Verkehrstechnik bei der Beförderung der Schiffe über Land rundete den Vortrag ab. Um das Gehörte auch optisch zu vertiefen, zeigte sie anschließend einige Dias von einer Kanalfahrt von den Geneigten Ebenen über den Drausensee bis Elbing, die sie selbst unternommen hat.

Viersen-Dülken – Sonnabend, 7. Dezember, 14.30 Uhr, vorweihnachtliche Zusammenkunft im Dülkener Hof, Lange Straße 54. Gäste sind herzlich willkommen.

Wiesbaden – Sonnabend, 23. November, 17 Uhr, Monatsversammlung unter dem Motto „Die Kurische Nehrung heute" im Haus der Heimat. Dieter Schetat berichtet mit Dias über die derzeitige Situation im Nehrungsgebiet. – Unter dem Titel „Erntedankfeier mit Lied und Tanz im Dorf" führte Heinz Adomat durch ein von ihm zusammengestelltes Programm. Vor dem reichgedeckten Erntetisch gestalteten Eddi Rittau als „fröhlicher Bauer", Hans-Joachim Buchsteiner mit dem Gedicht von Heinz Adomat „Die Kardel oan dat leewe Gott'che", die Tanz- und Spielschar mit ihrer Kindergruppe und der Chor der Gruppe unter der Leitung von Ehrentraut Gerlach eine würdige Feierstunde. Im Mittelpunkt stand die besinnliche Ansprache von Dekan Joachim Tolksdorff. Zum beschwingten Erntetanz spielte in bewährter Weise Erwin Hinz. Vorsitzender Dieter Schetat dankte allen Spendern, Mitwirkenden und Helfern für ihren Einsatz und Beitrag.

Landesgruppe Niedersachsen

Vors.: Dr. Barbara Loeffke, Alter Hessenweg 13, 21335 Lüneburg, Telefon (0 41 31) 4 26 84. Geschäftsstelle: Haus Deutscher Osten, Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 7 01 54-38 Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Walter Beber, Alte Trift 5, 29614 Soltau; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Osnabrück – Dienstag, 3. Dezember, 15 Uhr, Hobby-Kreis im GMZ Ziegenbrink. – Sonntag, 8. Dezember, 14.30 Uhr, Adventsfeier unter Mitwirkung des Schauspielers Herbert Tennigkeit im Hotel Hohenzollern, Heinrich-Heine-Straße. Anmeldungen bei Waltraud Rasch, Telefon 7 31 24, und Xenia Sensfuß, Telefon 43 07 51. – Zu einem Rückblick auf die Urlaubsreise 1995 nach Thüringen hatte Vorsitzender Alfred Sell eingeladen. Mit Dias, u. a. über die Städte Weimar, Erfurt und Eisenach mit der Wartburg sowie den Rennsteiggarten, rief er Erinnerungen an die interessante Reise wach. Dazu trug er viel Wissenswertes über die Städte und Landschaft Thüringens vor. Alle waren sich darüber einig, daß die zehntägige Reise nach Thüringen ein voller Erfolg war, und dankten Alfred Sell mit großem Beifall. Jetzt darf man gespannt sein auf die Urlaubsreise nach Binz auf Rügen im April 1997.

Wilhelmshaven – 1. Vorsitzender Dr. Karl-Rupprecht Sattler konnte zum Heimatnachmittag wiederum zahlreiche Landsleute begrüßen. Im Mittelpunkt stand die Vorführung des dritten Teils des Filmes von Klaus Bednarz „Reise durch Ostpreußen". Die herrlichen Aufnahmen und die Gespräche mit den dort lebenden Menschen beeindruckten die Landsleute nachhaltig. Dr. Sattler dankte im Namen aller Gerhard Paga, der den Film aufgezeichnet hatte.

Keine Advents- und Weihnachtsberichte

Alle Jahre wieder kommen unsere Leser überall in Stadt und Land zusammen, um die adventliche und vorweihnachtliche Zeit festlich zu begehen. Bei den vielen Berichten, die uns über die heimatlichen Feiern erreichen, ist es uns auch in diesem Jahr nicht möglich, entgegen unserer sonstigen Gepflogenheit, die Beiträge zu veröffentlichen. Wir bitten unsere Mitarbeiter und unsere Leser dafür um Verständnis.

Aus der Fülle der Einsendungen geht hervor, daß unser ostpreußisches Brauchtum bei allen Feiern nicht vergessen ist und gepflegt wird. In den Gedanken, die in diesen Stunden nach Hause wandern, tauchen Sternsinger, Schimmelreiter und Umzüge mit dem Brummtopf auf. Gemeinsam gesungene Advents- und Weihnachtslieder, Lesungen und Gedichte ostpreußischer Dichter und Schriftsteller bringen heimatliche Atmosphäre in die von den Frauen der Gruppen festlich geschmückten Räume und Säle.

Im Schein der Kerzen sitzen unsere Landsleute bei Kaffee und Mohnstrietzel oder Fladen, Pfeffernüssen und selbstgebackenem Marzipan beisammen, lauschen dem Chorgesang oder zarter Flötenmusik und erfreuen sich an Weihnachtsspielen, die von Jugendlichen und Jugendgruppen gleichermaßen dargeboten werden. Häufig kommt auch „Knecht Ruprecht" oder der „Nikolaus" und bedenkt die Kinder mit bunten Tüten voller Gebäck und Süßigkeiten.

In diesen Stunden der Besinnung spüren alle die innere Verbundenheit, sie spüren, daß die Ostpreußen, auch fern der Heimat, eine große Familie bilden.

Eine frohe Adventszeit wünscht Ihnen ***Ihre Maike Mattern***

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Vors.: Dr. Ehrenfried Mathiak. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Landesgruppe – Die Landesgruppe gibt folgende Termine für das Jahr 1997 bekannt: 14. und 15. März Landesdelegierten-, Frauen- und Kultur-Frühjahrstagung im Haus Union, Schenkendorfstraße, Oberhausen; 1997 ist Wahljahr. 29. Juni Veranstaltung der Landesgruppe in Schloß Burg. 27. September Herbsttagung, der Ort wird noch bekanntgegeben. 11. bis 18. Oktober Flugreise nach Ostpreußen (als Standquartier ist Sensburg geplant); Interessenten können sich schon jetzt anmelden. 14. November Herbst-Kulturtagung, Ort wird noch bekanntgegeben. 22. und 23. November Herbstseminar der JLO. Es wird gebeten, diese wichtigen Termine zu notieren, damit es zu keinen Terminüberschneidungen (wie z.B. in diesem Jahr BdV-Kulturtagung, verschiedene Erntedankfeste) kommt. – Zum kulturellen Frauenseminar konnte die Landesfrauenreferentin Heinke Braß 35 Frauen aus den verschiedenen Gruppen der Landesgruppe begrüßen. Dazu gesellte sich der Landesvorsitzende Dr. Dr. Ehrenfried Mathiak, der in seinem Grußwort auf das Motto des diesjährigen Tags der Heimat, „Heimat ist Auftrag – Gerechtigkeit unser Ziel", einging. Hauptreferentin des Vormittags war Hildegard Wernik, die über die Gründung des Landfrauenverbandes im Ermland und in Masuren sowie über die heutige Situation des Verbandes berichtete. Nach Abschluß ihres ausführlichen Vortrags hatten die Teilnehmer viele Fragen an die Referentin, die in Vertretung von Frau Wagner-Rybinska angereist war. Nach der Mittagspause trug Alma Reipert Heiteres in ostpreußischer Mundart vor, was für Erfrischung und Erholung in dem straff durchgeführten Programm sorgte. Sodann stellte Bärbel Beutner vier Bücher vor. Anschließend stellte Klaus Wulff von der Kreisgemeinschaft Königsberg-Land in Wort und Bild die Projekte der Kreisgemeinschaft im nördlichen Ostpreußen vor. Den Abschluß bildete schließlich ein Bericht von Heinke Braß über die Patenschaft des BdV in Bielefeld mit Weimar.

Bochum – Sonntag, 8. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier im großen Saal der St. Antoniusgemeinde Bochum, Antoniusstraße 6, Nähe Springerplatz. Mitwirkende sind der Ost- und Westpreußenchor Bochum unter Leitung von Georg Grams, ein Posaunenchor sowie Mitglieder der Gruppe. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Auch in diesem Jahr wird der Weihnachtsmann wieder zu den Kindern kommen. Anmeldung der Kinder beim Schatzmeister Fritz Sankowski, Joachimstraße 12, Telefon 31 16 16. Gäste sind herzlich willkommen.

Detmold – Sonnabend, 7. Dezember, 15 Uhr, Adventsveranstaltung der Kreisgruppe Lippe im Kleinen Saal der Stadthalle in Detmold. Im Mittelpunkt stehen eine Ansprache zum Advent von Pastor i. R. Alfred Pwierski und ein Hirtenspiel von und mit Irmgard Powierski. Des weiteren werden Heimatglocken aus ostdeutschen Domen und Kirchen erklingen. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Düren – Sonnabend, 7. Dezember, 18 Uhr, vorweihnachtliche Feier im Lokal Zur Altstadt. Es wird gebeten, die Kinder mitzubringen.

Düsseldorf – Dienstag, 3. Dezember, 18 Uhr, Diavortrag mit Thomas Tintemann, „Spaziergang durch Düsseldorf", im GHH, Ostpreußenzimmer 412. – Sonntag, 8. Dezember, 10 bis 17 Uhr, Weihnachtsmarkt im GHH. Um 11 Uhr singt die Düsseldorfer Chorgemeinschaft Ostpreußen, Westpreußen, Sudetenland.

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Mainz – Sonnabend, 7. Dezember, 14.30 Uhr, Adventsfeier im Bürgerhaus Lerchenberg, Hebbelstraße 2. Es wird um Spenden für die Tombola gebeten.

Landesgruppe Sachsen

Vors.: Werner Stoppke, Hauptstr. 112, 09221 Neukirchen, Telefon (03 71) 21 90 91, Fax (03 71) 21 90 61

Chemnitz – Sonntag, 8. Dezember, 13 bis 16 Uhr, Weihnachtsfeier unter dem Motto „Weihnachten bei uns zu Hause" im Club „Haus der Wismut", Kirchhoffstraße 34–36, Chemnitz. Der Ostpreußenchor, der Männerchor

Rottluff und Alfred Rock werden Lieder, Dichtungen und weihnachtliche Bräuche unterm Tannenbaum darbieten. Es wird wieder eine Tombola geben. Kostenbeitrag 5 DM an der Tageskasse. Mittagessen ist ab 11 Uhr im Hause möglich. Pendelverkehr mit dem Bus ab Siegmar, Wendeschleife hinter dem ehemaligen Hotel Trabant zwischen 11.30 und 12.30 Uhr sowie unmittelbar nach der Veranstaltung.

Dresden – Montag, 2. Dezember, 15 Uhr, besinnlicher Vorweihnachtsnachmittag mit Dias aus dem winterlichen Ostpreußen und Erzählungen in der Augsburger Straße 86. – Die Frauengruppe trifft sich ab Januar an jedem zweiten und vierten Dienstag eines Monats um 15 Uhr in der Augsburger Straße 86.

Freiberg – Sonnabend, 7. Dezember, 9.30 Uhr, Treffen in der Gaststätte Brauhof.

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Vors.: Bruno Trimkowski, Hans-Löscher-Straße 28, 39108 Magdeburg, Telefon (03 91) 7 33 11 29

Dessau – Montag, 2. Dezember, 14.30 Uhr, Treffen der Singegruppe in der Begegnungsstätte Knarrberg.

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel

Eckernförde – Sonntag, 8. Dezember, 16 Uhr, Adventsnachmittag mit Propst Knut Kammholz und Nicole Ludwig (Gesang/Gitarre) im Café Heldt. Kostenloses Kaffeegedeck nur für Mitglieder.

Eutin – Sonntag, 8. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Voss-Haus. – Über 100 Landsleute konnte Vorsitzender Horst Mrongowius zur 9. Eutiner Tafelrunde im Voss-Haus begrüßen. Ingeborg Wandhoff, Referentin beim Bundesbeauftragten für Kirche, Diakonie und Jugend, erläuterte in ihrem Referat die Arbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe, die in Zusammenarbeit mit der Preußischen Genossenschaft des Johanniterordens und den jeweiligen Kreisgemeinschaften, mit einer Förderung des Bundesministeriums des Innern, im südlichen Ostpreußen mehrere Sozialstationen eingerichtet hat. Ergänzend hierzu berichtete in seinem Schlußwort der stellvertretende Vorsitzende Günter Tilsner, der selbst als Fahrer von Transporten die Arbeit der Johanniter unterstützt, über die segensreiche Arbeit, die allen Menschen in Ostpreußen zugute kommt.

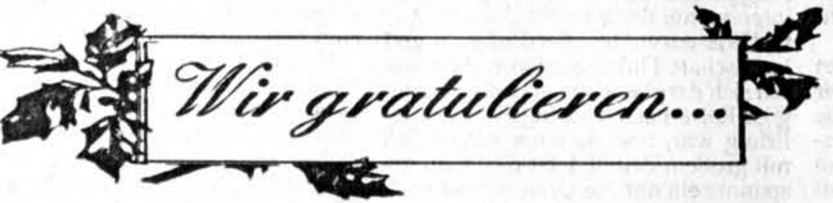
Malente – Sonntag, 1. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Hotel Deutsches Haus, Bahnhofstraße 71, Malente. Neben einem kleinen Programm hat sich auch „Knecht Ruprecht" angemeldet. Pastor Bahlmann wird Worte zum Advent sprechen. Der Kostenbeitrag beträgt 8,50 DM für Mitglieder, 9,50 DM für Nichtmitglieder; für Kinder und Jugendliche in der Ausbildung wird kein Kostenbeitrag erhoben. Anmeldungen bis Freitag, 29. November, im Blumenhaus Frank/Garn, Bahnhofstraße, Malente. Telefonische Anmeldung nur in dringenden Fällen und für Auswärtige. Gäste sind herzlich willkommen.

Neumünster – Im Hotel Prisma zeigte der BdV-Kreisverband bei guter Beteiligung die Videofilme „Inferno im Osten" und „Rominten heute". Der erschütternde Film „Inferno im Osten" rüttelte die Landsleute auf und rief teilweise schreckliche Erinnerungen hervor. Dieser Film des bayerischen Fernsehen ist ein zeitgeschichtliches Dokument und sollte vor allem Jüngeren gezeigt werden. Er schildert die Anfänge des 2. Weltkrieges und die Flucht sachlich und ohne Tendenzen. Der Kreisvorsitzende wird dafür Sorge tragen, daß der Film in den Schulen Neumünsters gezeigt wird.

Landesgruppe Thüringen

Vors.: Gerd Luschnat, Schleusinger Straße 101, 98714 Stützerbach, Telefon (0 36 77) 84 02 31

Eisenach / Heimatgruppe Insterburg – Sonnabend, 7. Dezember, 14 Uhr, Adventsfeier im logotel Eisenach, Karl-Marx-Straße 30, 99817 Eisenach, Nähe Stadttheater. Der Eintritt ist frei, auch Nicht-Insterburger sind herzlich willkommen. – Zu der Ausstellung „Brauchtumspflege neu belebt" hatte die Gruppe der heimattreuen Insterburger ins logotel in Eisenach eingeladen. Unter den Ehrengästen waren u.a. Vertreter der Stadt, Wilhelm Rasbieler von den Salzburger Emigranten sowie Ursel Burwinkel von der LO in Hamburg, die die Grüße des Sprechers der LO, Wilhelm v. Gottberg, übermittelte. Mit Recht konnte der Vorsitzende der Gruppe, Hans Mikat, stolz sein auf diese Ausstellung, die in monatelanger Arbeit vorbereitet wurde. Auch wurden viele schöne Bastel- und Handarbeiten selbst erstellt. Anziehungspunkt für viele Besucher war neben Informationsständen über Insterburg, die Salzburger Emigranten und ostpreußische Literatur der Bernsteinstand. Des weiteren wurde an einem Stand auf die für August 1997 geplante zwölftägige Busreise in die Heimat hingewiesen, für die bereits 23 Teilnehmer gewonnen werden konnten. Reißenden Absatz fand zudem das große Kuchenbüffet, von den Gruppenmitgliedern selbst gebacken und gespendet. Zur Verschönerung des Tages trug wesentlich auch der Ostpreußenchor „Immanuel Kant" aus Schmalkalden unter der Leitung von Lm. Renkewitz bei. Abgerundet wurde das Programm durch Videofilme über die Heimat sowie Vorführungen von Traute Zschocher, die den Landsleuten einen Einblick in das Klöppeln gab.



Fortsetzung von Seite 14

Dittkowski, Fritz, aus Korschen und Gumbinnen, Händelstraße 14, jetzt Lohner Weg 6, 59494 Soest, am 1. Dezember

Frassa, Emil, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg, jetzt Rönneweg 13, 23730 Neustadt, am 12. November

Gesekus, Herta, geb. Kohn, aus Windkeim, Kreis Heiligenbeil, jetzt Sonnenstraße 13, 38100 Braunschweig, am 21. November

Gröger, Else, geb. Schirmacher, aus Powunden, Kreis Königsberg-Land, jetzt Mittelstraße 25, 56357 Miehlen, am 29. November

Hartwich, Frieda, geb. Kutrieb, aus Glauch, Kreis Ortelsburg, jetzt Kesselborn 24, 58730 Fröndenberg, am 30. November

Holz, Elfriede, geb. Schmidt, aus Pillkoppen, jetzt Fischersiedlung 29, 23999 Timmendorf, am 30. November

Jezierski, Johann, aus Skomanten, Kreis Lyck, jetzt Rominter Weg 34, 22844 Norderstedt, am 28. November

Kistowski, Lina von, geb. Bolinski, aus Sontopp, jetzt Vorwerk, 23999 Kirchdorf-Poel, am 29. November

Koschorreck, Elisabeth, geb. Prengel, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Oberdorfstraße 81, 69245 Bammental, am 25. November

Lepenis, Magdalene, geb. Roszat, aus Hochfeld und Tilsit, jetzt Hoyaer Straße 26, 27327 Schwarme, am 18. November

Maslo, Liesbeth, aus Klein Lasken, Kreis Lyck, jetzt Holzstraße 52, 59556 Lippstadt, am 25. November

Melius, Elisabeth, verw. Balasus, geb. Masuch, aus Dittlacken, Kreis Insterburg und Liebenfelde, Kreis Labiau, jetzt Waldstraße 140, 63071 Offenbach, am 26. November

Ott, Grete, geb. Rosengart, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Schwarzwaldstraße 60, 58093 Hagen, am 25. November

Paul, Hildegard, geb. Plaga, aus Lötzen, jetzt Borkenweg 2, 53127 Bonn, am 23. November

Podlesch, Margarete, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Liegnitzer Straße 11, 27221 Thedinghausen, am 27. November

Roddeck, Gertrud, geb. Kanditt, aus Moditten, Kreis Königsberg-Land, jetzt Bachstraße 97, 22083 Hamburg, am 25. November

Strauch, Elisabeth, aus Neurosenthal, Kreis Rastenburg, jetzt Hans-Marchwitza-Straße 25, Belzig, am 30. November

Will, Frieda, geb. Werschkull, aus Quednau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Eichenstraße 26, 58256 Ennepetal, am 25. November

zum 81. Geburtstag

Alsdorf, Walter, aus Ebertann, Kreis Schloßberg, jetzt Danziger Straße 6, 21698 Harsefeld, am 19. November

Frohl, Alfred, aus Wachteldorf, Kreis Lyck, jetzt Asberger Straße 4, 47802 Krefeld, am 27. November

Koslowski, Otto, aus Goldensee, Kreis Lötzen, jetzt Emil-Kemper-Straße 19, 45219 Essen, am 27. November

Mlodoch, Erna, geb. Poppe, aus Lyck, Am Wasserturm, jetzt Graudenzer Straße 12, 10243 Berlin, am 28. November

Warnat, Siegfried, aus Preußenwall, Kreis Ebenrode, jetzt Oraniensteiner Straße 84, 65582 Diez, am 29. November

Zielinski, Margarete, aus Schwansee, Kreis Lötzen, jetzt Landkronestraße 61, 28719 Bremen, am 30. November

zum 80. Geburtstag

Grust, Frieda, aus Albrechtsfelde, Kreis Treuburg, jetzt Kirchdamm 1, 31515 Wunstorf, am 26. November

Jaschinski, Ida, geb. Trzeska, aus Mingfen, Kreis Ortelsburg, jetzt Röntgenstraße 4, 38855 Wernigerode, am 30. November

Kruck, Max, aus Mostolten, Kreis Lyck, jetzt Brookwisch 16, 22589 Hamburg, am 1. Dezember

Kruse, Erika, geb. Henschel, aus Berthaswalde, Kreis Königsberg-Land, jetzt Sandweg 26, 31191 Algermissen, am 28. November

Nobereit, Hilde, geb. Ramminger, aus Kiefernberg und Tilsit, Hohestraße, jetzt Langestraße 124, 78256 Steißlingen, am 27. November

Plewka, Helmut, aus Scharfenrade, Kreis Lyck, jetzt Hauptstraße 39, 55758 Mittelreidenbach, am 2. Dezember

Schroeder, Hildegard, aus Tilsit, jetzt Gotha, am 6. November

Trippler, Ida, verw. Dzicki, geb. Kotowski, aus Bunhausen, Kreis Lyck, jetzt Tarpenbekstraße 33, 20851 Hamburg, am 26. November

Wandke, Edith, geb. Mann, aus Bischofsburg und Försterei Wasgien, Kreis Labiau, jetzt Anton-Raky-Straße 14, 41844 Wegberg, am 28. November

Witt, Charlotte, verw. Köpper, geb. Schillmat, aus Königsberg, Am Stadtgarten 122, jetzt Wurtleutetweute 11, 25541 Brunsbüttel, am 18. November

zum 75. Geburtstag

Aukthun, Helene, geb. Zyginskie, aus Moterau-Heinrichshof, Kreis Wehlau, jetzt Goldaper Weg 10, 21635 Jork, am 18. November

Betsch, Hans, aus Moithienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Am Iserbach 79, 58675 Hemer, am 1. Dezember

Blank, Eva, geb. Schröder, aus Partheinen, Kreis Heiligenbeil, jetzt Hermann-Löns-Straße 9, 24784 Westerrönfeld, am 25. November

Borgwald, Emmi, geb. Juse, aus Wappendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt 17091 Tarnow, am 25. November

Bucys, Marta, aus Ebenrode, jetzt Königsberger Straße 35, 26419 Schortens, am 30. November

Busche, Irmgard, geb. Upadek, aus Amtshagen, Kreis Gumbinnen, jetzt Hauptstraße 74, 37649 Heinsen, am 28. November

Gaida, Gerda, geb. Doliwa, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Heidewinkel 4, 02923 Hähnichen, am 25. November

Gronau, Ernst, aus Swainen, jetzt Ülleben, am 29. November

Halle, Hildegard, geb. Szogas, aus Altenwacht und Heiligenbeil, jetzt Sonnenstraße 22, 97772 Wildflecken, am 15. November

Hertel, Gisela, geb. Falk, aus Pillau, jetzt Bahnhofstraße 37, 23683 Scharbeutz, am 27. November

Ide, Maria, geb. Balluneit, aus Sinnhöfen, Kreis Ebenrode, jetzt Allensteiner Weg 32, 24161 Altenholz, am 26. November

Jessulat, Ruth, aus Tilsit, jetzt Schwarzhausen, am 4. November

Kirsch, Edith, geb. Hinz, aus Partheinen, Kreis Heiligenbeil, jetzt Greutweg 7, 88499 Riedlingen, am 29. November

Klein, Emmi, geb. Klossek, aus Luckau, Kreis Ortelsburg, jetzt Pallasstraße 47, 44575 Castrop-Rauxel, am 30. November

Klekottka, Helene-Martha, geb. Zacharias, aus Waldwerder, Kreis Lyck, jetzt Holstenring 6, 25355 Barmstedt, am 29. November

Kobold, Fritz, aus Berlin, jetzt Dudenstraße 91, 10965 Berlin, am 26. November

Konopka, Irmgard, geb. Priebe, aus Gut Waldau, Kreis Osterode, jetzt Forsthausweg 3, 37154 Northeim, am 29. November

Lehmann, Hugo, aus Glandau, jetzt Bremer Landstraße 28, 27726 Worpswede, am 1. Dezember

Leicht, Franz, jetzt Strunkgasse 5, 55120 Mainz, am 17. November

Martin, Grete, geb. Ziemelka, aus Neidenburg, Schloß, jetzt Gahlingspfad 62, 47803 Krefeld, am 28. November

Mitzkat, Otto, aus Rindschen, jetzt Am Steingraben 5, 99718 Clingen, am 28. November

Neufang, Rosemarie, aus Kulmen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Langenfeldstraße 154, 45481 Mülheim/Ruhr, am 28. November

Neumann, Fritz, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Zaunkönigweg 7, 33335 Gütersloh, am 26. November

Nischik, Heti, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Hauptstraße 127, 44651 Herne, am 27. November

Oberdick, Erika, geb. Sadlowski, aus Wilhelmshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Geibelstraße 9, 59227 Ahlen, am 26. November

Paetzel, Lisbeth, aus Ebersbach, jetzt Waltershausen, am 15. November

Pietruck, Friederike, geb. Konrad, aus Monken, Kreis Lyck, jetzt Hasperbruch 25, 58135 Hagen, am 28. November

Rosenowski-Lemke, Elisabeth, aus Marklack, Ripplaucken, Godocken und Friedental, Kreis Rastenburg, jetzt Beltener Straße 46, 42929 Wermelskirchen, am 24. November

Scharf, Helene, geb. Bettsteller, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Asberger Straße 2, 47441 Moers, am 28. November

Schawaller, Erich, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Habsburger Allee 104, 60385 Frankfurt/Main, am 26. November

Sokolowski, Helmut, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt Oststraße 13, 09599 Freiberg, am 27. November

Viehöfer, Ursula, geb. Leber, aus Königsberg, Deutschordensring 84, jetzt Haindlstraße 14, 83451 Piding, am 22. November

Woitecki, Adelheid, geb. Blaudschun, verw. Gring, aus Erlensee, Kreis Goldap und Kinderhausen, Kreis Ebenrode, jetzt Kopernikusstraße 35, 46147 Oberhausen, am 26. November

Zebrowski, Erich, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Richard-Wagner-Straße 19b, 38820 Halberstadt, am 28. November

zur Goldenen Hochzeit

Gaida, Georg und Frau Gerda, geb. Doliwa, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Heidewinkel 4, 02923 Hähnichen, am 25. November

Gartenbach, Hans und Frau Ruth, geb. Schlaszus, aus Tilsit, jetzt Steinkaute 35, 35396 Gießen, am 28. November

Hasselberg, Paul, aus Petzkau, Kreis Lyck und Ohldorf, Kreis Gumbinnen und Frau Käthe, geb. Schmidt, aus Wildenbruch, Kreis Greifenhagen, jetzt Krümmling 20, 23568 Lübeck, am 30. November

Pfeil, Hermann und Frau Elisabeth, aus Drigelsdorf, Kreis Johannisburg, jetzt Op de Wurth 2, Diekhusen-Fahrstedt, am 30. November

Der Bücherschrank

Unser Bücherschrank ist weder eine Buchhandlung noch ein Antiquariat. Alle Bücher sind von Abonnenten für Abonnenten unserer Zeitung gespendet worden, und die genannten Titel sind jeweils nur in einem Exemplar vorhanden. Ihren Buchwunsch erbitten wir auf einer Postkarte mit deutlicher Absenderangabe unter dem Stichwort „Bücherschrank" an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Briefe und Telefongespräche werden nicht berücksichtigt. Die Auslosung erfolgt wegen unser Bezieher im Ausland drei Wochen nach Veröffentlichung. Sie erhalten den Titel mit der Bitte, uns anschließend die Portokosten in Briefmarken zu erstatten (nicht im voraus und auf gar keinen Fall als Überweisung). Benachrichtigungen über vergriffene Bücher sind leider nicht möglich. Bitte haben Sie Verständnis. Die nachstehend genannten Titel sind abrufbereit.

Charlotte Ortwig, „Samlandfischer – ... und keine Spur mehr im Sand" (Erzählung). – **Solveigh Latrille, Wenn Engel uns begleiten** (Mit Freude und Zuversicht durchs Leben). – **Heinz Dembski, Gedichte und Zitate aus Ostpreußen.** – **Emil Seeliger, Hotel Sacher** (Weltgeschichte beim Souper). – **J. Fishman, J.B. Hutton, Das Privatleben des Josef Stalin** (Biographie). – **Dieter Zimmer, Alles in Butter** (Eine liebenswert-turbulente Familienchronik aus wirtschaftswunderlichen Zeiten). – **Simpson, Der Enkel** (Roman). – **E. Frank, Mensch gehört zu Mensch** (Eine Sammlung von Texten und Bildern). – **Hans Nicklisch, Opas Zeiten** (Eine fröhliche Familiengeschichte). – **Gertrud Papendick, Das war unsere Stadt** (Königsberger Erinnerungen). – **Ernst Wiechert, In der Heimat** (Mit 64 Fotos aus Ostpreußen). – **Herbert Gruhl, Überleben ist alles** (Erinnerungen). – **Arno Surminski, Fremdes Land oder Als die Freiheit noch zu haben war** (Roman). – **Graf Luckner, Seeteufel** (Abenteuer aus meinem Leben). – **Margret Dünser, Highlife** (Aufzeichnungen der V.I.P.-Schaukel-Moderatorin). – **Hans Rosenthal, Zwei Leben in Deutschland** (Erinnerungen des „Dalli, dalli Moderators"). – **Heinz G. Konsalik, Russische Sinfonie** (Zwei Romane). – **Uta Danella, Alle Töchter aus guter Familie** (Ein bezaubernder Roman um die ersten Erlebnisse eines jungen Mädchens in der Welt der Erwachsenen). – **Christine Brückner, Die letzte Strophe** (Roman). – **Hans Graf von Lehndorff, Menschen, Pferde, weites Land** (Kindheitserinnerungen). – **de Zayas, Anmerkungen zur Vertreibung der Deutschen aus dem Osten** (2. Auflage). – **Erich Kästner, Drei Männer im Schnee** (Eine Erzählung). – **Leonie Ossowskie, Liebe ist kein Argument** (Roman). **Hildegard Benz, Ostpreußische Lebensbilder: „Amalchen" und „Eva-Maria – ein ostpreußisches Marjellchen"** (Zwei Erzählungen). – **Ruth Hanna Grams, Hoffnung blieb ein starker Rückenwind** (Ein persönlicher Lebensbericht 1912–1946). – **Bärbel Beutner, Auf der Flucht geboren** (Kinder- und Mütterschicksale). **Hiltgunt Zassenhaus, Ein Baum blüht im November** (Ein ergreifendes Zeugnis der Nächstenliebe und Menschlichkeit aus dem Zweiten Weltkrieg). – **Beatrix Borchard, Clara Schumann – Ihr Leben** (Eine Biographie).



Über 200 frühere Bewohner des Insterburger Stadtteils Sprindt waren aus allen Teilen der Bundesrepublik und sogar aus der Schweiz zum zweiten Sprindter Treffen nach Garbsen gekommen. Gerhard Szillat hatte ein abwechslungsreiches Programm gestaltet; auch seine von ihm gefertigten 15 Klippspiele fanden reißenden Absatz. Dem Buch „Sprindter Geschichten", vorgestellt von Werner Poesche, wurde ebenfalls großes Interesse entgegengebracht. Deutlich war beim Treffen zu merken: Die Sprindter lieben ihre Heimat nach wie vor. Kontaktadresse: Gerhard Szillat, Mörserweg 8, 38442 Wolfsburg Foto privat

Noch 4 Wochen bis Weihnachten

Weihnachten 1996 mit heimatlichen Geschenken von Rautenberg



Ein Buch für Herz und Gemüt!

NEU

Helmut Peitsch

Zwischen Domnau und Schmoditten

Heitere Erzählungen aus Ostpreußen

Ostpreußische Originale, Ostpreußen original!

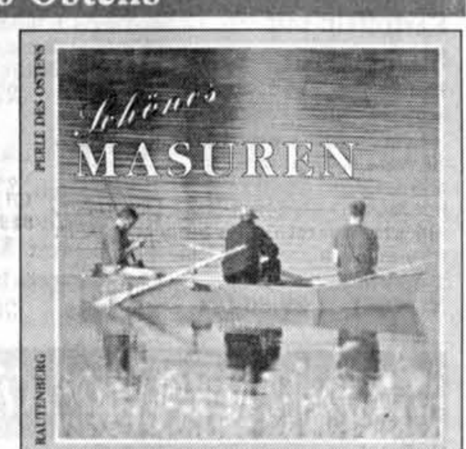
Helmut Peitsch, bekannt durch vielfache Schriften über seine Heimat, zeigt sich hier von einer neuen, vielleicht der stärksten Seite, als humoristischer Erzähler. Der exzellente Kenner des Landes und des öffentlichen Geschehens fällt auch durch treffliche zeitkritische Randbemerkungen auf. 240 Seiten

Nr. 1369 — 24,80 DM

Perlen des Ostens



Schöne Kurische Nehrung
Nr. 1011 — Nur 19,80 DM



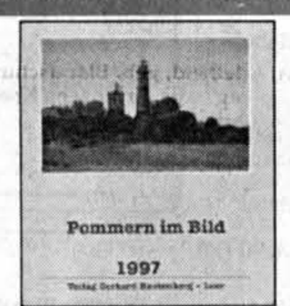
Schönes Masuren
Nr. 1010 — Nur 19,80 DM

Jeder Band unserer neuen Reihe „Perlen des Ostens" unfaßt 60 Seiten mit einleitendem Essay und mindestens 60 farbigen Abbildungen. Format 19 x 20 cm.

Treue Begleiter – Kalender für 1997



Bildkalender
Ostpreußen im Bild 1997
Nr. 1203 — 14,80 DM



Bildkalender
Pommern im Bild 1997
Nr. 3005 — 14,80 DM



Bildkalender
Schlesien im Bild 1997
Nr. 4005 — 14,80 DM

Der Redliche Ostpreuße 1997
128 Seiten, mit volkskundlichen Beiträgen
Nr. 1201 — 14,80 DM



Kalender „Gestern"
Jeweils 13 historische Schwarzweißfotos, Kalenderformat 30 x 32 cm, Preis pro Kalender 21,80 DM

Ostpreußen gestern	Nr. 5706
Pommern gestern	Nr. 5708
Schlesien gestern	Nr. 5707
Danzig gestern	Nr. 5710
Sudetenland gestern	Nr. 5709



Kalender Ostpreußen und seine Maler 1997
Mit 12 Monatsblättern, Deckblatt und einem zusätzlichen Deckblattposter; illustriert mit Werken von bekannten ostpreußischen Künstlern.
Nr. 5701 — 36,00 DM

Agnes Miegel – „Mutter Ostpreußen"





256 Seiten
Nr. 1849 — 24,80 DM

Agnes Miegel

Die Frauen von Nidden

Gesammelte Gedichte von unserer »Mutter Ostpreußen«

Dieser Band vereinigt das lyrische Schaffen Agnes Miegels in umfassender Form. Auch einige bisher noch nicht veröffentlichte Gedichte fanden Aufnahme. In dem Teil „Stimme der Heimat" wurden alle Verse zusammengefaßt, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der ostpreußischen Heimat der Dichterin stehen, jener Heimat, die unvergessen in den Herzen so vieler Menschen weiterlebt. So stark die Verse auch in der heimatlichen Landschaft verwurzelt sind, die Dichterin gestaltet darüber hinaus menschliche Schicksale und versteht es meisterlich, das Hintergründige des Daseins aufzuhellen

Im zweiten Teil des Bandes sind die Gedichte aus dem Nachlaß von Agnes Miegel aufgenommen worden. Immer noch haben diese Verse wie früher die große Melodie und die bilderreiche Sprachkraft, durch die ihre Dichterin so berühmt wurde.

So klingt's in der Heimat!

CD Mannchen, ham wir gelacht!
Ostpreußische Vertellkes
Manfred aus Preußisch-Eylau und Eduard aus Insterburg erzählen von Bauer Grigoleit, von Kaukehmen, Skaisgirren, Plebischken und vielem mehr. ... und auch das Lied **Ännchen von Tharau** erklingt, sogar auf „ostpreußisch Platt"
Nr. 5881 — 25,00 DM

Ruth Maria Wagner liest
CD Masurische Schmunzel-Geschichten
von Eva Maria Sirowatka
Onkelchens Brautschau · In jener bitterkalten Winternacht · Tutta will Mohnkuchen · Ostpreußisches Wiegenlied · Masurische Weihnacht
Mit Zwischenmusiken!
Nr. 5880 — 25,00 DM

HEITERES AUS OSTPREUSSEN
Mannchen, ham wir gelacht!
Ostpreußische Vertellkes
RAUTENBERG

Angenehmes Lesen mit Büchern in Großschrift



Ilse Gräfin von Bredow
Kartoffeln mit Stippe
Eine Kindheit in der märkischen Heide

Mit diesem Buch erweist sich die Autorin überzeugend als Schriftstellerin, die die Fähigkeit hat, die reale Geschichte wirklicher Menschen in Literatur umzusetzen.
250 Seiten
Nr. 7861 29,80 DM



Siegfried Lenz
So zärtlich war Suleyken
Die masurischen Geschichten sind zugleich Meisterwerk der Charakterepik und der Dorfliteratur. 190 Seiten
Nr. 1774 22,80 DM

Neu!
Jetzt auch als Hörkassette lieferbar: 2 MC, von Siegfried Lenz besprochen
Nr. 5884 30,00 DM

Marion Gräfin Dönhoff
Ritt durch Masuren
Fotos Dietrich Weldt
„...was für herrliche Fotos! Ich freue mich sehr... und denke, daß es ein sehr hübsches Buch wird."
80 Seiten, 70 farbige Abbildungen
Nr. 1087 38,00 DM

Barbara Bartos-Höppner
Die Bonnins
Eine Familie in Preußen
Ihre Ehe wurde auf königlichen Befehl geschlossen, um in Brandenburg eine Familie zu gründen: er – Offizier in der Leibgarde des Königs, sie – die junge Witwe eines Generals. Die Geschichte der Familie Bonnin auf Schloß Brunsleben ist von Anfang an mit dem Schicksal der preußischen Krone und dem König, Friedrich dem Großen, untrennbar verbunden. 410 Seiten.
Nr. 7911 48,00 DM



Christine Brückner
Nirgendwo ist Poenichen
„Wer kein Zuhause hat, kann überall hin", nach diesem Leitsatz lebt Maximiliane von Quindt nach der Flucht aus Pommern in den Westen, ohne hier seßhaft zu werden. Sie weigert sich, irgendwo neue Wurzeln zu schlagen.
320 Seiten
Nr. 1757 39,80 DM

Christine Brückner Jauche und Levkojen



Christine Brückner
Jauche und Levkojen
Auf Poenichen, einem Gut in Hinterpommern, verbringt Maximiliane von Quindt eine glückliche Jugend, bis sie 1945 mit ihren kleinen Kindern die Flucht antreten muß. Zurück bleiben Erinnerungen.
320 Seiten
Nr. 1756 39,80 DM

Christine Brückner
Die Quints
Der letzte Teil der Familiensaga, die 1945 im hinterpommerschen Poenichen begann. Die Quints, in alle Himmelsrichtungen verstreut, suchen nach neuen Lebensformen, und Poenichen ist nur noch eine Metapher für die verlorengegangene Heimat.
500 Seiten
Nr. 7882 48,00 DM

Hans Hellmut Kirst

Hans Hellmut Kirst
Der unheimliche Mann Gottes
Der Pastor, gleichermaßen predigt- und trinkfest, kehrt unerkannt in seine alte Heimat Birkenrode zurück. Eine komisch-bittere Geschichte aus Ostpreußen, eine Erinnerung an Zeit und Landschaft, die so längst vergangen sind.
208 Seiten
Nr. 1663 19,80 DM

Hans Hellmut Kirst
Die seltsamen Menschen von Maulen
In dem ostpreußischen Maulen mit seinen liebenswürdig-eigensinnigen Menschen liegen Wehmut und Augenzwinkern nahe beieinander. 158 S.
Nr. 1511 19,80 DM

Hans Hellmut Kirst
Die merkwürdige Hochzeit in Bärenwalde
Ausgerechnet das falsche Paar – nach Volkes Meinung – verliebt sich und will auch noch heiraten. Widerstände, Kämpfe und Verwicklungen – Hochzeitsszenen aus Ostpreußen, mit viel Liebe und Humor geschildert. 174 Seiten
Nr. 1632 19,80 DM



Erich Schwarz
Überleben in Litauen
Die Erlebnisse zweier Freunde aus Königsberg in den Hungerjahren 1947/48
Die beiden Freunde Erich und Siegfried wandern in den Hungerjahren 1947/48 in Litauen als Bettler und Landarbeiter umher und überleben – dank der Freigebigkeit und Hilfsbereitschaft der Litauer.
340 Seiten, gebunden
Nr. 6355 38,00DM

Werner Bergengruen
Das Netz
Die Hände am Mast
Zwei Schicksale, in Bergengruens kraftvoller Sprache erzählt. „Das Netz" ist die Geschichte eines Ehebruchs. In „Die Hände am Mast" wird aus dem Leben eines Seefahrers erzählt. 80 Seiten.
Nr. 7883 17,80 DM



Ilse Gräfin von Bredow
Deine Keile kriegste doch
Die Autorin schildert hier die Mädchenerinnerungen an eine verlorene Heimat. 300 Seiten.
Nr. 7853 38,00 DM

Theodor Storm
Novellen
„Der Schimmelreiter" und „Pole Poppenspäler". 224 S.
Nr. 7865 24,80 DM

Weihnachtliches Lesebuch
Eine Sammlung zauberhafter Geschichten, die Ruhe und Frieden ausstrahlen, zum Vorlesen oder zur Besinnung in stiller Stunde, mit bekannten Autoren wie Karl Heinrich Waggerl, Thomas Mann, Ernst Wiechert, Hugo Hartung, Theodor Storm und vielen anderen. 160 Seiten
Nr. 7862 24,80 DM

Charlotte Link
Die Stunde der Erben
Es begann mit „Sturmzeit", der Geschichte jener Felicia Lavergne, die ihre grauen Augen und ihren Familiensinn, aber auch einen unverbrüchlichen Überlebenswillen und Freiheitsdrang weitergibt. An ihre Enkelin Alexandra vor allem. Aufgewachsen in den Jahren politischer Unruhen und Veränderungen ist sie ein Kind unserer Zeit.
Nr. 7884 44,00 DM



Hans Graf von Lehndorff
Ostpreußisches Tagebuch
Aufzeichnungen eines Arztes aus den Jahren 1945 bis 1947
Hans Graf von Lehndorff leitete Anfang 1945 ein Lazarett in Königsberg. Er erlebt die Einnahme der Stadt durch die Russen...
Nr. 1848 49,80 DM

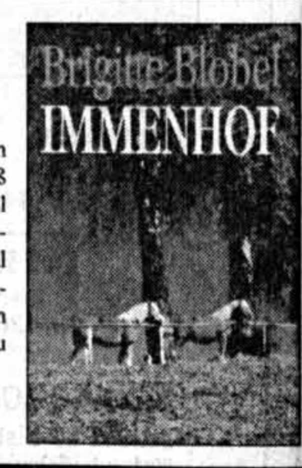
Marion Gräfin Dönhoff
Kindheit in Ostpreußen
Erinnerungen aus einer vergangenen Zeit – ein zauberhaftes, durch seine raffinierte sprachliche Schlichtheit bestechendes Buch.
Nr. 1754 14,90 DM

Marianne Peyinghaus
Stille Jahre in Gertlauken
In Ostpreußen schien die Zeit stehengeblieben zu sein. Bis in die Tage des Untergangs hinein waren hier Lebensformen vergangener Epochen erhalten – auf den Gütern des Adels wie in den Katen der Instleute. 1941 erhält die junge Lehrerin aus Köln ihre erste Stelle mitten in dieser Welt, in einem kleinen Dorf bei Königsberg...
Nr. 1755 14,80 DM



Heinz G. Konsalik
Der Leibarzt der Zarin
Während der Zar Iwan der Schreckliche in Litauen weilt, beginnt seine Gemahlin Marja mit ihrem deutschen Arzt Andreas von Trottau eine stürmische Affäre.
Fesselnd und einfühlsam entführt uns der Autor in die Weite Rußlands.
210 Seiten
Nr. 7863 29,80 DM

Brigitte Blobel
Immenhof
Gräfin Bantz steht vor dem Ruin, der Immenhof muß versteigert werden und soll in die Hände von Spekulanten fallen. Zum zweiten Mal – nach der Flucht aus Ostpreußen – muß die Gräfin befürchten, ihre Heimat zu verlieren ...
500 Seiten
Nr. 7885 49,00 DM





Hubert Hundrieser
Es begann in Masuren
Eine Jugend in Ostpreußen
Das lebendig geschriebene Buch vermittelt mit großer Unmittelbarkeit eine Fülle zeitgeschichtlicher Eindrücke. 264 Seiten
Nr. 1850 39,90 DM



Erinnerungen eines alten Ostpreußen
von Alexander Fürst zu Dohna-Schlobitten
Der letzte Erbe von Schlobitten legt hier seine Erinnerungen vor, die mit Recht als ein Juwel der Ostpreußenliteratur gelten. 304 S.
Nr. 1803 14,80 DM



Ulla Lachauer
Paradiesstraße
Lebenserinnerungen der ostpreußischen Bäuerin Lena Grigoleit
Überachtzig Jahre hat die ostpreußische Bäuerin Lena Grigoleit in dem Dorf Bittehnen in „Preußisch Litauen" gelebt. 160 S.
Nr. 1845 29,80 DM

Herbert Reinoß
Masuren – Märchenland der Kindheit
Auf den Spuren der Kindheit zurück nach Masuren – das ist eine Reise zurück in die erinnerte Vergangenheit, die zweite Hälfte der dreißiger Jahre bis 1945. Das abgelegene Dorf Ryzewen, in dem Herbert Reinoß geboren wurde, hatte bis zur großen Flucht im Winter 1945 seine Identität bewahrt. 320 Seiten
Nr. 1779 34,00 DM

Arno Surminski

Arno Surminski
Im Herzen Ostpreußens
48 Seiten, mit Farbfotos von H. J. Kürtz, 2 Karten.
Nr. 1740 24,80 DM

Arno Surminski
Am dunklen Ende des Regenbogens
Roman 237 Seiten, gebunden.
Nr. 7778 28,00 DM

Arno Surminski
Die Reise nach Nikolaiken und andere Erzählungen
In diesem Band breitet Arno Surminski mit ostpreußischer Lust am Fabulieren, mit Humor und Melancholie eine vielfältige Themenpalette aus. Sie reicht von der Liebeserklärung an die masurische Wildnis und der Ausweglosigkeit einer Flucht im Januar '45 bis zu Gegenwartsgeschichten, in denen der Autor mit Witz und überraschenden Einfällen Zeiterscheinungen aufs Korn nimmt.
256 Seiten, gebunden
Nr. 1738 34,00 DM

Kein schöner Land
Der große Roman der Nach-„Wende"-Zeit.
357 Seiten, gebunden.
Nr. 7848 39,80 DM

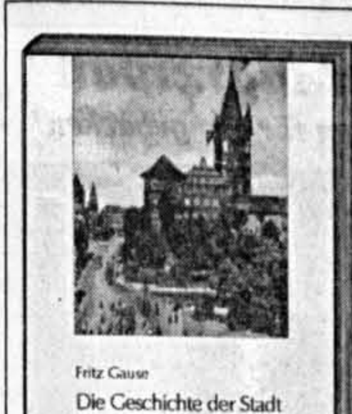


Arno Surminski
Damals in Poggenwalde
Das Bild einer glücklichen Kindheit im ländlichen Ostpreußen wunderschön illustriert von Arnhild Johne.
160 Seiten
Nr. 1516 19,90 DM

Grunowen oder Das vergangene Leben
Nach fast fünfzig Jahren reisen sie noch einmal nach Masuren, der ehemalige „junge Herr" und der Kutscher des Grunower Gutes, heute zwei alte Männer auf der Suche nach dem vergangenen Leben. 352 Seiten, gebunden
Nr. 1701 39,80 DM

Arno Surminski
Eine gewisse Karriere
Arno Surminski ist auch ein gefragter Wirtschaftsjournalist. Kein Wunder also, daß einige seiner schönsten Geschichten im Bereich der Wirtschaft angesiedelt sind.
Immer aber stehen liebevoll porträtierte lebendige Menschen im Mittelpunkt der Erzählungen.
160 Seiten
Nr. 1858 19,90 DM

Königsberg



Fritz Gause

Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen

Die umfassende und gründliche Darstellung der Geschichte und Kultur Königsbergs von Fritz Gause aus den Jahren 1965 bis 1971 ist ein Standardwerk, das auf den erhalten gebliebenen Beständen des Königsberger Staatarchivs beruht. „Mit diesem Werk hat Gause seiner Vaterstadt und sich selbst ein Denkmal gesetzt" (Kurt Forstreuter).

Band 1: Von der Gründung der Stadt bis zum letzten Kurfürsten
570 Seiten
Nr. 1101 98,00 DM

Band 2: Von der Königskrönung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges
760 Seiten
Nr. 1102 98,00 DM

Band 3: Vom Ersten Weltkrieg bis zum Untergang Königsbergs
340 Seiten
Nr. 1103 98,00 DM

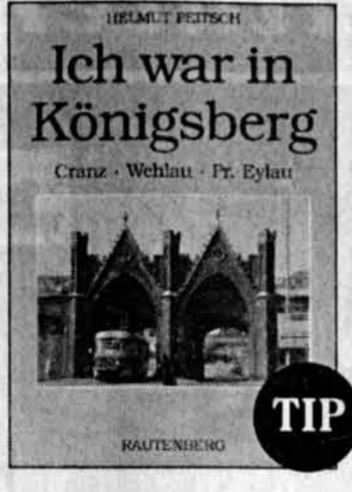
☞ **Preisvorteil!**

Alle drei Bände zusammen im Schuber
Nr. 1104 268,00 DM

Sonderangebote



Helmut Peitsch
Königsberg – Reise meines Lebens
160 Seiten, gebunden, Schutzumschlag, 46 Farbabbildungen und 52 schwarzweiße Bilder und Karten.
~~59,80 DM~~
Nr. 1075 39,00 DM



Helmut Peitsch
Ich war in Königsberg
und besuchte Cranz, Wehlau, Pr. Eylau und Heiligenbeil
224 Seiten, gebunden, Schutzumschlag, 236 farb. Bilder, Übersichtskarte.
~~78,00 DM~~
Nr. 1064 49,00 DM

Einwohnerbuch Königsberg (Pr) 1941
Der aufwendige Faksimile-Druck enthält sämtliche Anschriften aus Königsberg (Stand 1941)
804 Seiten, Leinen, gebunden
Nr. 1507 178,00 DM

Einmalig! Die ganze Heimat in einem Band! Sichern Sie sich Ihr Exemplar!



Ostpreußen in 1440 Bildern
von Emil Johannes Guttzeit
Alle Bilder aus der Zeit vor 1945
740 Seiten, gebunden in Leinen
Nr. 1006 128,00 DM

Die exklusive Bildbandreihe umfaßt alle Kreise, dokumentiert in sorgsam ausgewählten Schwarzweißbildern, wie die Provinz bis zum Beginn des Krieges ausgesehen hat. Damit wurde im Bild festgehalten, was heute zum Teil zerstört oder so verändert worden ist, daß man es nicht wiedererkennen würde.

Videofilme aus der Heimat – Ostpreußen in Wort und Bild

Flug über Nord-Ostpreußen



Teil I: Die Küste
In allen Einzelheiten sehen wir die schönsten Ausschnitte der ostpreußischen Küste, vom Frischen Haff über die gesamte Samlandküste, über die Kurische Nehrung und das südliche Haffufer, über Labiau zurück nach Königsberg.
52 Minuten, Farbe.
Nr. 5745 79,00 DM

Teil II: Von Königsberg bis Insterburg
Das Pregeltal ist der Leitfaden dieses Films. Königsberg, Tapiau, Wehlau und Insterburg sind Hauptstationen. Wir sehen Kirchen, Burgen, Dörfer, Flüsse und herrliche Landschaften aus der Vogelperspektive.
62 Minuten, Farbe.
Nr. 5766 79,00 DM

Teil III: Rominter Heide – Trakehnen – Elchniederung
Diese noch nie gesehenen Flugaufnahmen zeigen Gumbinnen, Ebenrode, die Rominter Heide mit dem Wystiter See und Trakehnen. 73 Minuten, Farbe.
Nr. 5773 79,00 DM

Alle 3 Kassetten zusammen im stabilen Schuber
Diese drei Flugfilme, in farbiger Schmuckkassette, zeigen annähernd flächendeckend das ganze Nord-Ostpreußen. 3 VHS-Video-Kassetten, insgesamt 190 Minuten, Farbe, sowie eine farbige zweisprachige Landkarte von Nord-Ostpreußen, dt./russisch, Format 70 x 75 cm, Maßstab 1 : 300.000.
Nr. 5862 199,–DM

Ostseestadt Königsberg



Mit Bootsfahrt nach Pillau
Alles, was von der einst „goldenen Stadt" in Deutschlands Osten geblieben ist, hat dieser Film in herrlichen Farbaufnahmen eingefangen. Übersichtlich führt er uns durch die Stadtteile Königsbergs. Spektakuläre Filmaufnahmen aus dem immer noch verbotenen Pillau runden die Reise ab.
60 Minuten, Farbe.
Nr. 5748 79,00 DM

Heimkehr ins verbotene Land

Filmische Kostbarkeiten aus dem Vorkriegs-Ostpreußen werden dem Heute gegenübergestellt. Bernstein in Palmnicken, Vogelwarte Rossitten und Fischerei auf dem Kurischen Haff.
Nr. 5732 150,00 DM

Auf den Fluchtspuren des Grafen Lehndorff

1989 folgte ein Kamerateam den Spuren des Arztes Hans Graf Lehndorff von Ostpreußen in den Westen und fand die Originalschauplätze in Ostpreußen beinahe so vor, wie sie vom Autor in seinem Buch beschrieben wurden. 45 Minuten, farbig
Nr. 5866 98,00 DM



Sie bauten ein Abbild des Himmels

Ermland · Oberland · Westpreußen
Wuchtige Ordensburgen, gotische Kathedralen von Marienburg bis Heiligenbeil, von Frauenburg bis Allenstein: Land und Leute heute. Archivaufnahmen aus dem Vorkriegs-Ostpreußen ergänzen dieses exklusive Zeitdokument. 75 Minuten, farbig
Nr. 5864 150,00 DM

Mit der Samlandbahn von Königsberg in die ostpreußischen Seebäder

Auf den historischen Routen der Samlandbahn, der Königsberg-Cranzer Eisenbahn, des „Rasenden Litauers" und einiger alter Privatbahnen durchreisen wir mit dem Zug das gesamte Samland.
60 Minuten, Farbe.
Nr. 5747 79,00 DM

Rominten

Eine ostpreußische Jagdlegende
Dieser Film zeigt Aufnahmen aus dem berühmtesten deutschen Jagdrevier und dem Ostpreußen der Vorkriegszeit.
Mit Original-Filmmaterial von den Jagden Kaiser Wilhelm II.
60 Minuten, schwarzweiß und Farbe.
Nr. 5674 150,00 DM



Romantisches Masuren

Wir erleben zu Lande, zu Wasser und aus der Luft die Johannisburger Heide, die Masurische Seenplatte und die verträumten Städtchen Sensburg, Johannisburg, Nikolaiken, Rhein, Lötzen, Lyck usw.
55 Minuten, Farbe.
Nr. 5744 79,00 DM

Ostpreußen – 50 Jahre danach

Ein Sperrgebiet nach der Öffnung
Vom alten Königsberg über das Schicksal im 2. Weltkrieg, die Nachkriegszeit und die Jahre hinter dem Eisernen Vorhang bis heute.
100 Minuten, schwarzweiß und Farbe
Nr. 5776 39,95 DM



Das Memelland

Am Boden, zu Wasser und aus der Luft von der Memel bis Nimmersatt.
55 Minuten, farbig
Nr. 5865 79,00 DM

Alle Kassetten haben das System VHS. Sie sind vom Umtauschrecht ausgeschlossen. Bei berechtigten technischen Mängelreklamationen nehmen wir einen Umtausch vor.



Reise nach Ostpreußen

In berührend schönen Bildern: Königsberg, Tilsit, Insterburg, Gumbinnen, das Samland mit Rauschen, Pillau und Palmnicken, die Kurische Nehrung mit Cranz und der Hohen Düne.
45 Minuten, farbig
Nr. 5885 39,95 DM

Paradies der Erinnerung – Masuren

Seen und Flüsse unter hohem Himmel …
Dieser Film, angereichert durch unersetzliches Schwarzweiß-Archivmaterial aus dem Vorkriegs-Ostpreußen, ist ein exklusives Zeitdokument, das mit Fingerspitzengefühl und viel Herz gestaltet wurde. 60 Minuten
Nr. 5770 150,– DM



Eine Reise durch Ostpreußen

von Klaus Bednarz
50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Ostpreußen hat der Fernsehjournalist Klaus Bednarz diese einst östlichste Provinz Deutschlands besucht. Auf den Spuren deutscher Kultur und Geschichte führt sein Weg von Danzig über das Ermland und Masuren bis nach Königsberg, die Kurische Nehrung und Tilsit.



Teil 1: Ermland und Masuren
Nr. 5854 49,00 DM

Teil 2: Königsberg und die Kurische Nehrung
Nr. 5855 49,00 DM

Teil 1 und Teil 2 zusammen
Nr. 5856 79,00 DM

Spezialitäten aus der Heimat!



Nr. 5692 Meschkinnes 50 % vol Der Ur-Bärenfang Flasche 0,7 l **33,90 DM**	Nr. 5688 Kurenkaffee 25 % vol Ostpreußischer Likör Flasche 0,7 l **22,90 DM**	Nr. 5690 Einer geht noch 38 % vol Reiner Klarer Flasche 0,7 l **27,90 DM**	Nr. 5695 Tapi 38 % vol Original Bärenfang Flasche 0,7 l **28,90 DM**	Nr. 5774 Masuren-Bärenfang 35 % vol Flasche 0,7 l **25,90 DM**	*NEU!* Nr. 5801 Stobbe Machandel 38 % vol Danziger Spezialität Flasche 0,7 l **24,90 DM**
Nr. 5689 Schit-Lot-Em 38 % vol Pommerscher Magenlikör Flasche 0,7 l **28,90 DM**	Nr. 5698 Der Redliche Preuße 33 % vol Ostpr. Weißer Flasche 0,7 l **22,90 DM**	Nr. 5696 Pillkaller 38 % vol Edel-Machandel Flasche 0,7 l **25,90 DM**	Nr. 5691 Danziger Goldwasser 38 % vol, mit Goldplättchen Flasche 0,7 l **28,90 DM**	Nr. 5775 Masuren-Doppelkorn 38 % vol Flasche 0,7 l **18,90 DM**	Die Geschenk-Idee! Nr. 5802 5 ostpreußische Liköre a' 0,1l im Tragekarton **22,50 DM**
Nr. 5699 Kosakenkaffee 28 % vol Exklusiver Mocca-Liqueur Flasche 0,7 l **26,90 DM**	Nr. 5693 Marjellchen 25 % vol Schwarze Johannisbeere Flasche 0,7 l **22,90 DM**	Nr. 5697 Trakehnerblut 40 % vol Der rassige Halbbitter Flasche 0,7 l **31,90 DM**	Nr. 5694 Bärenblut 38 % vol Honig und Holunder Flasche 0,7 l **29,90 DM**	Nr. 5800 Masurengeist 56 % vol Kräuter-Likör mit Wildfrucht Flasche 0,7 l **33,90 DM**	*NEU!* Nr. 5803 5 ostpreußische Klare a' 0,1l im Tragekarton **25,00 DM**

Wir verschicken die Flaschen in absolut bruchsicherer Verpackung. Dieses kostenintensive Verfahren erfordert, daß wir zusätzlich zur Versandkostenpauschale 2,90 DM pro Spirituosen-Lieferung berechnen müssen.

Erlesenes Königsberger Marzipan

von Schwermer in alter Familientradition für Sie gebacken!



Holzkistchen „Königsberger Teekonfekt"	***Marzipanherz mit Früchten in Klarsichtdose***	***Holzkistchen „Königsberger Schloß"***
200 gr. vakuumverpackt	***Gewicht 200 gr.***	***400 gr. vakuumverpackt***
Nr. 5652 19,00 DM	***Nr. 5650 12,50 DM***	***Nr. 5651 32,50 DM***

Ein Schmuck für jedes Heim!

Elch-Statue

Der Elch ist aus einer Messing-Legierung gegossen und hat eine Höhe von ca. 23 cm. Der Sockel ist ebenfalls – anders als in der Abbildung gezeigt – aus Messing.

Nr. 5617 298,00 DM

Zinn-Relief Elchmotiv

Durchmesser 19,5 cm. 96% Reinzinn, handgegossen, in Eichenholzrahmen gefaßt



Nr. 5618

60,00 DM

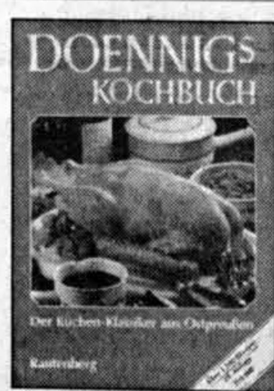
Es schmeckt nach Heimat! Kochbücher aus Ostpreußen



Von Beetenbartsch bis Schmandschinken

Ist die Heimat auch so fern, mit diesen Rezepten riecht es in der Küche bald, wie man es gewohnt war. 196 Seiten

Nr. 1009
26,80 DM



Doennigs Kochbuch

Der Küchenklassiker aus Ostpreußen

640 Seiten, Fadenheftung, strapazierfähiger Bezug,

Format 14,5 x 22 cm

Nr. 1061 39,80 DM



Großmutters Kochbuch

Mit über 2000 Rezepten

772 Seiten, Format 12 x 20 cm, laminierter Pappband

Nr. 7906
19,80 DM



Marion Lindt serviert Spezialitäten aus Ostpreußen

Beetenbartsch, Glumskeilchen, Königsberger Klopse, Pillkaller, Wruken und vieles andere mehr.

104 Seiten

Nr. 1052
24,80 DM

Bestellschein ④

bitte einsenden an die Rautenbergsche Buchhandlung, 26787 Leer.
Bitte haben Sie Verständnis, daß wir 6,00 DM für Porto und Verpackung berechnen müssen.
Bei einem Warenwert bis 40,– DM erheben wir einen zusätzlichen Kleinmengenzuschlag von 2,–DM
Ab einer Rechnungssumme von 150,– DM ist die Sendung portofrei.

Telefon (04 91) 92 97 02 · Telefax (04 91) 92 97 06 ☐ Rechnung ☐ per Nachnahme*

Anzahl	Bestell-Nr.	Titel	Preis
	Gesamtstückzahl	Summe	

☐ Ich bitte um Übersendung des kostenlosen Kataloges Rautenberg Reisen 1997

Name, Vorname ____ Straße ____

PLZ, Wohnort ____ Datum, Unterschrift ____

* falls nicht anders angekreuzt, liefern wir per Nachnahme

Zeitungsleser wissen mehr!

Verschiedenes

Heimatgedichte von Gert O. E. Sattler, Rügenstr. 86, 45665 Recklinghausen, Preis pro Band 19,80 DM

Walter von Sanden-Guja
Suche Literatur des von mir geschätzten Autors. Dr. Eckart Zeiske, Lautenberger Weg 24, 22459 Hamburg, Telefon 0 40/5 51 05 50

Bekanntschaften

Ostpreuße, 50 J., Maschinenführer, led., mit Haus auf dem Lande in Schlesw.-Holst., su. auf diesem Wege nette Partnerin. Zuschr. u. Nr. 63166 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Vielleicht suchen wir uns? Er, 43/179, ev., Int.: Kunst, Musik, Natur u. v. m., su. liebev. Partnerin ab ca. 32 J. f. Familiengründung, wohne Raum Hannover/Nieders. Bitte nur Bildzuschriften u. Nr. 63148 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Suchanzeigen

Suche Nachkommen oder Verwandte von August Griebe, geb. ca. 1839, aus Bartenstein, und Ernestine, geb. Schroeter, geb. 31. 7. 1852 in Trautzig bei Allenstein, Heirat am 12. 2. 1872 in Allenstein. Jürgen Schroeter, Grabenstraße 34, 35396 Gießen, Tel. 06 41/5 15 47

Königsberg (Pr), Selkeschule
Selkeschüler
bitte melden bei
Hans Plaumann
aus Königsberg (Pr)
Plantage 17
jetzt Viethhof 10
30165 Hannover

Suche Aufnahmen
der Einschulungsjahre 1942, Lehrer Weimar, und 1933, Lehrer Tietz/Volksschule Bischofstein.
Martha Grüner
Fichtenweg 5a, 65191 Wiesbaden

Ich suche meinen Kriegskameraden, Familienname **Augustin**, aus Ostpreußen, Jahrg. 1925. Einheit: Fallschirm-Pz. Div. HG. Ausbildungsort: Amersfoort/Holland, letzter Einsatz: Rippin-Graudenz, dann Trennung. Ausku. erb. Karl Burkel, Eschenstraße 95, 73037 Göppingen, Telefon 0 71 61/81 32 77

Suche Nachkommen meiner Urgroßmutter
Henriette Berg
geb. Berg, aus Reichau, Kr. Mohrungen, und meines Urgroßvaters
Karl Lokuschewsky
aus Schlodienen und Mühlhausen, Kr. Pr. Holland.
Nachr. erb. **Friederike Horn,** Rautenbergstraße 40, 24306 Plön

Familienanzeigen

Am 24. November 1996
werde ich
75 Jahre alt
und grüße alle Verwandten, Freunde und Bekannten, die ihrer ostpreußischen Heimat treu geblieben sind.
Käthe Scherner
geb. Jeschonowski
aus Reimannswalde
jetzt Von-Pfingsten-Straße 44
53229 Bonn





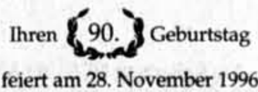
75 Jahre

Am 24. November 1996 feiert meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter
Elisabeth Rosenowski-Lemke
aus Marklack, Ripplaucken, Godocken und Friedental, Kr. Rastenburg
ihren Geburtstag.
Es gratulieren herzlich
Walter Rosenowski, Winfried, Udo, Rosi, Christian und Silke
Gleichzeitig grüßen wir alle Freunde und Bekannten herzlichst
Beltenerstraße 46, 42929 Wermelskirchen

Zum 77. Geburtstag
am 28. November 1996
wünschen wir unserer lieben Mutter
Elli Koch
geb. Köhn
aus Insterburg
jetzt Wildenfelser Straße 62
08146 Ortmannsdorf
alles Gute
Ihre Kinder
Anneliese und Werner
und Enkelkinder
mit ihren Familien

Vor 50 Jahren, am Geburtstag der Braut
wurden eine Ostpreußin und ein Hesse getraut.
Am 28. November 1996 feiern das Fest der
Goldenen Hochzeit
Hans Gartenbach und Frau Ruth
geb. Schlaszus
aus Tilsit
jetzt Steinkaute 35, 35396 Gießen, Telefon 06 41/3 42 11
Es gratuliert ganz herzlich
„die Großfamilie"

Lest das Ostpreußenblatt



Ihren 90. Geburtstag
feiert am 28. November 1996
Emma Reimarzik
geb. Zywietz
aus Neu-Kejkut
und Bruchwalde
jetzt Alter Kirchweg 10
D-53757 St. Augustin 3
Es gratulieren
Kinder und Enkelkinder

Unvergessen
Karl Tiedtke
* 25. 11. 1911 † 4. 11. 1989
Pr. Eylau Bad Homburg
Hanna Tiedtke
Karthäuserstraße 2, 61352 Bad Homburg v. d. H.

Am 27. November 1996 feiert
Gertrud Koletzki
geb. Sanftleben, verw. Endrikat
aus Karpfenwinkel
Kreis Schloßberg, Ostpr.
in 32369 Rahden
Ostlandstraße 13
Telefon 0 57 71/35 37
ihren 83. Geburtstag.
Es gratulieren sehr herzlich
die Kinder
Enkel und Urenkel
sowie alle Verwandten

Zum Gedenken an unsere Eltern
Franz und Hedwig Knobloch
unseren vermißten Bruder
Hans Knobloch
aus Gudwallen, Ostpreußen
Margarete Knobloch, Frankfurt/M.
Alois Knobloch, Frankfurt/M.
Christel Döppner, geb. Knobloch, Kronberg/Ts.
Hermann Knobloch, 55473 Weiler b. Bingen/Rh.

Am 27. November 1996
feiert unsere allerbeste Mutter
Gisela Hertel
geb. Falk
aus Pillau
ihren 75. Geburtstag.
Es gratulieren von Herzen
Karin und Elli
Bahnhofstraße 37
23683 Schwarbeutz-Haffkrug

IN MEMORIAM



Unser Freund und Kamerad,
der Ostpreuße h. c.
Paulus Gerbaulet
* 3. 1. 1940 † 19. 2. 1996
hat diese Erde verlassen.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Charlie Drossel, Lilienthal-Bremen
Jürgen Richards, Nettersheim/Eifel
Dietrich Hirschwitz, Ochtrup/Münsterland

Gelassen stieg die Nacht ans Land,
lehnt träumend an der Berge Wand.
Ihr Auge sieht die goldne Waage nun
Der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn.

Herta Paasch

geb. Kast

* 10. 6. 1909 † 9. 11. 1996

Königsberg (Pr)

In stiller Trauer
Hedda Paasch
Susanne Paasch
Hartmut Steigelmann
und alle, die sie liebhatten

Adelenstraße 68, 28239 Bremen

Die Trauerfeier hat am Freitag, dem 15. November 1996, um 15.30 Uhr im Andachtsraum des Instituts Schomaker, Bürgermeister-Smidt-Straße 32, Bremen-Mitte, stattgefunden.

Ein erfülltes Leben ging zu Ende.

In tiefer Trauer nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Cousin und Freund, Herrn

Bruno Keßler

geb. 14. 5. 1914 in Insterburg
gest. 28. 10. 1996 in Pirna

seine Erika
und alle Angehörigen

Rottwerndorfer Straße 93, 01796 Pirna

Sei getreu bis an den Tod,
so will ich dir die Krone
des ewigen Lebens geben.

Ein starkes Herz schlägt nicht mehr.

Wir nehmen Abschied in Liebe, Dankbarkeit und Trauer von unserer Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Thea Hoffmann

geb. Schiller

* 11. 6. 1917 † 10. 11. 1996
Bladiau Königswinter

In stiller Trauer
Reinhard Hoffmann mit Familie
Gertrude Schiller

Im Musfeld 2, 53604 Bad Honnef



Unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa und Schwager

Paul Napalowski

* 23. 2. 1907 † 14. 10. 1996
Neidenburg/Ostpr. Eutin

ist im 90. Lebensjahr sanft entschlafen.

In stiller Trauer
Horst und Ella Napalowski, geb. Neumann
Robert und Helga Betz, geb. Napalowski
Hans-Jürgen und Barbara Napalowski, geb. Boerner
Herbert und Margret Gehm
Kurt und Ottilie Rampoldt, geb. Domnik
Enkel, Urenkel und alle Angehörigen

Beuthiner Straße 34, Eutin-Neudorf, den 21. Oktober 1996
Wir haben im Familienkreis Abschied genommen.



Nach einem Leben voller Liebe, Güte und Fürsorge ist meine liebe Frau, Schwägerin, Cousine und Tante

Gerda Teske

geb. Hundrieser

* 31. 8. 1922 † 16. 9. 1996

aus Burgkampen, Kreis Ebenrode

von uns gegangen.

In stiller Trauer
Siegmund Teske
und alle Angehörigen

Wacholderweg 10, 40723 Hilden

Meine liebe Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante ist nach schwerer Krankheit und einem langen Leben von uns gegangen.

Hildegard Endrejat

geb. Strahl

* 5. 4. 1916 † 4. 11. 1996
in Warnie, Kr. Elchniederung in Bremen

Es trauern um sie
Sabine Endrejat
und alle Geschwister mit Familien

Berliner Straße 10, 28203 Bremen



„Die Zeit, Gott zu suchen,
ist das Leben.
Die Zeit, Gott zu finden,
ist der Tod.
Die Zeit, Gott zu besitzen,
ist die Ewigkeit."

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem geliebten Ehemann, besten Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Erich Sobolewski sen.

geb. 16. 6. 1917 gest. 23. 10. 1996
Taulensee Altfraunhofen

In Liebe und Dankbarkeit
Clementine Sobolewski

Am Kellerberg 10, 84169 Altfraunhofen



Die Königsberger Burschenschaft Gothia zu Göttingen
trauert um ihre verstorbenen Bundesbrüder

Alfred Klatt

Pastor em.
aktiv SS 1929
* 23. Dezember 1908 in Puppen, Krs. Ortelsburg
† 21. Januar 1996 in Langenhagen

Herbert Wolff

Rechtsanwalt und Notar
aktiv SS 1929
* 26. April 1910 in Königsberg/Pr.
† 16. März 1996 in Cuxhaven

Aloys Matern

Rechtsanwalt
aktiv WS 1949/1950
* 25. Oktober 1920 in Layss, Krs. Braunsberg
† 17. März 1996 in Köln

Helmut Motekat

Dr. phil., Universitätsprofessor em.
aktiv SS 1942
* 6. Oktober 1919 in Gilgetal/Ostpr.
† 16. Juli 1996 in Vaterstetten

Heinrich Radzun

Dr. med., Arzt i. R.
aktiv SS 1932
* 12. August 1913 in Gollingen, Krs. Sensburg
† 20. September 1996 in Bad Harzburg

Für die Aktivitas
– Marten Kramer –
(Sprecher)

Für den Verein Alter Herren
– Ulrich Walter –
(1. Vorsitzender)

Ewaldstraße 23, 37085 Göttingen, 11. November 1996

Still, bescheiden und zufrieden hat unsere liebe Mutter und Oma gelebt. Klaglos hat sie die Beschwerden des Alters getragen, von denen sie am Ende durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Es trauern in Liebe und Dankbarkeit um

Margarete Erzberger

geb. Artschwager

* 1. 6. 1902 † 11. 11. 1996

aus Obereißeln, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen

Christa Wesselhöft, geb. Erzberger
Werner Erzberger
Martin und Renate Erzberger, geb. Mülverstedt
Jan und Britta Behrens, geb. Erzberger
und Angehörige

Peter-Lunding-Weg 1, 25474 Hasloh



Statt Karten

Fern der Heimat verstarb meine liebe Schwester, unsere Tante, Großtante und Cousine

Lisbeth Neumann

* 29. 4. 1912 † 24. 10. 1996
in Paplacken in Strausberg
Kr. Insterburg

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Horst Neumann

Wendenring 14, 38114 Braunschweig
Die Beerdigung fand am 30. Oktober 1996 auf dem ev. Friedhof in Neuenhagen bei Berlin statt.

Nach einem langen erfüllten Leben nehmen wir in Liebe und Dankbarkeit Abschied von unserer Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine und Freundin

Gertrud Lange

Oberschullehrerin a. D.

* 8. 3. 1901 † 25. 10. 1996
in Angerburg in Düsseldorf

Im Namen der vielen, die sie liebhatten
Annemarie Kölbel, geb. Lange
Ruth Lange, geb. Schinz
Regina Zetzsche, geb. Lange, **und Familie**
Karin Binding, geb. Lange, **und Familie**
Hiltrud Özcan, geb. Kölbel, **und Familie**
Eckhardt Kölbel und Familie
Eva Seydler
Käthe Rapp, geb. Seydler
Beate Heintze, geb. Kriegesmann
Christel Pieper
alle Pflegerinnen

Ostendorfstraße 21, 40239 Düsseldorf





Liegt alles so weit zurück,
Jugend und Heimatland,
Freude und Glück. –
Rieselt der Sand
Leis' durchs Stundenglas;
Abend kommt still und blaß
Übers neblige Feld,
Bunt war sie, die Welt.
Warst schön – und ich liebte dich sehr.

Am 5. November 1996 starb im Alter von 87 Jahren, fern seiner geliebten Heimat Ostpreußen, mein fürsorglicher Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa

Kurt Barth

Insterburg/Ostpreußen

In Dankbarkeit
Adelheid Barth, geb. Telge
Ulrich und Elke Barth
Hans-Georg Barth
Matthias
Astrid
Silke und Mario
als Enkelkinder

Katzwanger Steig 9, 14089 Berlin
Die Trauerfeier fand am 14. November 1996 um 12 Uhr auf dem Landschaftsfriedhof Gatow statt.

Von Mensch zu Mensch

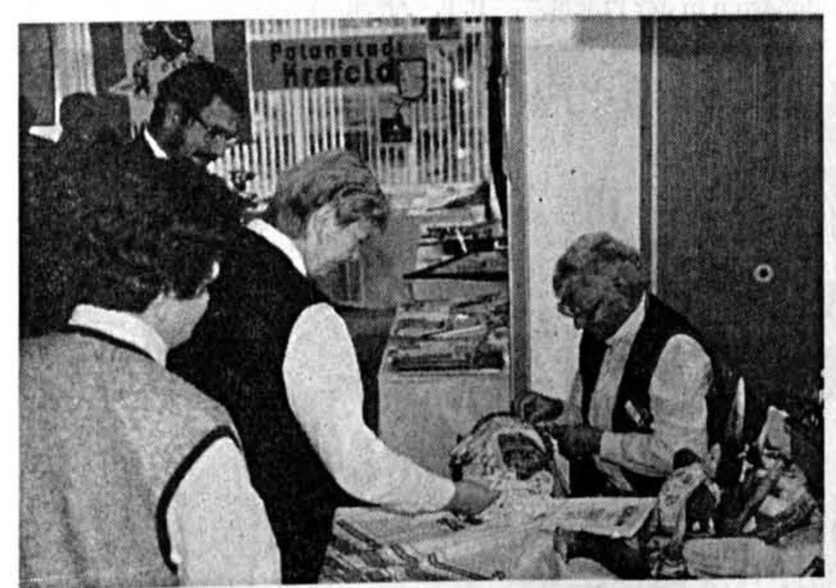


Gerhard Steffen hat sich die Öffnung nach Polen zum Lebensziel gemacht und sich damit für das Allgemeinwohl im besonderen Maße engagiert. 1927 in Braunsberg geboren, besuchte er in seiner Heimatstadt die Volkschule und die Oberschule, bis er 1943 als Luftwaffenhelfer in den Raum Hamburg eingezogen wurde. Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht folgten. Im März 1945 geriet er in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der man ihn Anfang 1948 entließ. Drei Jahre später ging er zur Deutschen Bundespost. Wegen krankheitsbedingter Dienstunfähigkeit wurde er als Postoberamtsrat Mitte der 80er Jahre in den Ruhestand versetzt.

1984 begann der Braunsberger seine Arbeit in den Gremien der vertriebenen Landsleute. Zunächst war er Mitglied der Ermländervertretung beim Apostolischen Visitator für die Ermländer in Deutschland. Im Herbst des gleichen Jahres wählte ihn die Kreisgemeinschaft Braunsberg zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden. Bereits ein halbes Jahr später mußte er alle Arbeiten selbst übernehmen, da der Vorsitzende wegen Krankheit ausfiel. 1986 wurde er schließlich zum Vorsitzenden der Kreisgemeinschaft gewählt und in den Bundesvorstand der LO berufen. Mitglied des Ermländerrates ist er seit 1990.

Gerhard Steffen ist kein Funktionär: Er handelt aus christlicher Verantwortung für die Stärkung des menschlichen Miteinanders und die Vermittlung der heimatlichen Geschichte sowie ihrer Kultur. Damit verbinden sich für ihn: die Hilfe bei der Suche nach Angehörigen und die Aufklärung von Vermißtenschicksalen in Deutschland. Für die in der Heimat verbliebenen Landsleute erschloß der engagierte Ostpreuße finanzielle Quellen und half u. a. bei der Gründung einer Vereinigung der deutschen Volksgruppe in Braunsberg. Auch ist ihm ein vertrauensvolles Verhältnis zu den dort ansässigen Körperschaften zu verdanken. Zudem ermöglichte er Begegnungen von deutschen und polnischen Schülern, lud bereits 1991 polnische Politiker zu den Heimattreffen der Braunsberger in der Bundesrepublik, mittlerweile eine zur Regel gewordene Selbstverständlichkeit. Ebenso hat der Ermländer beste Beziehungen zur polnischen Kirche aufgebaut.

Für seinen jahrelangen ehrenamtlichen und unermüdlichen Einsatz in den Gremien der LO wurde Gerhard Steffen jetzt mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. E. B.



„Brauchtumspflege neu belebt" hieß die Ausstellung, mit der sich die Insterburger Heimatgruppe Thüringen in Eisenach der Öffentlichkeit vorstellte. Anziehungspunkt neben vielen anderen waren die Klöppel-Arbeiten von Traute Zschocher Foto privat

Den Blick nach vorne gerichtet

Die Samländer wählten Louis-Ferndinand Schwarz erneut zum Vorsitzenden

Pinneberg – Das diesjährige Treffen der Kreisgemeinschaft Fischhausen in Pinneberg, 45 Jahre nach Abschluß des Patenschaftsvertrags mit dem Kreis Pinneberg, führte wiederum mehr als 1000 Landsleute aus aller Welt zusammen. Die Samländer waren unter anderem aus Schweden, Wales, den USA und Kanada, ja sogar aus Australien gekommen, um ihre Verbundenheit mit der Heimat zu dokumentieren. Sie alle verbrachten drei lebhafte und bewegte Tage im Kreise ihrer Nachbarn und Freunde.

Als besondere Gäste konnten der frühere Bürgermeister von Rauschen, Anatolyi Mazin, und Dolmetscherin Ljubow begrüßt werden. Mazin ist seit seiner Amtszeit den Samländern freundschaftlich verbunden.

Nach Vorstandssitzung und der Sitzung „Heimatbrief" war die Delegiertenversammlung im Sitzungssaal des Kreishauses zu Pinneberg der erste Höhepunkt des Kreistreffens. Im Beisein zahlreicher Ehrengäste, unter anderem Pinnebergs Bürgervorsteher Bruno Möwius und Bürgermeister Horst-Werner Nitt, gab Kreisvertreter Louis-Ferdinand Schwarz den Ortsvertretern der Kreisgemeinschaft nach Begrüßung und Totenehrung Rechenschaft über die geleistete Arbeit des Vorstandes. Schwarz verwies dabei auf die zahlreich durchgeführten und erfolgreichen Treffen in Pinneberg, Düsseldorf, Erfurt, Oberkirch sowie 1993 in Rauschen und auf die Hilfsgütertransporte. In diesem Zusammenhang dankte Schwarz allen Helfern.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt, nachdem Kassenprüfer Dietrich Huuk seinen Bericht abgegeben hatte, der keinerlei Beanstandungen enthielt. Die nachfolgenden Neuwahlen leitete dann Karl Ernst Schmidtke. Für die nächsten vier Jahre wurden gewählt: Vorsitzender: Louis-Ferdinand Schwarz; Stellvertreter: Klaus Lukas; Schatzmeisterin: Brigitte Walzer; Beisitzer: Fritz Berger, Ulrich Goll, Hans-Georg Klemm, Walter Rosenbaum, Alfred Schröder, Rosemarie Weinrich und Ernst Wittrien.

Einen weiteren Höhepunkt des Hauptkreistreffens bildete einmal mehr die Feierstunde im Kreissitzungssaal, an der zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Verwaltung, Bundeswehr und verschiedenen Verbänden teilnahmen. In seiner Festansprache wies Prof. Dr. Wolfgang Stribrny von der Universität Flensburg darauf hin, daß Ostpreußen schon immer ein Gebiet gewesen sei, in dem viele Kulturen und Sprachen aufeinander trafen. „Ostpreußen ist bis an die Schwelle des 20. Jahrhunderts und teilweise noch weit darüber hinaus eine mehrsprachige Landschaft gewesen", sagte der Historiker. Dies müsse auch wieder für die Zukunft gelten. Nicht um die Anerkennung oder Verschiebung der Grenzen müsse es gehen, sondern um deren Öffnung. Aufgabe der Deutschen sei es, dort als Friedens- und Entwicklungsboten zu wirken. Stribrny gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Königsberger Gebiet Anschluß an die Europäische Union finde. Unter großem Beifall rief er den Samländern zu: „Preußen lebt, es lebe Preußen!"

Das gelungene Treffen klang mit vielen Gesprächen in geselliger Runde oder aber mit einem Besuch im Museum aus. Nicht ohne Stolz zog Louis-Ferdinand Schwarz das Resümee, daß bei so viel gezeigter Geschlossenheit und aktiver Mitarbeit die Zukunft der Kreisgemeinschaft gesichert sei. E. B.



Verabschiedung des ehemaligen Ortsvertreters von Rauschen: *Louis-Ferdinand Schwarz, Fritz Bittgött mit Gattin, Hans-Georg Klemm, neuer Ortsvertreter von Rauschen (v.r.)* Foto privat

Ostpreußisches Landesmuseum

Lüneburg – Vom 23. November bis 9. Februar zeigt das Ostpreußische Landesmuseum, Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg, die Ausstellung „Haffsegler vor den Küsten Ostpreußens". Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Schiffstypen, ihren Einsatz in Abhängigkeit von Wassertiefe, Wind und spezifischen Aufgaben. Alle gezeigten Modelle sind Leihgaben von Mitgliedern der Interessengemeinschaft mini-sail. Eröffnet wird die Ausstellung am Freitag, 22. November, 19.30 Uhr, durch H.-W. Keweloh, Vorsitzender des Museumsvereins für Niedersachsen und Bremen e.V.

Höchste Auszeichnung

Goldenes Reiterkreuz für Dietrich v. Lenski-Kattenau



Ritterhude – Dietrich v. Lenski-Kattenau, dem Ehrenvorsitzenden des Trakehner Verbandes und Trakehner Fördervereins, ist jetzt die höchste Ehrung zuteil geworden, die die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) zu vergeben hat: Beim 34. Trakehner Hengstmarkt in Neumünster wurde ihm aus den Händen von Horst Ense, Vorsitzender der FN-Abteilung Zucht, das Deutsche Reiterkreuz in Gold verliehen.

Dietrich v. Lenski-Kattenau gehört zu den Wegbereitern der inzwischen weltweiten Trakehner Zucht fern des heimatlichen Ursprungsgebietes. Er stammt aus Kattenau im Kreis Stallupönen (Ebenrode), wo er 1909 als Sohn des Gutsbesitzers Paul v. Lenski-Kattenau geboren wurde. Der heute 86jährige war Gründungsmitglied des Trakehner Verbandes. 1954 wurde er Vorstandsmitglied. Zusammen mit Ulrich Poll, Dr. Fritz Schilke und Freiherr Siegfried v. Schrötter hat Dietrich v. Lenski-Kattenau unter anfänglich härtesten Bedingungen die Verbandsarbeit gemeistert, Pferde für das Stutbuch registriert und Fohlen gebrannt.

Seit 1964 war Dietrich v. Lenski Stellvertreter des ersten Vorsitzenden Dr. Fritz Schilke und von 1975 bis 1979 selber erster Vorsitzender des Trakehner Verbandes.

Obendrein ist er Begründer der GmbH des Gestüts Rantzau, die er 1968 ins Leben rief und der er - zunächst gemeinsam mit Graf Bernstorff – als Geschäftsführer vorstand, bis sie 1993 aufgelöst wurde. Auch war er am Zustandekommen der Stiftung Trakehner Pferd maßgeblich beteiligt. Lieblingskind blieb ihm allerdings bis heute der Trakehner Förderverein, der 1964 aus der Taufe gehoben wurde. Sechs Jahre später übernahm er den Vorsitz und wirkte unermüdlich als Motor für die gemeinnützige Sache; auch heute noch, als allseits beliebter Ehrenvorsitzender.

Dem über ein halbes Jahrhundert währenden selbstlosen Einsatz um den Erhalt der Zucht des Trakehner Pferdes als lebendes Kulturgut der ostpreußischen Heimat hat die Deutsche Reiterliche Vereinigung nunmehr mit dem Deutschen Reiterkreuz in Gold ihren Dank erwiesen.

Auf der Herbsttagung der Ostpreußischen Landesvertretung in Magdeburg hat der LO-Sprecher Wilhelm v. Gottberg die Auszeichnung des verdienten Ostpreußen nachträglich gewürdigt. Die Delegierten quittierten dies mit viel Beifall für den Grandseigneur der Trakehner Zucht, der trotz seines hohen Alters den Weg nach Magdeburg nicht gescheut hatte. Kerstin Patzelt

Goldenes Ehrenzeichen für Joachim Rudat



Am 22. April 1931 wurde Joachim Rudat in Groß Ponnau, Kirchspiel Plibischken, im Kreis Wehlau geboren. Nach Abschluß der Volksschule besuchte er 1944 die Aufbauschule in Ragnit. Die nachfolgenden Ereignisse von Flucht und Vertreibung beeinflußten seinen Lebensweg wie den so vieler anderer Ostpreußen nachhaltig. 1945 nach Pinneberg gekommen, war ein weiterer Schulbesuch aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation nicht möglich. So begann er eine Lehre zum Elektroinstallateur, die er 1948 erfolgreich abschloß. In der Folgezeit erwarb er durch mehrjährige Fortbildung in Seminaren und Abendkursen ein umfangreiches kaufmännisches Wissen. Von 1960 an bis zum heutigen Tag ist der Wehlauer nunmehr in der Elektronikbranche als Repräsentant eines mittelständischen Unternehmens tätig.

Joachim Rudat fühlte sich aus Liebe und Treue zur ostpreußischen Heimat schon frühzeitig der landsmannschaftlichen Arbeit verbunden. Der LO trat er bereits unmittelbar nach ihrer Gründung bei. 1949 schon Vorsitzender des heimatkundlichen Kreises in der Ostpreußischen Jugend in Hamburg, kam später seine aktive Mitarbeit in der Kreisgemeinschaft Wehlau hinzu. Seit 1973 Mitglied des Kreistages, wurde er 1975 in den Kreisausschusses berufen. 1986 schließlich wählten die Wehlauer ihn zum Kreisvertreter. Es würde den Rahmen dieser Laudatio sprengen, wollte man alle übrigen Funktionen Rudats innerhalb der Untergliederungen der LO aufzählen.

Zu seinem bleibenden Verdienst gehört, daß nur durch ihn und seine Initiative der 1360–1380 errichtete Turm der Pfarrkirche von Wehlau wieder aufgebaut und vor weiterem Verfall gesichert wurde. Letzteres gilt auch für die Ruine des Kirchenschiffes. Allein die Absicht führte vor Jahren zu erheblichen Spannungen. Auch konnte die Kreisgemeinschaft zu diesem Zeitpunkt mit keinerlei Unterstützung rechnen. Mit Mut und seiner erstaunlichen Fähigkeit zum Ausgleich vermochte Rudat Zweifel und Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Unterstützt wird Rudat bei seinen vielfältigen Aufgaben von seiner Frau Ilse, einer geborenen Lyckerin, die ihm seit 1957 eine treue Begleiterin ist.

In Würdigung seiner außergewöhnlichen Leistungen und seines großen Einsatzes für die Heimat verleiht die Landsmannschaft Ostpreußen Joachim Rudat das

Goldene Ehrenzeichen

Gottesdienst



Hamburg – Die Gemeinschaft Evangelischer Ostpreußen e.V. feiert zum 2. Advent am Sonntag, 8. Dezember, um 10 Uhr einen Gottesdienst mit der heimatlichen Liturgie und der Feier des heiligen Abendmahls in der Erlöser-Kirche in Hamburg-Borgfelde, unmittelbar am U- und S-Bahnhof Berliner Tor. Durch den Gottesdienst wird erstmalig Pastor Peter Hanne geleiten, der 1994 und 1995 für einige Wochen in der Propstei Königsberg Dienst getan hat. Wie im vorigen Jahr treffen sich die Teilnehmer nach dem Gottesdienst im Gemeindesaal, um bei Kaffee und Gebäck den Gottesdienst ausklingen zu lassen.



Herbsttagung der Ostpreußischen Landesvertretung in Magdeburg: *Die Delegierten trafen sich erstmalig in der sachsen-anhaltinischen Landeshauptstadt* Foto Archiv



Referent: *Eckerhard Werner, Vorsitzender des Dachverbandes Ostpreußen, schilderte die Lage der Ostpreußen in der Heimat*



Begrüßung: *Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Wilhelm Polte, hieß die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen*

Ostpreußische Landesvertretung:

„... die Lauterkeit des Strebens"

Verantwortung für die Zukunft als Herausforderung für die Gegenwart begreifen

Die Ostpreußische Landesvertretung, das oberste Beschlußorgan der Landsmannschaft Ostpreußen, traf am 9. und 10. November zu seiner jährlich abzuhaltenden Sitzung in Magdeburg zusammen. Auch im siebten Jahr nach der deutschen Teilvereinigung liegt in der Wahl des Tagungsortes immer noch der Hauch des Besonderen: Die Stadt, die durch furchtbare alliierte Bombenangriffe fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört worden ist, trägt immer noch die Züge der sowjetischen Besatzungsmacht und der ihr botmäßig gewesenen SED, liefert aber mit ihrem unverkennbar neuen Geist auch schon ein Bild der Zuversicht, das symbolhaft auch die Lage in der Landesvertretung im Sinne des Wandels erfaßt.

Der Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen hat sich sichtbar verjüngt, zugleich gehört es inzwischen schon zur guten Gewohnheit, Vertreter aus der Heimat in den Reihen der Landesvertretung begrüßen zu können. Doch so erfreulich diese Tendenz ist, so unverkennbar bleibt auch freilich der Wandel in der Sphäre des Politischen.

Wo gestern noch der Wählerstimmen werbende Gruß etablierter Parteien an die Vertriebenen erging, weht heute der mitunter schon schroffe Ungeist der Ablehnung. Wilhelm v. Gottberg wies zu Recht in seiner mit großer Zustimmung aufgenommenen Rede darauf, „daß die Vertriebenen nicht mehr mit der Unterstützung ihrer berechtigten Anliegen durch die Politik und die gesellschaftlich relevanten Gruppen rechnen können". Symptomatisch hierfür sei die Rede des Bundespräsidenten zum Tag der Heimat am 8. September in Berlin gewesen, wo vertriebene Deutsche selbstverständlich nichts anderes als Verständnis und Winke politischer Lösungsmöglichkeiten erwartet hätten. Tatsächlich sei aber nur die lapidare Feststellung getroffen worden, „daß Ostpreußen und die anderen Ostprovinzen Deutschlands unbestritten polnisches bzw. russisches Staatsgebiet" seien.

Es fehlten auch, so v. Gottberg, in „die Zukunft gerichtete Aussagen über das Recht auf Heimat, zu zumutbaren Entschädigungen der individuellen Vermögensverluste durch die Vertreiberstaaten, Rückkehr- und Niederlassungsrecht der Vertriebenen und ihrer Nachkommen". Gehörte dieser äußerlich-politische Rahmen zu den unerquicklichen Dingen, die die Vertreter der Landesvertretung in gewisser Weise hinzunehmen haben, so haben sich erfreulich positiv die Beziehungen der Kreisgemeinschaften zu den deutschen Vereinen in der Heimat entwickelt. Sozialstationen, in Mohrungen und in Deutsch Eylau, die von den preußischen Johannitern getragen und befördert werden, sowie in Königsberg, unter Initiative der katholischen Kirche, sind installiert worden. Großen Zuspruch fanden auch die in Ostpreußen organisierten Treffen: So insbesondere das von den Memellandkreisen zu Pfingsten in Memel abgehaltene Treffen, das sogar unter der Schirmherrschaft des örtlich zuständigen litauischen Regierungspräsidenten stand. Selbstverständlich gehört auch hierzu die nicht mit Geld zu bezahlende freiwillige Arbeit der vielen Mitarbeiter in den Kreisgemeinschaften und Landesgruppen, die für die nachkommenden Generationen die eigentlichen Kräfte sein werden, die erste tief und nachhaltig wirkende Spuren von der Bundesrepublik aus in Ostpreußen eindrücken konnten. Insofern sollte hier noch einmal das einsichtige Wort Moltkes, das der Sprecher während seines Berichts aufgegriffen hatte, zitiert werden, weil es angesichts einer möglichen Verschärfung der politischen Auseinandersetzung richtungsweisend werden könnte: „Nicht der Glanz des Erfolgs ist entscheidend, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht." **P. F.**



Auszeichnung: *Der Kreisvertreter von Wehlau, Joachim Rudat, erhielt aus den Händen des Sprechers das Goldene Ehrenzeichen der LO*

Vortrag: *Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Wilfried Böhm sprach über die aktuelle Situation in Ostpreußen*



Das Ostpreußenblatt: *Chefredakteur Horst Stein berichtete über Inhalte und Zielsetzung der redakionellen Arbeit*



Zustimmung oder Ablehnung waren gefragt: *Die ostpreußischen Abgeordneten bei der Stimmabgabe*



Vorstandstisch: *Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen während der Tagung in Magdeburg*

Fotos (7) Patzelt